75/7 Lucker: "Unser Weg zur St. u. K.
77/82 Ch. + State: Vorschläge d. Verfassungskommission.

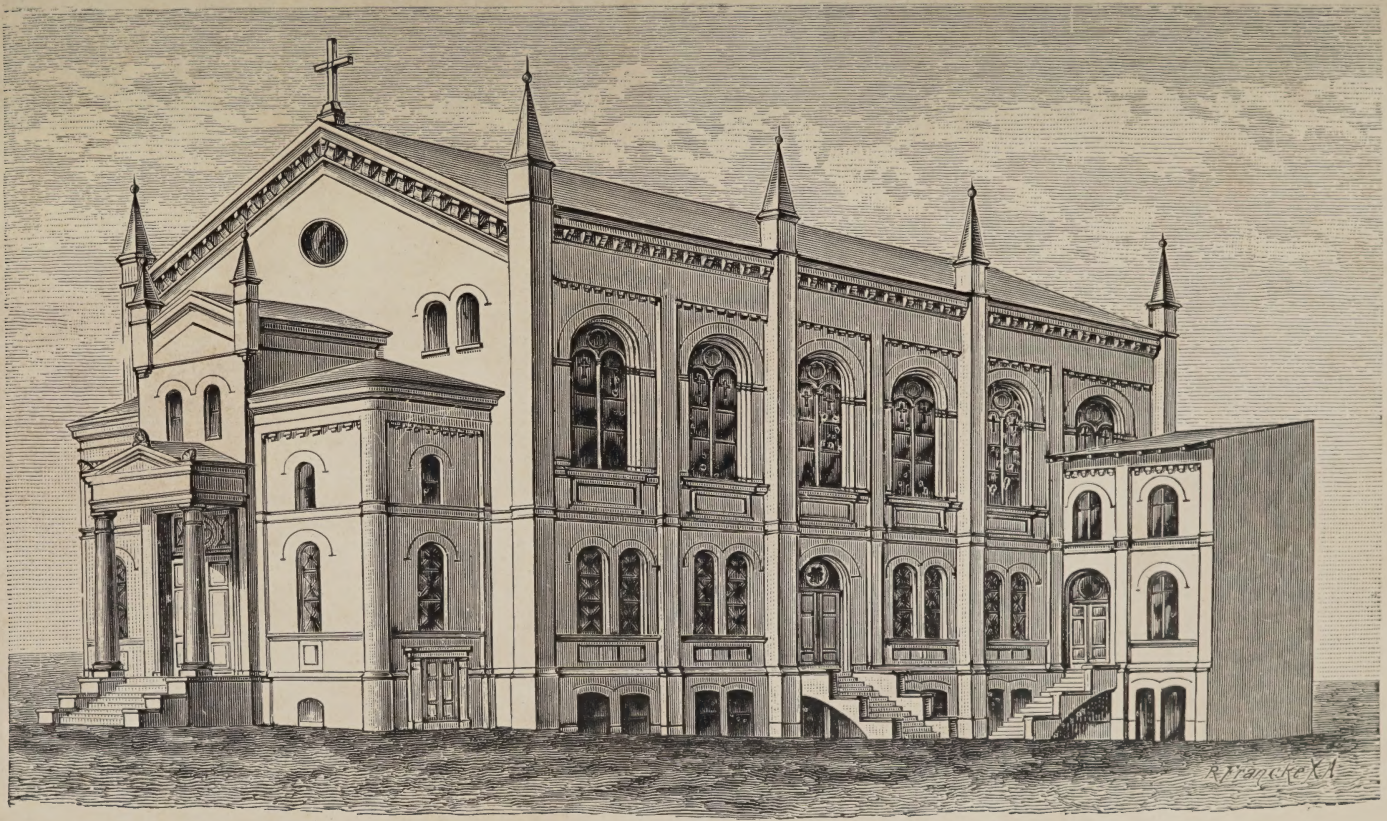
(talk out lined

Bericht

über die 28. Versammlung des Bundes der Baptistengemeinden in Deutschland abgehalten in Berlin O, Gubener Str. 10 vom 26. bis 29. August 1933

Kassel 1933

Druckerei des Verlagshauses der deutschen Baptisten, G. m. b. H.



Kapelle Gubener Straße

Bericht

über die 28. Versammlung des Bundes der Baptistengemeinden in Deutschland abgehalten in Berlin O, Gubener Str. 10 vom 26. bis 29. August 1933

Kassel 1933

Druckerei des Verlagshauses der deutschen Baptisten, G. m. b. H.

[Rare]
BX
6301
B47
1933

Inhaltsverzeichnis.

Seite

A. Zum Eingang 5

B. Die erbaulichen und belehrenden Versammlungen.

Die Begrüßungsversammlung 6

Der Festsonntag.

Bundesmissionsversammlung 10

Jugendversammlung 12

Frauendienstversammlung 14

Heidenmissionsversammlung 15

Traktatvereinigung und Sonntagsschulsache 16

Evangelistische Waldversammlung 17

Die musikalische Feierstunde 17

Die Konferenzbibelstunden 19

Bundesdienst im Lichtbild 22

Die Feier des Herrnmahles 24

Fröhlicher Ausklang 26

C. Die Verhandlungen.

1. Der Bundestag 26

2. Die Bundesversammlung (Konferenz).

Erste Sitzung — den 28. August 1933, vormittags 33

Zweite Sitzung — den 28. August 1933, mittags 43

Dritte Sitzung — den 28. August 1933, nachmittags 77

Vierte Sitzung — den 29. August 1933, vormittags 84

Fünfte Sitzung — den 29. August 1933, mittags 101

D. Anhang.

Bundesbeiträge der Gemeinden in den Jahren 1930—33 114

A. Zum Eingang.

Die 28. Bundeskonferenz der deutschen Baptisten fiel in die Zeit der großen politischen Wende in der Geschichte des deutschen Volkes. Durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung ward der alte Parteienstaat zertrümmert, unser Vaterland wurde vor dem drohenden Bürgerkrieg bewahrt, und Millionen Deutsche schauen nun aus der immer noch schweren Gegenwart hoffnungs- und vertrauensvoll in die Zukunft. Ein neues Deutschland ist im Werden, auf allen Gebieten deutschen Lebens sinken alte Formen und Einrichtungen, neue Wege werden beschritten, neue Ideale aufgerichtet, neue Ziele erstrebt. Schicksalswende des deutschen Volkes!

Aber diese Konferenz bedeutete auch einen besonderen Markstein in der Geschichte des deutschen Baptismus. Denn es war die letzte Bundeskonferenz im ersten Jahrhundert unserer Geschichte. Im April 1934 werden es 100 Jahre her sein, daß in einer Nacht in der Elbe bei Hamburg sieben Menschen auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft wurden, die dann die erste Baptistengemeinde in Deutschland, ja, auf dem europäischen Kontinent bildeten. Aus jenen Sieben sind in Deutschland fast 70 000 geworden. Weit über die Grenzen unseres Landes hinaus ist unsere Bewegung gewachsen; Millionen sind es heute in Europa, die sich zu den großen biblischen Wahrheiten bekennen, für die die Baptisten einstehen und kämpfen. So bot diese Konferenz an der Jahrhundertschwelle Gelegenheit zu dankbarem Rückblick.

Schließlich aber war es auch — und das gab ihr ihre besondere Prägung — eine Konferenz der notwendigen Neuorientierung und Umstellung auf die neue Zeit. Schon lange war es vielen ernsten deutschen Baptisten klar, daß eine straffere Zusammenfassung, eine einheitlichere Führung unseres vielseitigen Bundeswerkes nötig sei, um den uns gewordenen Auftrag Gottes in unserer Zeit mit möglichster Kraft zur Ausführung zu bringen. Jetzt war die Zeit, um diese Umstellung herbeizuführen. Manche liebgewordenen, vertrauten alten Ordnungen mußten fallen, und heißes Ringen gab es um die neuen Formen. Aber über allem waltete richtend und führend der Geist Gottes, und wir glauben, daß es nicht menschliche

Machenschaften sind, die uns den neuen Weg beschreiten ließen, sondern die Führung des Geistes Gottes, dem wir uns in diesen ernsten Konferenztagen immer wieder unterstellten.

Wer unser Werk, unsere Gemeinschaft kennt und liebt, wer mit der Art unserer Konferenzen vertraut ist, der wird zwischen den Zeilen des nachfolgenden, absichtlich kurz gehaltenen Berichts etwas herauslesen von der auf dieser Konferenz spürbaren heißen Freude über Gottes Segnungen in den vergangenen Jahren, aber auch von dem starken Bewußtsein der Verantwortung für Gegenwart und Zukunft.

B. Die erbaulichen und belehrenden Versammlungen.

Die Begrüßungsversammlung.

Der Konferenzbesucher, der aus einem idyllischen Dörflein oder einer geruhigen Kleinstadt zur Bundeskonferenz nach Berlin kommt, muß wohl denken, daß diese Viermillionenstadt mit ihrem unaufhörlichen Lärm und ihrer hastenden Unruhe der denkbar ungünstigste Ort für ein Treffen der „Stillen im Lande" ist. Aber hat er sich endlich mit einem der vielen Verkehrsmittel unter, auf oder über den Straßen mühsam bis zur Gubener Straße durchgefunden, ist er dann durch den Torweg auf den baumbeschatteten Hof vor der Kapelle getreten, dann fühlt er sich sofort ganz „zu Hause". Hier weht baptistische Luft. So viele, die hier aus ganz verschiedenen Gegenden Deutschlands zusammenkommen, kennen sich seit Jahren, ein frohes Begrüßen hebt an; man merkt, die deutschen Baptisten sind noch immer wie eine große Familie.

Nachdem die Sitzungen des Bundestages fast den ganzen Sonnabend ausgefüllt hatten, wurde um 19.30 Uhr die eigentliche Bundeskonferenz mit einer Begrüßungsfeier eröffnet. Die große, festlich geschmückte Kapelle Gubener Straße war natürlich längst vor Beginn überfüllt; sehr viele haben keinen Platz mehr bekommen. War das ein Summen und Rauschen, ein Drängen und Händedrücken!

Als die Orgel zu wuchtigem Präludium einsetzte, wurde es still. Das Eingangslied: „Gnade, Heil und Friede sei mit allen, die in Christo Jesu sind!" brachte gleich praktische Konferenzmahnungen:

„Seid zum Dienst und zum Genusse tüchtig,
Beides ist dem Volke Christi wichtig;
Dient, als wär't ihr Stahl und Erz!
Liebt, als wär't ihr lauter Herz!"

Nach Verlesen eines Wortes aus Eph. 2, Gebet und einem Lobgesang des Männerchores hielt Br. Sult als Ortsprediger die Begrüßungsrede. Er führte folgendes aus:

Als wir vor sechs Jahren hier die 26. Bundesversammlung begrüßten, haben wir nicht gedacht, daß wir nach einer kurzen Zeitspanne schon wieder hier in „Bethel" Bundeskonferenz feiern würden. Die Arbeiten und Mühen von damals haben uns nicht abgeschreckt, nach sechs Jahren wieder die Konferenz aufzunehmen, als der Ruf dazu an uns erging.

Wir haben erfahren, daß es Segen bringt, die Brüder zu sehen und sie zu beherbergen. So erfährt auch jetzt in dieser Festesstunde unser Herz Freude und Trost, da wir so viele Brüder sehen, die aus der Ferne und Nähe hergekommen sind.

Wir heißen euch alle im Namen der Berliner Gemeinden aufs herzlichste willkommen! Ich grüße namens unserer lieben Bethelgemeinde euch, Brüder von der Bundesverwaltung, euch, Brüder von den Bundesanstalten, euch, Abgeordnete aus unseren Bundesgemeinden, euch, Vertreter der ausländischen und Vertreter der befreundeten Bündnisse, und zuletzt, aber nicht weniger herzlich, euch, liebe Gäste von nah und fern. Wir freuen uns, daß ihr alle zur 28. Bundeskonferenz gekommen seid, die die letzte im ersten Jahrhundert unserer Geschichte ist. Uns ist die Gastfreundschaft nun bald zur zweiten Natur geworden, denn es ist heute das vierte Mal, daß wir eine Bundeskonferenz aufnehmen. (1894, 1912, 1917, 1933.) Wie immer, so haben wir es auch in diesem Jahre gern getan und wünschen von Herzen, daß sich alle in „Bethel" wohlfühlen und es wieder erfahren, daß hier Gottes Haus ist, wo man wie Jakob einst einen geöffneten Himmel über sich sieht.

Ich grüße diese Konferenz im Sinne des Mottos für diese Tagung, das in großen Lettern über der Kanzel prangt: „Solange Christus Christus ist, wird die Gemeinde dauern!"

Dies Wort ist der Ausdruck größten Vertrauens zu Christo, dem Haupt der Gemeinde. In diesem Vertrauen hat einst Garve dies Wort gesungen, und in diesem Vertrauen singen wir es auch heute ihm nach. Solange Christus Christus ist, das ist dasselbe, wie der Apostel sagt: „Jesus Christus gestern, heute und derselbe in Ewigkeit." Christus, der Unveränderliche, der Ewige, der Treue! Christus, der die Gemeinde gegründet, der ihr als Eckstein gilt, der sie erhalten, der sie durch Stürme führte, der sie niemals in den Zeitläufen verließ. „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Solange er bleibt, bleiben wir auch. Es muß unser Wunsch auf dieser Konferenz sein, dem Herrn und Haupt der Gemeinde zu begegnen und ihn zu schauen. Wir kommen zu dieser Tagung mit der Bitte jener Griechen: „Wir möchten Jesum gern sehen!"

Dies Wort ist der Ausdruck größten Erwartens. Zu jeder Bundeskonferenz kommen wir alle mit den verschiedensten Erwartungen. Zu der diesjährigen sind die Erwartungen besonders stark und vielseitig. Warum? Weil eine neue Zeit für unser Volk angebrochen ist, weil ein Aufbrechen durch die Christenheit geht, weil wir auch ein Neues für unsere Gemeinschaft ahnen und erhoffen. Stark bewegt

sind wir alle über den Einbruch einer göttlichen Gnadenzeit, stark bewegt hoffen wir auf neue Missionsmöglichkeiten, wo die Botschaft von der Gemeinde Christi ihre besondere Wirkung haben soll. Aller Augen sind heute auf den uns von Gott geschenkten Führer gerichtet. Wir wissen, daß er uns vom Rande des Bolschewistensumpfes zurückgerissen hat, wir wissen, daß durch ihn neue Hoffnungen für tausende und aber tausende Volksgenossen aufgeblüht sind, und stehen freudig hinter ihm und danken Gott für ihn. Aber wir treiben hier nicht irdische Politik, sondern Reichsgottespolitik. Und in Fragen des Reiches Gottes schauen unsere Augen nach dem Führer dieses Reiches aus. Hier, wo wir Reich Gottes mitbauen helfen, sind unsere Augen auf den gerichtet, der diesem Reiche Gottes ewigen Bestand versprach. Daß wir ihn auch auf dieser Konferenz sehen möchten, ist unser Wunsch, unser Gebet, unser höchstes Erwarten. Nicht sehen wollen wir auf die Vergangenheit mit tausendfacher Not und Angst, nicht sehen auf die versunkenen Größen einer unseligen Zeit, nicht sehen auf die Unvollkommenheiten der Gegenwart, nicht sehen auf die neuen Menschen und neuen Verordnungen und Paragraphen, nicht sehen auf das, was kommen könnte, sondern unser Erwarten geht dahin, Christum zu sehen. Wenn wir ihn sehen, dann werden alle Fragen gelöst, dann verstehen wir auch die neue Zeit, dann werden wir auch unseren Weg sehen, den wir zu gehen haben. Darum, Brüder, laßt uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens! Bei ihm lernen wir Führerprinzip und Gleichschaltung. Wenn das unser Erwarten ist, unser Erwarten von ganzem Herzen, dann wird diese Konferenz gelingen, dann werden wir als Gottgesegnete wieder von dannen ziehen können.

In diesem Erwarten betreten wir die höchste Höhe. Was ist das Schauen irdischer Größen? Nichts! Dagegen ist das Schauen unseres Herrn alles. Wenn die Majestät der Majestäten, wenn der Schönste unter den Menschenkindern, wenn der Retter der Verlornen, wenn der Heiland der Sünder, der Bruder der Brüder sich unserem geistigen Auge offenbart, dann haben wir Genuß, dann haben wir Weisheit, dann haben wir Leben, volles Genüge. Wenn das Haupt die Glieder inspiriert, wenn der König seine Mannen führt, wenn unsere Herzen seine Gegenwart spüren, dann ist für uns die rechte Festesstunde angebrochen. Dann haben wir nichts mehr zu fürchten, haben nicht mehr zu zweifeln, haben keine tausend Fragen mehr, dann ist alle Disharmonie aufgelöst in seliger Gottesharmonie.

Betreten wir diese höchste Höhe unserer Erwartungen, den Herrn zu sehen, dann werden wir auch seinen Ruf vernehmen: „Freiwillige vor!" Dann erkennen wir seine Forderung, unser Leben einzusetzen zum Wohle unseres Volkes, unserer Brüder und Schwestern nach dem Fleische. Dann bleiben wir nicht Soldaten der Etappe, sondern werden Soldaten der Front, Soldaten, die ihr Leben einsetzen. Wer sich Christ nennt und noch nicht begriffen hat, daß es dabei den Einsatz seines Lebens gilt, der ist noch kein rechtes Glied am Leibe Christi, der hat Jesu noch nicht ins Auge und ins Herz geschaut. O, mögen wir doch diese Höhe heute erreichen!

Solange Christus Christus ist, bleibt er unser Herr, unser Heerführer. Solange er bleibt, bleibt unsere Aufgabe als Gemeinde. Andere haben versucht, durch Gedanken, Ideen, Weltanschauungen und Religionen Brücken zu bauen von den Menschen zu Gott, haben versucht, die Schlucht zu umgehen. Es war nicht möglich, die Not der Sünde und Welt blieb, blieb abgrundtief und schaurig. Nur er war imstande, die

Kluft zu beseitigen. Und mit ihm zusammen sind wir berufen, Brücke für die zu sein, die noch nicht wissen, wie der Sieg errungen werden kann. Christus wird bleiben, und die Gemeinde wird dauern, solange wir es wagen, im Blick auf Jesum an dem weiteren Ausbau der Gemeinde zu arbeiten.

So möge der Herr es uns schenken, auch auf dieser Konferenz nur ihn zu schauen und dabei gewiß zu werden, daß auch die Gemeinde bleibt!

Br. Nehring antwortete mit einem Worte des Dankes und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese letzte Konferenz im ersten Jahrhundert unserer Geschichte die herrlichste sein möge. Er teilte sodann mit, daß die baptistischen Bündnisse in Großbritannien, Dänemark, der Tschechoslowakei, Jugoslavien, Rumänien und Holland sowie die Brüder Drews, Fiehler, Breidenbach, Kuhn-Chikago u. a. schriftliche Grüße gesandt hätten.

Der Männerchor sang nun, begleitet von der Orgel, ein wundervolles Lied von Gott, dem treuen Hirten.

Nunmehr wurden die fünf Brüder, die aus dem Ausland zu uns gekommen waren, besonders begrüßt und gebeten, zur Versammlung zu sprechen. — Als erster sprach der Generalsekretär des Baptisten-Weltbundes, Br. Dr. Rushbrooke-London. Er begegne überall in der Welt Spuren des deutschen Baptismus. Nach seiner Überzeugung sei Onckens Bedeutung so groß, daß man ihn in der Zukunft neben Luther stellen werde. Er grüßte dann von den im Weltbund zusammengeschlossenen, in allen Erdteilen wohnenden zirka 12 Millionen Baptisten und betonte zum Schluß, wir dürften nie vergessen, daß wir alle eins seien. Gerade heute müsse er uns das sagen. — Br. Dr. Lewis-Paris richtete dann als Vertreter der nordamerikanischen Baptisten herzliche Worte an die Versammlung. Wir dürften Männer wie Balthasar Hubmaier nicht vergessen; unsere Aufgabe sei, uns ebenso ganz wie sie für die Wahrheit einzusetzen. — Sodann wurden von deutschen Baptisten in zwei Nachbarländern Grüße gebracht: Br. J. Kuhn-Csepel vertrat die Deutschen in Ungarn, die gegenwärtig durch viel Not gehen, und Br. E. Becker-Bydgoszcz die Deutschen in Kongreßpolen. — All die vielen Grüße wurden erwidert.

Und nun kam der Höhepunkt des Abends. Aus Moskau war ein Bruder gekommen, um namens der zirka 200 000 russischen Baptisten zu uns zu sprechen, deren Jammer und Elend in der letzten Zeit bekanntlich einen nicht mehr zu überbietenden Grad erreicht hat, und um Grüße und Trost für

sie von uns zu empfangen. Bevor Br. Flügge ihn vorstellte, erzählte er einiges von den erschütternden Verhältnissen in Rußland. Dann sprach der Russe. Aber er klagte nicht, ließ die Verzweiflung seiner Landsleute unerwähnt; er sprach vielmehr von der Liebe Gottes, an die man sich um so mehr klammert und die man um so mehr erlebt, je mehr man am eignen Leibe erfahren muß, daß die Erde ein Jammertal (Ps. 84, 7) ist. Eine tiefe Bewegung ging durch die Versammlung, und alle waren für eine sofortige Kollekte, die dann 1061 Mark brachte und als Konferenzgruß nach Rußland gesandt wurde. In herzlicher Fürbitte für unsere so hart bedrängten Geschwister suchten wir das Angesicht Gottes.

Es war recht spät geworden, als wir unsere Quartiere aufsuchten.

Der Festsonntag.

In sämtlichen Kapellen und Versammlungssälen unserer Groß-Berliner Gemeinden fanden am Sonntagvormittag Festgottesdienste statt, in denen auswärtige Prediger das Wort Gottes verkündigten. In der Konferenzgemeinde sprach Br. Carl Schneider-Hamburg über: „Unsere Sendung im Dritten Reiche", ausgehend von dem Worte des Paulus in 1. Tim. 2, 1—7. Er wies hin auf die dreifache Mission, die wir als deutsche Baptisten in der Gegenwart zu erfüllen haben: Die erste ist, ein gottseliges und ehrbares Leben zu führen; die zweite besteht in dem anhaltenden Gebet für alle Menschen und für alle Obrigkeit; die dritte und vornehmste ist die, Gottes Reich zu bauen in Gottes Kraft und zu Gottes Ehre.

Am Sonntagnachmittag fanden in mehreren Kapellen besondere Versammlungen statt, die den einzelnen Zweigen unseres Bundeswerkes gewidmet waren. Es sei hier darüber kurz berichtet.

In der Konferenzkapelle war es eine

Bundesmissionsversammlung.

Nach einer gottesdienstlichen Einleitung durch den Prediger der Gemeinde, Br. Winter, sprach Br. Nehring-Südende als Leiter der Bundesmissionsgeschäftsstelle: Christus und seine Gemeinde ist der Grundgedanke dieser Konferenz. Sie

soll zeigen, wie der Herr seine Gemeinde baut. Die am Anfang verlesene Geschichte von dem Kämmerer aus dem Mohrenland gibt eine Antwort auf diese Frage. In dieser Missionsgeschichte finden wir eigentlich alles angedeutet, was wir heute brauchen. Hier ist Heiden-, Volks-, Stadt- und Landmission. Hier findet sich ein Vorbild der Knopflochmission, in der unsere Väter groß waren. Ja, selbst Schriften- und Wagenmission entdecken wir in ihren Anfängen, wenn auch in anderer Form, als sie heute geübt wird. Wie Philippus fröhliche Pilger zu machen, die getrost die Lebensstraße ziehen, ist der eigentliche Sinn unserer Bundesmissionsarbeit. In ihr sind wir von den ersten Sieben auf siebzigtausend gewachsen, und von ihr lassen wir uns nicht abbringen. Missionsarbeit allein sichert uns neue Zukunft. Obenan stand im Anfang die Schriftenmission. Oncken war 1825 zur Bekehrung gekommen. Schon ein Jahr später gründete er sein christliches Buchgeschäft, das wieder ein Jahr später, 1827, zum Verlagshaus wurde. Das ist der Anfang unseres großen Bundesverlagshauses in Kassel.

Br. Eberhard Schröder, der neue junge Geschäftsführer des Verlagshauses, wird nun aufgefordert, einige Worte zu sagen. Er bezeichnet es als einen Höhepunkt seines Lebens, gestern so viele Brüder begrüßt haben zu können. „Aber wir dürfen nicht wieder so von der Konferenz gehen, wie wir gekommen sind. Es sollte hier unser aller unerschütterlicher Entschluß werden, als Missionare heimzukehren. Unser Verlag hat den Bund mit hohen Summen unterstützen können. Aber unser Hauptzweck ist: Mission! Nicht nur Bücher und Schriften sollten wir ins Land senden, sondern zeitweilig auch einmal schlagartig eine volksmissionarische Aufgabe durch Massenverbreitung von Schriften lösen. Wir haben vor zwei Jahren mit Gebet unsere Arbeit im Verlagshaus begonnen, und Gott hat uns wunderbar erhört. Wir bekamen Arbeit über Arbeit. Es mußten neue Maschinen beschafft werden. Gott war mit uns. Und mit ihm soll noch Großes geschehen."

Br. Carl Schneider spricht nun über das Predigerseminar. Unser schönes Institut an der Rennbahn in Hamburg hat im Laufe seiner mehr als fünfzigjährigen Geschichte etwa 700 Männer ausgebildet, die als Volksmissionare und Prediger des Evangeliums in unserem Volke und den Nachbarländern gedient haben. Obwohl wir 70—80 Brüder in unserem Hause unterbringen könnten, haben wir gegenwärtig jedoch nur 45. Die Not der Zeit zwang zur Herabsetzung der Schülerzahl. Er schließt seine fesselnde Ansprache mit der herz-

lichen Bitte, daß jeder Teilnehmer der Versammlung unsere hochwichtige Anstalt täglich dem Herrn in der Fürbitte darbringen möge.

Br. J. Rehr schließt sich als Evangelist an. Er fordert die Gemeinden auf Grund 23jähriger Evangelistenarbeit zur Evangelisation auf: „Laßt uns alles dransetzen! Wir brauchen als Gemeinden eine heilige Glaubens- und Missionsfront. Eigentlich müßten wir zehn Bundesevangelisten haben. Hinein in die Missionsfront!" Nach dem kräftigen Männerchor: „Gottes Volk darf nie ermüden" folgt Br. Vogel-Königshütte (Schlesien) mit einem warmen Bericht über seine Pionierarbeit im schlesischen Lande unter den etwa 500 000 Deutschen seines Missionsfeldes. Wie schwierig und kampfreich ist dort die Arbeit im katholischen Lande! Doch es geht vorwärts. Wir sollten die Arbeit mit viel Gebet unterstützen.

Den Schluß machen die Brüder Lüllau, Fehlhaber und Emil Meyer mit ihren Berichten über unsere Wagenmission. Unter ihren feurigen Zeugnissen wurde die Versammlung sichtlich bewegt zu Dank, Freude und Zuversicht. Die Zeit eilte zu rasch dahin. Wir mußten abbrechen. Aber der Eindruck blieb: Gott hat seinem Volke Zeichen eines neuen Missionsfrühlings beschert! Der hundertjährige Baptismus wird sich in neuer Jugendkraft seiner Sendung im deutschen Volke neu bewußt.

In der Kapelle Schmidstraße fand zur gleichen Stunde eine große

Jugendversammlung

statt. Das war ein buntes Konferenzbild, das sich den Besuchern bot. Die Kapelle mit den Nebenräumen glich einem Heerlager. Obwohl nur Abordnungen der Jugend erschienen waren, vermochte die Kapelle die Menge nicht zu fassen. Wohin man auch schaute, überall sah man die jungen Menschen in ihrer kleidsamen Tracht. Es war, als ob das frische, sprühende Jugendleben die engen Mauern sprengen wollte. Das farbenfrohe Bild wurde noch verstärkt durch den geschlossenen Einmarsch der vielen Fahnen und Wimpel beim Spiel der Musikgruppe.

Mit fester Hand leitete Herbert Thomas in einer straffen, uns bisher unbekannten Art die Versammlung. Hans Arndt grüßte die auswärtige Jugend im Namen der Brandenburger mit einem dreifachen „Christ Heil!" Dann wechselten nach einem festen Programm Sprechchöre und Gesänge der Jungscharen und der Versammlung.

Herbert Thomas sprach zum Thema: „Ihr werdet meine Zeugen sein!“ und zeigte der Jugend den großen Führer Jesus Christus, der die Jugend durch seinen heiligen Ruf zusammenschweißen will zur festen Bruderschaft und zu treuem Dienste. Bei allem Äußerlichen suchen wir als Zeugen Jesu das innere Leben und sehen unsere Aufgabe darin, zu zünden und uns noch lebendiger als bisher an der Gemeindearbeit zu beteiligen. Die Jungen schlossen sich mit einem kräftigen Kampfruf an, und die Mädchen sprachen mit leuchtenden Augen ihre Losung.

Eine schmerzliche Tatsache war es für die Jugend, daß der Bundeswart Herbert Gezork mit einigen Worten des Dankes und der Mahnung seinen Dienst niederlegte. Während der zweieinhalb Jahre seines treuen und anstrengenden Reisedienstes versuchte Br. Gezork die Jugend stärker hinzuführen zur Bibel und zur Gemeinde. Der Reichsführer, Br. Paul Schmidt, verabschiedete den Bundeswart mit herzlichen Dankesworten und zeigte der Jugend die heilige Verantwortung, die in unserer Zeit auf ihr liegt. Mit Feuer und Glut, mit Kraft und Hingabe soll das Zeugnis von Jesu von uns verkündigt werden. Es klang wie eine frohe Hoffnung für die Zukunft, als die ganze Versammlung im Schlußlied gelobte:

„Auf, lasset uns in Werken zeigen,
Im Glauben, der zur Tat bereit,
Daß wir dem größten König eigen,
Daß unsre Jugend ihm geweiht!“

In den unteren Räumen zeigte die Jugend durch eine gut gelungene Ausstellung das Schrifttum der baptistischen Jugend, Handarbeiten, Bilder von frohen Fahrten und auch zwei lebende Bilder: eine Schar Jungen am Lagerfeuer und im Lagerzelt und eine Gruppe Mädchen beim frohen Gesang in ihrer Arbeitsecke.

Frohes Leben, heilige Begeisterung, ernstes Wollen kamen in dieser Bekenntnisversammlung zum Ausdruck. Die Jugend hat den Ruf Gottes in unserer Zeit verstanden; sie ist auf dem Plane, sie marschiert, sie hat ein klares Ziel, sie ist zur Hingabe bereit, und — die Gemeinde hat noch eine Zukunft! Der Herr gebe zu diesem Wollen auch das Vollbringen, dann werden wir in Wahrheit Jesu Zeugen sein!

Frauendienstversammlung.

In der Kapelle Wattstraße herrschte am Konferenzsonntagnachmittag reges Treiben. Von allen Seiten strömten die Schwestern herzu, denn hier fand ihre Versammlung statt. Die Vorsitzende, Schw. Gieselbusch, eröffnete. Nach einer Begrüßung durch den Ortsprediger, Br. A. Schneider, wurde ein liebliches Solo: „O führe mich!" vorgetragen. Ausgewählte Bibelworte gaben von vornherein eine besondere Weihe.

Einen guten Überblick über das, was der Frauendienst in den letzten drei Jahren geleistet hat, gaben die Berichte der Vorsitzenden, der Kassiererin und der Schriftleiterin des Blattes. In dem Blättchen „Frauendienst" werden diese Berichte ausführlich wiedergegeben.

Als Vertreter der Bundesverwaltung dankte Br. Mascher-Dresden den Schwestern herzlich für ihren aufopfernden Dienst. Die Anlehnung dieser sozialen Tätigkeit an die missionarische Arbeit, die in unserem Bunde geschieht, werde sehr angenehm empfunden.

Die Wahlen wurden vorbildlich schnell erledigt. Es schieden aus die Schwestern Barefel, Genz und Hoffmann. Die beiden ersteren wurden wiedergewählt; hinzu kam Schw. Füllbrandt.

Die Vertrauensschwestern hatten bei ihrer Zusammenkunft am Sonnabend ein Lied gelernt, das sie nun zum Vortrag brachten: „Ich will den Herren loben, solang' ich leben werd'!" Schw. Meister-Zürich brachte Grüße von den Schwestern aus der Schweiz.

Nunmehr wurden über das Thema: „Vom Segen der Gemeinschaft" vier wertvolle Vorträge gehalten. Schw. Genz sprach davon, wie sie die Mutter als Erweckerin und Pflegerin rechten Gemeinschaftslebens sah, Schw. L. Friede sprach über die Überwindung der Vereinzelung im Leben der Unverheirateten, Br. Brauns-Derschlag schloß sich mit Gedanken über die Dienstgemeinschaft zwischen Mann und Frau in der Gemeinde an, und zum Schluß sprach Schw. Riechert über die Gemeinschaft in Leiden und Siechtum als Segensquelle. Auch diese Vorträge erscheinen im „Frauendienst".

Das Schlußwort von Schw. Gieselbusch gipfelte in dem Wunsche, daß der Gemeinschaftsgedanke in allen Schwestern lebendig bleiben möge.

Unter den besonderen Veranstaltungen am Konferenzsonntagnachmittag war auch eine

Heidenmissionsversammlung in der Hasenheide.

Die gute Besetzung des etwa 1000 Personen fassenden Raumes zeigte, daß auch für die Heidenmission noch Raum ist in den Herzen der Baptisten — trotz der Wichtigkeit vieler Zeitfragen gerade auf dieser Konferenz und trotz mancher Strömungen in unserem Volke, die der Heidenmission sehr ungünstig sind.

Nach Singen des alten Missionsliedes: „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ", Verlesen eines Gotteswortes und Gebet leitete Br. Großmann, der Prediger der Gemeinde, die Versammlung ein. Er stellte die Frage: Was ist das Wichtigste in der Mission? Die Antwort lautet: Nicht das Geld, sondern Menschen, die sich ihrem Gott restlos zur Verfügung stellen! Wo sie sind, da wird auch das Geld kommen, und Gott läßt sie nicht im Stich.

Dann nahm Missionsdirektor Br. Simoleit als Hauptredner das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Es ist erstaunlich und ein Grund zur Freude, daß die Gotteskinder bei aller Not der Gegenwart doch die Heidenmission nicht vergessen haben, sondern aus dem Auftrag ihres Herrn sogar immer wieder ein Fest zu machen wissen. So muß es auch sein. Denn während in unserem Vaterland das Wort so reichlich verkündigt wird, während wir an vollbesetzten Tischen fast schon übersättigt sind, schauen zu unseren Fenstern Millionen hinein, deren trauriger Blick uns fragt, ob es recht ist, daß sie darben müssen, während wir fast zuviel haben. Wir dürfen freilich „Jerusalem und Judäa" nicht vernachlässigen; aber der Herr sendet uns auch nach „Samaria und bis ans Ende der Erde". Auch uns deutschen Baptisten hat der Herr ein kleines Missionsgärtlein anvertraut in Kamerun. Weil es unser Gärtlein ist, darum ist es uns so wertvoll. Und nun schilderte Br. Simoleit in leuchtenden Farben dieses unser kleines Gärtlein, wie er es auf seiner vorjährigen Reise selbst geschaut hat, und schloß mit der herzlichen Bitte, doch auch in Zukunft unserer Kamerunmission ein warmes Plätzchen in unserem Herzen zu bewahren.

Dann sprach Br. Neuschäfer-Hamburg über die Notwendigkeit der Heidenmission, indem er anknüpfte an den Ruf des Mazedoniers: „Komm herüber und hilf uns!" (Apg. 16.) Br. Reibert-Altona zeigte Paulus als den leidenschaftlichen Missionar, der an den Sieg des Evangeliums glaubte, selbst dann, als er, der einzige Heidenmissionar, im Gefängnis saß. Aus

der praktischen Missionsarbeit in Kamerun erzählte der frühere Missionar Br. Schüttel-Bitterfeld einige Erlebnisse.

So flossen die Stunden schnell dahin, und mit vollem Herzen sangen wir am Schluß: „Brüder, auf zu dem Werk in dem Dienste des Herrn!"

In der Immanuelkapelle Berlin-Weißensee fand die Versammlung der

Traktatvereinigung und Sonntagsschule

statt. Die geräumige, schöne Kapelle ist bis auf den letzten Platz besetzt. Der Gemischte Chor, in dem ein gut Teil „Jugend" dient, ist auch gut vertreten. Der Ortsprediger, Br. Soltau, eröffnet, und Br. C. A. Flügge als Leiter der Christlichen Traktatgesellschaft hält in bekannter Lebendigkeit und Frische eine kurze Predigt über das Wort des Apostels Paulus: „Daß nur Christus verkündigt werde!" (Phil. 1, 18.) So soll und muß es auch bei uns sein, sowohl in der Schriftenmission als auch in der Sonntagsschule. Daß man das auch will und dazu bereit ist, zeigte die Besprechung, in der besonders der Ruf nach neuen, zeitgemäßen Traktaten laut wurde. Gern will man die Nachfrage nach besten und zeitgemäßen Werbemitteln befriedigen, aber dazu gehören auch Männer, die schreiben, und Mittel, um zu drucken, und beides ist nicht immer so vorhanden, wie es manche wünschen.

Der Sonntagsschulstatistiker, Br. Knappe-Dresden, kann freudig hervorheben, daß die Sonntagsschulen um 5000 Schüler gewachsen sind und über 4000 Sonntagsschulhelfer sonntäglich freudig mitarbeiten; aber er gab auch ernst zu bedenken, daß nur da Gemeinden entstehen können, wo die Sonntagsschule die Pionierarbeit tut, und daß an Orten, wo keine Sonntagsschulen sind, auch keine Gemeinden sein werden. Und jetzt gilt es besonders, „den vordersten Schützengraben im Geisteskampf der Gegenwart zu halten".

Mit einer ernsten Gebetsgemeinschaft schloß die eindrucksvolle Versammlung, in der besonders auch die 15 000 Helfer der Friedensbotenmission zur freudigen Mit- und Weiterarbeit dem Herrn dargebracht wurden.

Neben den vielen Versammlungen in unseren Gotteshäusern fand am Konferenzsonntag nachmittags auch im Tegeler Forst unter blauem Himmel eine evangelistische

Die Sitzung der Abgeordneten

Waldversammlung

statt, in der Br. Sondheimer zu dem Thema sprach: „Die Bedeutung des Kreuzes von Golgatha für alle Menschen." Br. König-Reinickendorf leitete diese öffentliche Kundgebung, und ein Posaunenchor sowie Gemischte Chöre spielten und sangen von dem Kreuze des Heilands. Wohl zirka 600 bis 800 Personen lauschten aufmerksam der Botschaft vom Kreuze. Br. Sondheimer zeigte in ganz anschaulicher, praktischer Weise, wie die Sünde das Kreuz geschaffen hat, wie sie zu allen Menschen hindurchgedrungen ist und nur das Blut Jesu rein wäscht von aller Sünde. Für jeden, der sich als verlorner Sünder erkennt, bekommt das Kreuz von Golgatha hohen Wert und Bedeutung. Der nimmt seine Zuflucht zu ihm und entscheidet sich für Jesum und das Kreuz. Sodann folgten abwechselnd kurze Zeugnisse von den Brüdern Dr. Dienel, König und H. Gebauer, verbunden mit Chor und gemeinsamen Gesängen, die zur Entscheidung für Christum und sein Kreuz aufforderten. Wir sind dem Herrn für diese Gnaden- und Segensstunden zum Rühmen des Kreuzes dankbar, und Gott mag diesen Dienst mit Ewigkeitsfrucht krönen.

Die größte Veranstaltung dieser Bundeskonferenz war die

Musikalische Feierstunde,

die am Sonntagabend im großen Saale der „Philharmonie" stattfand. Schon draußen vor den Eingängen ist ein großes Gedränge. Die Karten sind längst ausverkauft, Hunderte können leider keinen Einlaß mehr bekommen. In Vorhalle und Wandelgängen ein neues Grüßen. Unter den Tausenden, die sich einfinden, trifft man all die lieben alten Bekannten. Man braucht nur in das Auge jedes einzelnen der Beieinanderstehenden und Plaudernden zu sehen, der Glanz des Auges verrät die große Wiedersehensfreude. Kein echter Baptist, der nicht seine Bekannten hat und sich seines Bruders freut!

Drinnen im Saale, der seine 3000 Sitzplätze hat, wird's allmählich lebendig. 8 Uhr. Dem Zuhörer bietet sich das farbenprächtige Bühnenbild. 500 Sänger sind's, die auch hier wie in unseren Gottesdiensten und Versammlungen ihr Bestes für ihren Herrn und Heiland geben wollen. Hinter den Sängern

aber bildet die gewaltige Orgel — sie hat 53 Register, ihr umfangreicher Pfeifenwald ist durch einen wandartigen, dem Stil des Saales angepaßten Prospekt verdeckt — den eigenartigen und wundervollen Hintergrund im Rahmen des Bühnenbildes. Selbstverständlich, das Bild muß festgehalten werden. Photographen tun ihren Dienst. Dann aber tritt Ruhe ein. Alle Augen sind der Bühne zugewandt. Am Dirigentenpult steht, wie schon so oft bei ähnlichen Veranstaltungen, der Dirigent des Gemischten Chores der Gemeinde Berlin-Schmidstraße, Br. Phil. Well, der auch im Bunde durch seine abgehaltenen Kurse gut bekannt ist. Sein Wink geht nach oben, der Orgel zu, und majestätisch schön und feierlich, die führende Stimme stärker markierend, singt's und klingt's in den Raum hinein: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr", in welches nach etlichen Takten die Sänger leise einfallen, begleitet vom Orchester. Das Programm ist reichhaltig. Hier kann nicht auf alles eingegangen werden. Neuartig ist der Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde, der den Weihegedanken stark unterstreicht. Schlichte Weisen des Gemischten Chores wie: „Ich weiß ein wunderschönes Lied" von Mühle und: „Wir folgen Jesu nach" von Well folgen, bis endlich zum Schluß hin die Leistungen des Chores sich steigern und zuletzt ausklingen in Händels großes „Halleluja". Hervorgehoben sei der exakte Gesang des Männerchores. Lieder wie: „Nimm Christum in dein Lebensschiff" von Stapf, „Herr, deine Güte" von Stein haben gewiß ihre Wirkung nicht verfehlt. Schwung und Dynamik zeichneten die Vorträge aus. Der Dirigent Br. Sonnenberg, Berlin-Schmidstraße, arbeitete zielbewußt. Vergessen seien nicht die Solisten mit ihren Darbietungen. Schw. Straßenreuter, Br. Grunwald und Br. Zeeh taten ihr Bestes. Für die Zuhörer war es vorteilhaft, den Text im Programm verfolgen zu können. So ging nichts verloren. Fischers „Die Toren sprechen in ihrem Herzen", gesungen von Br. Zeeh, hat gewiß gepackt.

Der Orgelvortrag von Br. E. Popkes: Bachs Fantasie und Fuge in g-moll war für Kunstverständige wertvoll. Es ist nicht leicht, sich schnell auf einer fremden Orgel zurechtzufinden, und doch ist's dem Spieler einigermaßen gelungen. Majestätisch ist der Choral am Schluß. Ja, das ist Bach! — Sehr fein verstand es Br. Fr. Dreßler, sich in seiner Orgelbegleitung den Solisten und Chören anzupassen. Man merkt in seinem Spiel den geübten Begleiter.

Und nun zu den Rednern Br. Herbert Gezork und Br. Hugo Strehlow. Beide sprachen zum Grundgedanken des Programms: „Wir folgen Jesu nach." Ersterer wies auf den Ernst der Jesusnachfolge hin. Nur wer von Jesu überwältigt ist, kann wirklich sein Nachfolger sein, der weiß, daß in der Jesusnachfolge der Weg zum Bruder führt, der weiß auch um seine Sendung, in welche der Herr ihn stellt, auch um seine Sendung in unsere große Zeit. — Br. Strehlow betonte, daß Jesusnachfolge das große freimütige und öffentliche Bekenntnis zu dem Christus und das ganze Ja zu ihm ist. Wer ja sagt, bindet sein Schicksal an das des Herrn, in welchem ihm aber auch eine ganze Seligkeit wird.

Inzwischen waren zweieinhalb Stunden seit Beginn vergangen. Den lieben Berliner Sängern mit ihren Dirigenten, den Solisten und dem Orchester gebührt unser aufrichtiger Dank für diese so inhaltsreichen Stunden, die sie uns boten. Der Zweck der Aufführungen, den Konferenzgästen eine Feier- und Weihestunde zu bieten, ist voll gelungen. Der Abend in der „Philharmonie" bleibt uns unvergessen. Er gehört mit zum großen Erleben der Bundeskonferenz 1933.

Dem Herrn aber sei Dank, daß wir unsere Sänger und Chöre haben! Wir brauchen sie. Sie sind Evangelisten, die wir gar nicht entbehren können. Und wir wollen noch mehr als bisher bitten: „Herr, segne unsere Sänger!"

Die Konferenzbibelstunden.

Jeder der beiden Verhandlungstage der Konferenz wurde mit einer tiefgründigen Bibelstunde begonnen. So stand auch am Anfang der schwierigen Beratungen jedesmal wegweisend das Wort Gottes. Und schon bei diesen Bibelstunden in früher Morgenstunde war der weite Raum der Konferenzkapelle überfüllt. Da diese Bibelbetrachtungen ungekürzt im „Wahrheitszeugen" erschienen sind, mögen hier nur kurze, stichwortartige Zusammenfassungen der dargebotenen Gedanken folgen. Br. Hans Fehr-Hamburg sprach am Montagmorgen über:

„Das Geheimnis von Zeit und Geschichte"

an Hand von Eph. 1, 3—14. Er führte folgendes aus:

Zwei Ewigkeiten sind hier gezeigt, die vorweltliche und die nachweltliche; in der Mitte die Zeit, die Menschheitsepoche.

Was ist Zeit? Es ist Durchführung des vorweltlichen Heilsrates Gottes. Aber noch mehr: Alle Geschichte hat in Gott dauernd ihren Ursacher. Zeitmittelpunkt ist Christus.

1. Geschichte ist Handeln Gottes an uns. Das ist uns Seligkeit, aber auch mächtiger Antrieb. Als die Sterbenden sind wir die Lebenden. Unser Weg wird einmünden in Auferstehung.

2. Welche Aufgaben haben wir? Das wird hier deutlich gezeigt an den zwei Polen, in denen unser Text hängt: „Gepriesen sei Gott!" und: „Lobpreis seiner Herrlichkeit!" Wir sollen Gott ehren! Einzeldasein und Gemeinschaft, Ehe, Familie, Beruf, Arbeit, Erziehung, Volkstum, Verkündigung und Seelsorge, Schrifttum, Mission und Diakonie, alles, alles muß durch die enge Pforte der Ehrung Gottes hindurchgezwängt werden, Tag um Tag!

3. Geschichte ist Heilsveranstaltung Gottes. Unter diesen Gesichtspunkt stellen wir die Ereignisse der Gegenwart: Zusammenbruch des Liberalismus und des gottlosen Idealismus; die Zustände in Rußland; die Bewegung des Nationalsozialismus. Wir halten dafür, daß letzterer unter dem Worte steht: 2. Thess. 2, 7 ff.; wir halten ihn für die „Zurückdrängung des Menschen der Sünde". Darum ist unsere Zeit eine besondere „Veranstaltung in der Fülle der Zeiten". Gott läßt den gütigen Beschluß seines Willens verkündigen hinein in die Aufgebrochenheit unserer großen Zeit. Darum muß uns diese Zeit groß finden, groß im Dienen, groß im Zeugen.

4. Die Geschichte ist Gottes. Darum haben die Zeiten, die kommen, auch ihre Sprache. Die Zeit der Ich-Bewegung, die fast ein halbes Jahrtausend die Gemüter beherrschte, hat ihr Großes gehabt. Unsterblich ist das Erbe, das sie hinterläßt: die Freiheit und die Wertung der Persönlichkeit, das Recht der Seele auf eigne Entscheidung und ihre Unmittelbarkeit vor Gott, die freie Kritik der Vernunft. Nur so war die Reformation möglich. Und jene Zeit hat den Pietismus heraufgeführt und mit ihm die Weltmission und die Liebeswerke.

Aber die Sprache jener Zeit ist nun still geworden. Die Menschen hatten sie verstanden, aber auch — mißverstanden. Und statt des freien Ich bekamen wir das entfesselte Ich. Darum befiehlt Gott dieser Sprache, jetzt zu schweigen.

Eine neue Sprache ist im Werden; schon seit Jahrzehnten. Dieselbe Sprache vernehmen wir, wenn wir in unseren Text hineinhorchen.

Paulus zeigt uns Gott. Gott ist der Handelnde, wir sind die Behandelten. Gott gehört ins Zentrum.

Wir wollen das einmal nennen die Wendung weg vom Subjektiven hin zum Objektiven.

Dasselbe vernehmen wir, wenn wir das Ohr hinhalten an die Sprache unserer Zeit. Man sucht das Objektive. Die Masse will Gemeinschaft. Die Jugend begehrt Führung. Die Kunst möchte dienen. Die Wissenschaft hört auf mit dem Glauben, sie könne in einem abgelegenen Spezialgebiet den Nerv der Dinge aufspüren, und bemüht sich hin zum übersinnlichen Ausgangspunkt aller Dinge. Das Staatsdenken ergibt sich nicht mehr aus der Menge der Meinungen der mitbestimmenden Individuen, sondern aus einem autoritären Auftrag. Die Beispiele

mögen genügen, zu erweisen, daß die Zeit, die am Hereinbrechen ist, die Wegwendung ist vom Subjektiven hin zum Objektiven.

Darum dürfen wir es mit großer Freude sagen: Die hereinbrechende Zeit ist die Zeit der Gemeinde. Denn der Gemeinde erschließt sich das Objektive ganz; ihr gibt Gott sein Wort.

* * *

Gott hat unserer Zeit eine neue Sprache gegeben, heraufgeführt aus furchtbarem Niederbruch und aus entsetzlicher Enttäuschung. So lautet die Sprache: Wir suchen das Feste, das Ewige!

Die Gemeinde hat Antwort auf diese fragende Sprache der Zeit. Sie kann, aber auch: sie muß diese Antwort geben.

Prediger Br. Saffran-Grundschöttel sprach am Dienstagmorgen über den zweiten Teil desselben Kapitels: Eph. 1, 15—23. Hier eine kurze Zusammenfassung seiner Gedanken:

Während wir gestern auf einen Gipfel geführt wurden, um von dort aus eine großartige Gesamtschau über Gottes Walten in Zeit und Geschichte zu haben, wollen wir unseren Standpunkt heute in der Geschichte nehmen, um die Einzelheiten des Gesamtbildes zu erkennen. Wenn wir das Leitwort der Konferenz: „Solange Christus Christus ist, wird die Gemeinde dauern!" als Hauptthema für das ganze Kapitel nehmen, dann redet der erste Teil (V. 1—14) von den die Gemeinde gestaltenden Kräften, dieser zweite Teil (V. 15—23) von den die Gemeinde erhaltenden und vollendenden Kräften.

1. Glaube und Liebe sind die Kräfte, die die Gemeinde erhalten und vollenden. (V. 15. 16.) Das Wesen der Gemeinde ist Gemeinschaft, nach der einen Seite mit Gott und Christo, nach der anderen Seite mit den Gläubigen. Gemeinschaft mit Christo, dem Haupt, ist aber unmöglich ohne Glauben, Gemeinschaft mit den Gliedern unmöglich ohne Liebe. Darum bilden die beiden die tragenden Kräfte der Gemeinde. Beide sind nicht menschliche Erzeugnisse, sondern Gabe Gottes. Neben diesen beiden ist alles, was sonst als notwendig zur Erhaltung der Gemeinde angesehen wird, von ganz untergeordneter Bedeutung: Verfassung und Organisation, Wohltätigkeits- und Missionsanstalten, Kirchengebäude und Kultuseinrichtungen usw. Nicht als ob das alles überflüssig und entbehrlich wäre, aber diese Dinge machen nicht das Leben der Gemeinde aus, so wenig Wohnung, Kleidung, Möbel, Bilder usw. unser Leibesleben ausmachen. Den ganzen Hausrat kann man der Gemeinde rauben und wird ihn ihr eines Tages rauben; aber ihr eigentliches Leben, das in Glauben und Liebe besteht, kann kein Gewaltakt, kein Feuer, Wasser, Gefängnis oder Schwert der Gemeinde entwinden. Wo sie vorhanden sind, da ist Gemeinde; wo sie fehlen, da macht die beste Organisation einen Menschenhaufen nicht zu einer Gemeinde. Darin wird der Sieg der Gemeinde liegen, daß sie Glauben und Liebe unter allen Umständen festhält.

2. Den Geist der Weisheit und der Offenbarung erfleht der Apostel weiter zur Erhaltung und Vollendung der Gemeinde. Durch diesen Geist soll die Gemeinde „die Hoffnung unseres Berufs" erkennen. Diese Hoffnung unseres Berufs hat einen vierfachen Inhalt:

a) Der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen. Diesen Reichtum zu erkennen, das ist unendlich viel mehr, als „nur selig" zu werden. Danach aber sollen wir mit Ernst trachten.

b) Die überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns, die wir glauben. An der Gemeinde soll die ganze Größe seiner Kraft zur Anschauung gebracht werden. (Eph. 3, 10.) Und nicht die „Würdigen, Tüchtigen" sind dazu berufen, sondern die Glaubenden! Wer kann das fassen?

c) Die Erhöhung des Christus zum Herrn über alle außer ihm bestehenden Gewalten. Durch die Auferweckung und Erhöhung Christi hat Gott eine „Kraftzentrale" geschaffen, von der aus ständig Ströme von Leucht- und Triebkraft in die Welt hineinfließen. Durch diese Kraft übt Christus seine Herrschaft aus über alle Mächte, die sich freiwillig ihm unterstellen (Engel), über die Feinde, die ihm unter die Füße gelegt werden, und über den engsten Kreis seiner Untertanen, die Gemeinde.

d) Die Einsetzung Christi zum Haupt seines Leibes, der Gemeinde. Unfaßbar herrlicher Gedanke: Wie das Haupt ohne die Glieder nicht vollkommen ist, so Christus ohne seine Gläubigen! Sie sind seine Fülle, durch die er alles in allen erfüllt.

Die Montagabendversammlung.

„Bundesdienst im Lichtbild."

War schon am Sonntagnachmittag Gelegenheit, in den verschiedenen Kapellen die einzelnen Arbeitszweige unseres Bundes durch ihre Vertreter kennenzulernen, so bot dieser Abend in der Bethelkapelle hierzu besonderes Anschauungsmaterial. Gleichzeitig war diese Veranstaltung nach den anstrengenden Verhandlungen des Tages eine erwünschte Abwechselung. Lange vor Beginn schon füllten sich die Räume. Die Leitung lag in den Händen unseres Bundesgeschäftsführers, des Br. Nehring. Mit der im Liede zum Ausdruck gebrachten Gewißheit: „Herr, du willst dein Reich erhalten ewig und unwandelbar" verbanden sich die Schriftworte über unseres Meisters Wirken und die Sendung seiner Jünger nach Matth. 9, 35—38; 10, 5—7 zu einem lieblichen Akkord. Br. Pasche leitete im Eingangsgebet, der Gemischte Chor sang: „Wir glauben all' an einen Gott ... Wir glauben an der Völker Heil." Br. Nehring fand herzliche Worte der Begrüßung. Aus der weit verzweigten Arbeit in unserem Vaterland an mehr als 1000 Plätzen sollte nun unter Zurückstellung der Wohlfahrtsarbeit ein kleiner Ausschnitt aus dem Missionsdienst des Bundes auf der Leinwand gezeigt werden, und zwar das jüngste und das älteste Missionswerk.

Das jüngste unserer Missionswerke bildet die Wagenmission. Die vor dem Auge erscheinenden lebenden Bilder von ihrer Tätigkeit, verbunden mit den erquickenden persönlichen Zeugnissen unserer glaubensmutigen Wagenevangelisten führten zu einem Erleben besonderer Art. Wir hörten von Schwierigkeiten, aber auch von wunderbarer göttlicher Durchhilfe und Segnung. Der Herr der Mission war dem Werke besonders gnädig. Das wurde vornehmlich deutlich an den Verfügungen des Innenministeriums und des Herrn Landesbischof Müller, welcher sogar die so wichtige Arbeit der Volksmission befürwortete. Unsere Kämpfer in der vorderen Front verkünden die ganze Wahrheit, lassen ihre Aktionskraft durch keine Kompromisse einengen, stoßen dabei naturgemäß oft auf harten Widerstand. Aber wie ohne Glauben kein Heil, so ist auch ohne Glauben kein Sieg. Br. Sondheimer konnte von herrlichen Gottessiegen berichten. Mit ihm dient in der Lausitzmission am Lehst-Wagen Br. Kulbeik, der nun schon sechs Sommer in dieser Arbeit steht. In interessanter Weise erzählte er von kleinen Dingen aus der Arbeit, die große Freude machten. Der Bericht des JuMiWa-Evangelisten, Br. Lüllau, wurde mit besonderem Stolz von unserer Jugend entgegengenommen. Durften doch von der Kanzel unseres JuMiWa in diesem Sommer etwa 14 000 Personen, 6000 bis 7000 Kinder erreicht werden. 45 Menschen wurden erweckt und bekehrt, 16 meldeten sich zur Taufe, und 11 wurden getauft. Erlebnisse des Br. Lüllau mit Behörden und Pastoren, die sich nach Widerstreben der Arbeit gegenüber aufgeschlossen zeigten, hörten wir gern. Wichtig aber ist sein Wort in bezug auf Kompromisse: „Wenn wir die halbe Wahrheit draußen haben, dann ist auch nicht die Vollfrucht da." Die sehr humorvollen Ausführungen des Br. Fehlhaber, der in Schlesien mit einem allerdings recht primitiven Wagen missioniert, bleiben gewiß allen Anwesenden in guter Erinnerung. — Heilige Begeisterung für den Auftrag und das Werk unseres großen Meisters erfüllt unsere Brüder; das erlebten wir in dieser Stunde mit. Sie sind es wert, daß wir sie lieben und betend ihrer gedenken.

Erfreulich war Br. Nehrings Mitteilung, daß am gestrigen Tage ein Bruder 500 Mark für einen neuen Missionswagen und 400 Mark für einen Sprechapparat stiftete.

Unser ältestes Missionswerk, das Verlagshaus, entrollte sich unseren Augen in all seinen Abteilungen in Gestalt eines sehr

sorgfältig zusammengestellten Films. Ob Setzerei, Druckmaschinen, Büros, Expedition, Buchhaltung oder Redaktionsstuben, sie alle dienen mit bei der Herstellung christlicher Literatur. In unserem Verlagshaus steht unserer gesamten Arbeit ein moderner Betrieb zur Verfügung, der zugleich auch in finanzieller Weise unsere Bundesmission kräftig unterstützt und deshalb auf treue Mithilfe aller Bundesgemeinden und ihrer Mitglieder rechnet. Unseren verantwortlichen Brüdern Paul Schmidt, Schröder und Flügge (letzterer gab die Erklärungen zu den Bildern) darf volles Vertrauen entgegengebracht werden.

Wem wurde nicht in den eindrucksvollen Abendstunden der Ausspruch Onckens: „Jeder Baptist ein Missionar!" wichtig? Möge er an der Wende der hundertjährigen Geschichte unserer Gemeinschaft nicht Ausdruck eines Wunsches, sondern eine Feststellung sein wie einst, als Oncken ihn prägte!

Mit Chorlied, gemeinsamem Gesang und Gebet schloß die Veranstaltung.

Die Feier des Herrnmahles.

Am Dienstagabend fanden sich noch einmal die Teilnehmer der Konferenz in der Bethelkapelle zusammen, um miteinander das Abendmahl zu halten. Eine ernste, gesammelte Stille lag über der großen Abendmahlsgemeinde. Am Tische dienten zwei der ältesten noch im aktiven Dienste stehenden Prediger unserer Gemeinschaft, Br. Hellwich-Kassel und Br. F. Gezork-Insterburg, gemeinsam mit den Predigern und Diakonen der Konferenzgemeinde.

Das Eingangslied wurde zu einer starken, dringenden Bitte:

„Eines wünsch' ich mir vor allem andern,
Eine Speise früh und spät ..."

Antwort auf diese Bitte gaben Worte aus der Passion unseres Herrn Jesus Christus, die zum Kreuze hinführten und zur Anbetung:

„O Lamm Gottes, unschuldig!
Am Kreuzesstamme geschlachtet,
Erfunden stets geduldig,
Wiewohl du warest verachtet,
All' Sünd' hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen,
Erbarm dich unser, o Jesu!"

Darauf begann der eigentliche Weg der Gemeinde zum Tische des Herrn. Sie wurde geführt durch die Worte des Br. Hellwich: Der Weg zur Tischgemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus führt durch die Erkenntnis und durch das Bekenntnis unserer gemeinsamen Schuld hindurch. Die Abendmahlsgemeinde wird zu einer Schuldgemeinschaft. Weiter führten die Worte zum neuen Verständnis der Liebe Gottes in unserem Herrn Jesus Christus. Alle werden geeint durch das Wort der Vergebung. Der Weg endet in der Eucharistie, in der freudigen Danksagung. Alle sind erfaßt von der Freude am Herrn, der seine hungrige und dürstende Gemeinde an den gedeckten Tisch ruft.

Die Einsetzungsworte des Paulus sind das Zeichen dafür, daß die Gemeinde sich nun in innerer Bereitschaft an den Tisch des Herrn setzen darf. Das Dankgebet erinnert daran, wie Jesus selbst einst das Abendmahl begann: „Jesus nahm das Brot, dankte und brach es." Das Brot wird gebrochen, die Teller gehen von einem zum anderen. Alle essen von demselben Brot, denn die Gemeinde lebt von dem Brote des Lebens, dem Worte der Gnade. Die Kelche werden gefüllt, sie gehen von Hand zu Hand, von Mund zu Mund. Immer wieder müssen sie gefüllt werden. Es ist, wie wenn man den Durst aller nicht stillen könnte. Aber alle trinken von dem Kelch. Und jeder, der das Brot weitergereicht hat, jeder, der den Kelch mit zitternder Hand dem anderen gibt, faltet seine Hände zum stillen Gebet. Währenddessen sorgt das feierliche Orgelspiel dafür, daß die Gedanken nicht abgelenkt werden von dem Einen. So bewegen sich alle Töne des Herzens um die Melodie: „O Haupt voll Blut und Wunden!"

Br. F. Gezork beendet die Feier mit einem starken Hinweis auf Gottes Allmacht und unsere Ohnmacht, mit dem Ausblick auf das Reich Gottes, von dem es heißt: „Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft." Dann bildet sich eine große Kette, viele, viele Hände halten einander fest, die Konferenzgemeinde wird zur großen Bundesgemeinde. Und alles, alles, was den einzelnen bewegt, findet seinen Ausdruck in der Bitte des Liedes:

„Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne
Deinem Herzen angenehm und schöne,
Sage: »Amen!« und zugleich:
»Friede, Friede sei mit euch!«"

Fröhlicher Ausklang.

Am Mittwoch machten dann die Konferenzbesucher, die noch in Berlin geblieben waren, gemeinsam mit vielen Berliner Baptisten einen schönen Dampferausflug nach Waldesruh. Auf zwei großen Dampfern fuhren wir die Spree hinauf, vorbei an den Mietskasernen, den rauchenden Schloten der großen Industriewerke, hinaus zu den grünen Kiefernwäldern der schönen Umgebung Berlins. Dort draußen gab es eine improvisierte Waldversammlung, in der einige Brüder in ernster und heiterer Weise sprachen; es gab Kaffee und Kuchen, einen Spaziergang zum Bismarckturm und viel Gelegenheit zum Austausch von allerlei Konferenzgedanken. Über uns strahlte der blaue Himmel eines warmen Spätsommertages, und so fand die 28. Bundeskonferenz einen sonnigen, fröhlichen Ausklang.

C. Die Verhandlungen.

1. Der Bundestag.

Nachdem bereits am Freitagnachmittag und am -abend die erweiterte Bundesverwaltung zu wichtigen Vorberatungen zusammengetreten war, versammelte sich am Sonnabendmorgen der Bundestag, d. h. jene Körperschaft, zu der die einzelnen Vereinigungen unseres Bundes auf jedes angefangene 500 ihrer Mitglieder je einen Abgeordneten entsenden. Es liegt dem Bundestag ob, die der Konferenz vorzulegenden Angelegenheiten gründlich durchzusprechen und möglichst zu bestimmten Vorschlägen an die Konferenz zu kommen.

Br. Rockschies eröffnet die Sitzung des Bundestages. Er verliest Röm. 12, 3—8 und knüpft daran einige Worte der Begrüßung, in denen er besonders eine doppelte Mahnung an die Abgeordneten zum Ausdruck bringt; er fordert auf zu ernster Sachlichkeit bei den Beratungen und zu opferfreudiger Mitarbeit im Werke.

Danach werden die Brüder Klumbies, Muske und Gemoll zu Vorsitzenden des Bundestages und auch der Konferenz gewählt.

Der Aufruf der Abgeordnetenliste ergibt folgendes Bild:

Abgeordnetenliste zum Bundestag der 28. Bundeskonferenz 1933

Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden
Brandenburgische Vereinigung			
Pred. Fr. Füllbrandt	Berlin-Dahlem	Pred. F. Stahl	Berlin NW
„ H. Großmann	Berlin SW 29	Fr. Dräger	Bln.-Karlshorst
„ M. Morét	Berlin-Spandau	B. Springer	Bln.-Weißensee
„ A. Burbulla	Neuruppin	Ph. Well	Berlin NO
„ H. Arndt	Berlin-Steglitz	R. Ebeling	Bln.-Neukölln
„ K. Sult	Berlin O 34	F. Röpke	Frankfurt a./O.
„ R. Schild	Bln.-Tempelhof	W. Müller	Forst i./L.
„ W. Hoffmann	Berlin-Steglitz	Ad. Düring	Berlin
„ A. Schneider	Berlin N 31	W. Henselin	Bln.-Neukölln
„ O. Soltau	Bln.-Weißensee	E. Dahms	Bln.-Steglitz
„ J. Krüger	Bln.-Köpenick	P. Schmidt	Berlin
„ W. Bierhaus	Luckenwalde		
Hannoversche Vereinigung			
Pred. J. Schoof	Göttingen	A. Kröger	Herford
„ R. Haberkorn	Herford	W. Kesting	Hannover
„ J. Jansen	Braunschweig		
Hessische Vereinigung			
Pred. F. Hellwich	Kassel	K. Theis	Oberzwehren
H. Euler	Marburg a./L.	R. Haberkorn	Frankfurt a. M.
G. Wahler	Witzenhausen	H. Peter	Kirchhain
Norddeutsche Vereinigung			
Pred. E. Bambey	Schwerin i. M.	Pred. F. Bohle	Harburg-Wilhelmsburg
„ H. Fehr	Hamburg 19		
„ P. Pohl	Altona/Elbe	J. Ahrens	Altenwerder b. H.
„ E. Przygodda	Hamburg 23	L. Harder	Kiel
„ Riemenschneider	Hamburg 19	G. Reibert	Altona/Elbe
Nordwestliche Vereinigung			
Pred. O. Muske	Bremen	W. Popkes	Weener/Ems
„ K. Schütte	Bremen	Pred. H. Balder	Moorhusen
„ C. Wupper	Oldenburg	„ Truderung	Bremen I
Ostpreußische Vereinigung			
Pred. W. Prill	Königsberg i.Pr.	Pred. P. Falkenberg	Pr.-Eylau
„ W. Kerstan	Schwentainen	„ O. Jäger	Pillkallen
„ R. Liebelt	Gumbinnen	„ H. Mallau	Königsberg i. Pr.
„ B. Jansen	Tilsit	„ E. Schulz	Kgbg.-Ponarth
„ K. Rehse	Mensguth	„ H. Ennenga	Romanowen
„ G. Walter	Osterode	„ E. Gezork	Lyck
„ C. Dreßler	Memel	„ W. Tschischak	Eydtkuhnen
„ E. Rädel	Bartenstein	„ H. Strehlow	Königsberg i. Pr.
„ A. Meyer	Lötzen	„ H. Brand	„

Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden
H. Wittke	Königsberg i. Pr.	H. Dahms	Allenstein
P. Schellwat	Gumbinnen	K. Rogge	Königsberg i. Pr.
H. Ruhrmann	Königsberg i. Pr.	O. Kuczewski	"
E. Rockel	"	J. Raffel	"
J. Labusch	Ortelsburg	Gronau	"
G. Hanf	Insterburg		

Pommersche Vereinigung

Pred. M. Slawinsky	Stettin	J. Gemoll jun.	Stettin
" J. Kopplin	Stet.-Kratzwieck	F. Stepputat	Stargard
" G. Beyer	Dramburg	J. Krahn	Nörenberg i. P.
" W. Wilms	Stolp	F. Krüger	Köslin
" A. Majewski	Bütow	E. Fiedler	Stettin

Rheinisch-Westfälische Vereinigung

Pred. A. Bärenfänger	Essen-West	Pred. H. Mundhenk	Köln a. Rh.
" C. Brauns	Derschlag	" F. Neese	Remscheid
" R. Diabo	Elberfeld	" M. Saffran	Grundschöttel
" K. Gronenberg	Duisburg	" R. Schwarz	Düsseldorf
" K. Hahne	Gelsenkirchen	" C. Schwill	Köln-Mülheim
" O. Krüger	Wanne-Eickel	" E. Wedewardt	Essen
" Lic. Harnisch	Gevelsberg	A. Eckloff	Essen
" E. Janssen	Bochum	F. Moßlehner	Gelsenkirchen
" E. Kerner	Gelsenkirchen	H. Schröder	Barmen
" E. Merten	Barmen	W. Sohn	Bochum
" O. Milbredt	Herne	G. Zeschky	Volmarstein

Sächsische Vereinigung

Pred. O. Gritzki	Halle a./S.	Pred. H. Ströch	Altenburg i. Th.
" O. Krause	Planitz	Priebe	Heidenau
" F. Balzer	Leipzig	H. Sieling	Chemnitz 11
" W. Müller	Schneeberg i. Sa.	E. Schulz	Lichtenstein-Ca.

Schlesische Vereinigung

Pred. H. Gebauer	Blumenau, Schl.	Pred. O. Burgmayr	Freiburg, Schl.
" B. Vogel	Hindenburg-Süd, Oberschl.	" T. Mosalkow	Görlitz
		Gebauer	Bolkenhain

Süddeutsche Vereinigung

Pred. E. Cramer	München	F. Barefel	Stuttgart
" T. Duprée	Veitshöchheim	J. Grüber	Tübingen

Thüringische Vereinigung

Pred. M. Elsholz	Mühlhausen, Th.	Pred. G. Kuschnereit	Oberellen 105
" W. Wagner	Erfurt		

Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden
Westpreußische Vereinigung			
Pred. R. Donat	Elbing	Pred. R. Pohl	Elbing
„ O. Ekelmann	Marienwerder	Lange	Schneidemühl
„ E. Janssen	Danzig		
Posen-Pommerellische Vereinigung			
Pred. E. Becker	Bydgoszcz 4 (Polen)	—	—
Schweizerische Vereinigung			
Pred. J. Meister	Zürich (Schweiz)	Pred. O. Völkel	Basel (Schweiz)
„ E. Pfister	Herisau „	„ J. Utzinger	Horgen „

Weitere Teilnehmer am Bundestage sind:

13 Mitglieder der Bundesverwaltung:

W. Baresel - Stuttgart
W. Fink - Bonn
W. Grimm - Stuttgart
J. G. Groß - Kassel
H. Hermes - Einbeck
H. Kelletat - Marienburg
P. Kuczewski - Königsberg
F. Mascher - Dresden
E. Meyer - Gumbinnen
F. Rockschies - Berlin
F. W. Simoleit - Neuruppin
G. Wallraff - Eilenburg
B. Zimmermann - Köln-Mülheim

7 Mitglieder des Ständigen Ausschusses,

die nicht als Abgeordnete zum Bundestag gewählt sind:

M. Klumbies - Königsberg
L. Putensen - Frankfurt a. M.
A. Pawlitzki - Ortelsburg
E. Bohle - Derschlag
E. Wißtoff - Heilbronn
F. Kuhl - Breslau
R. Steenblock - Schneidemühl

Als **Bundesbeamte** nehmen teil:

a) vom Verlagshaus:

C. A. Flügge - Kassel
P. Schmidt - Kassel
E. Schröder - Kassel

b) vom Seminar:

C. Neuschäfer - Hamburg
C. Schneider - Hamburg
J. Janßen - Hamburg
Dr. H. Luckey - Hamburg

c) von der Geschäftsstelle:

O. Nehring - Berlin

d) vom Jugendbund:

H. Gezork

Dies ergibt insgesamt 169 stimmberechtigte Teilnehmer des Bundestages. Es erfolgt sodann die Wahl einer Anzahl von Kommissionen.

Zur Tagesordnungskommission werden bestimmt: die drei Vorsitzenden, ferner die Brüder Rockschies, Soltau, Euler und Brauns.

Zur Wahlvorschlagskommission werden die Brüder Fr. Füllbrandt, Fehr, Dr. Ruhrmann, Beyer, Janssen-Bochum, Meister und Dreßler gewählt.

Die Zählkommission besteht aus den Brüdern Hensel in, Kröger, Wahler, Ekelmann, Sieling, E. Cramer, Wißtoff und O. Kuczewski.

Zu Berichterstattern für die Lokalpresse werden die Brüder Hoffmann-Berlin und Arndt-Berlin bestimmt, für den „Wahrheitszeugen" Br. Paul Schmidt-Kassel, für den „Sendboten" Br. Carl Schneider-Hamburg.

Als Schriftführer werden die Brüder J. G. Groß für das amtliche Protokoll und Herbert Gezork, Schoof, Haberkorn, Völkel und Bärenfänger für den Bericht an die Gemeinden bestellt.

Als Konferenzdiener melden sich freiwillig die Brüder Prill-Königsberg und Ebeling.

Darauf übernimmt Br. Klumbies die Leitung der Sitzung des Bundestages. Er gibt dem Wunsche Ausdruck, daß wir in allen folgenden Verhandlungen einander vor Herzeleid bewahren mögen!

Sodann werden die dem Bundestag vorliegenden Berichte der Bundesgeschäftsstelle, der Verlags- und Kassenabteilung, des Verlagshauses, der Seminar- und Missionsabteilung, der Wohlfahrts- und Vereinsabteilung sowie der Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten nach kurzen Besprechungen angenommen und sollen der Konferenz ebenfalls zur Annahme empfohlen werden.

Der Bundestag tritt sodann in die mit Spannung erwartete Besprechung derjenigen Fragen ein, auf die sich seit langem das Interesse vieler deutscher Baptisten in besonderer Weise konzentriert hat, und die nun durch die politische Umwälzung und die damit verbundene Neuordnung auf kirchlichem Gebiet noch brennender geworden sind, nämlich der Organisations- und Verfassungsfragen.

Da diese ganze Materie in den Sitzungen der Bundeskonferenz noch einmal aufgerollt und durchgesprochen wurde und wir sie daher auch in dem betreffenden Bericht ausführlicher behandeln werden (siehe S. 78 ff.), so sei an dieser Stelle nur folgendes darüber gesagt:

Br. Simoleit verliest zunächst einen Vorschlag der von der Bundesverwaltung gewählten Verfassungskommission.

Br. Soltau trägt einen von vierzehn Predigern unterzeichneten Antrag betr. Predigerwechsel vor.

Br. Zimmermann verliest einen von baptistischen Nationalsozialisten eingebrachten Antrag bezüglich der Bundesverwaltungswahl und nimmt dann gleich dazu als Mitglied der Bundesverwaltung sowie der Nationalsozialistischen Partei Stellung. Der Antrag wird darauf einstimmig für erledigt betrachtet und später vom Antragsteller zurückgezogen.

Br. Rausch ist leider durch Krankheit verhindert, an den Sitzungen des Bundestages teilzunehmen. Er hat jedoch einige Ausführungen zu Organisationsfragen eingereicht, die vervielfältigt den Abgeordneten vorliegen. Daraus werden die folgenden konkreten Vorschläge vorgelesen:

1. Zu den Aufgaben des Bundes gehört die Besoldung der Prediger und der Bundesbeamten.

Ich bitte dringend, im Interesse der Zukunft unseres Werkes und im Vertrauen zum Herrn diesen Schritt zu wagen. Der Schluß, welcher vielfach gezogen wird, daß nämlich, weil die Rm. 4.— Bundesbeitrag nicht aufkommen, die weiteren Rm. 18.— erst recht nicht aufzubringen wären, ist ein Trugschluß. Die Folgerung wäre nur dann richtig, wenn die Gemeinden trotz der Bezahlung der Rm. 18.— noch die alte Last der Predigerbesoldung behielten. Ich weiß wohl, daß mein Vorschlag in der Hauptsache eine Mehrbelastung der größeren Gemeinden bedeutet. Ich appelliere aber an die Opferfreudigkeit dieser Gemeinden und ihrer Leiter in der Gewißheit, daß sie des Apostels Mahnung: „Einer trage des anderen Last!" nicht nur als einen schönen Predigttext kennen, an dem sich das fromme Gemüt erbaut, sondern als einen kategorischen Imperativ, dem man nicht ohne Verletzung des Gewissens ausweichen darf, und in der Erwägung, daß der Ruin der kleineren Gemeinden auch den der größeren über kurz oder lang nach sich ziehen muß. Dabei ist es selbstverständlich, daß der Beschluß nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann; aber ebenso selbstverständlich ist es, daß die neue Bundesverwaltung verpflichtet wird, unverzüglich an die Lösung der schwierigen Aufgabe heranzugehen.

2. Die Bundeskonferenz wird, um die Verminderung der Abgeordnetenzahl zu ermöglichen, durch die Vereinigungen gewählt. Bis zum Zusammentreffen der nächsten Bundeskonferenz übt der neugewählte Bundestag deren Funktionen aus.

3. Der Ständige Ausschuß kommt in Wegfall.

4. Die Bundesverwaltung besteht aus fünf Mitgliedern. Der Vorsitzende wird von der Bundeskonferenz gewählt. Er wählt sich seine vier Mitarbeiter selbst aus und schlägt sie der Bundeskonferenz zur Bestätigung vor. Der Vorsitzende der Bundeskonferenz kann besoldet werden.

   Ich halte es für selbstverständlich, daß der Vorsitzende die Wahl seiner Mitarbeiter aus rein sachlichen Erwägungen vornimmt, daß also nur Männer zur Bestätigung vorgeschlagen werden, die ausreichende Sachkenntnis besitzen, keine Sonderinteressen verfolgen, die sie mit dem Bundesgedanken in Konflikt bringen können, und die sich restlos auf den Boden der Verfassung stellen und gewillt sind, ohne inneres Widerstreben die Bundesaufgaben zu verwirklichen. Nur so kann Einheitlichkeit und Zielstrebigkeit der Verwaltung gewährleistet werden.

5. Die Bundesverwaltung wird ermächtigt, die zur Durchführung vorstehender Beschlüsse notwendigen Änderungen vorzunehmen.

Darauf treten die Abgeordneten in eine sehr gründliche Besprechung der vorliegenden Fragen ein, die auch nach der Mittagspause fortgesetzt wird. Eingehend wird jedes Für und Wider erwogen, Bedenken, Warnungen, Hoffnungen werden ausgesprochen. Aus den Beratungen kristallisiert sich schließlich folgendes Ergebnis heraus:

Es wird mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, die von Br. Simoleit vorgetragenen Vorschläge der Verfassungskommission nach einigen geringfügigen Änderungen der Bundeskonferenz zur weiteren Beratung zu unterbreiten.

Nachdem noch die Brüder bestimmt worden sind, die vor der Bundeskonferenz zu den Berichten der einzelnen Bundeszweige sprechen sollen, wird die Sitzung des Bundestages mit Gesang und Gebet geschlossen.

Die musikalische Feierstunde in der Philharmonie

2. Die Bundesversammlung.

Erste Sitzung.

Montag, den 28. August 1933, vormittags 10.15 Uhr.

„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!" Mit diesem Herrnwort grüßt der Vorsitzende der Bundesverwaltung, Br. Rockschies, die 28. Versammlung des Bundes der Baptistengemeinden in Deutschland. Seine Eröffnungsrede knüpft er an dies Grußwort an. Notzeit sei es, in der wir leben, aber auch Gnadenzeit, in der wir Christum verkündigen dürfen und sich manche neue Türen für uns öffnen. Br. Rockschies erinnert an die hinter uns liegende Konferenzperiode, in der 10 000 Menschen auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und unseren Gemeinden hinzugetan wurden. Er weist unseren Blick in die Zukunft, die für uns neue, große Aufgaben unserem deutschen Volke gegenüber hat.

Auf Vorschlag von Br. Rockschies bestätigt darauf die Bundesversammlung die Brüder Klumbies, Muske und Gemoll jun. als Leiter der Verhandlungen. Auch die übrigen bereits vom Bundestag bestimmten Beamten der Konferenz werden bestätigt. Zu Konferenzdienern werden berufen die Brüder Meyer-Velten, O. Oelke, Kautz, Brustat, Hamp und Willems.

Br. Klumbies übernimmt hierauf die Leitung der Konferenz und ruft der Versammlung das Wort Jesu zu: „Ich bin bei euch!" Dies Wort erinnert an die Gegenwart unseres Herrn und mahnt zur Hochachtung vor ihm. Es erinnert aber auch an die Glaubensverbindung jedes einzelnen mit Jesu, und daher mahnt es auch zur Hochachtung voreinander. Wenn wir in dieser Gesinnung miteinander die Konferenzarbeit tun, dann wird unsere Arbeit fruchtbar sein.

Der namentliche Aufruf der Konferenzabgeordneten unterbleibt diesmal, da alle Abgeordneten im Konferenzbüro Anwesenheitskarten erhalten haben, die sie beim Betreten der Sitzungsräume abgeben. Auf Grund dieser abgegebenen Karten ergibt sich folgende

Liste der Abgeordneten:

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete

Brandenburgische Vereinigung

Berlin SO, Schmidstraße	E. Bollmann	Berlin-Hasenheide	W. Genficke
	J. Dahm		H. Großmann
	A. Düring		R. Kunze
	C. Düring		G. Marks
	G. Fehlberg		A. Prötz
	H. Geißler		M. Schild
	B. Gudat		F. Seraphin
	W. Henselin		
	H. König	Berlin, Cantianstr.	H. Buttjes
	C. Lusanfky		E. Hildebrand
	R. Oftinda		A. Landes
	W. Purrmann		H. Schulz
	P. Schimon		
	W. Skrebbas	Berlin-Charlottenburg	A. Prüfer
	P. Well		J. Raschke
			G. Reisgies
Berlin O, Gubener Straße	K. Sult		G. Sauer
	T. Winter		P. Schmidt
	M. Bock		E. Vaupel
	F. Träger		B. Zedler
	E. Hahn		
	A. Koschmal	Berlin-Cöpenick	E. Brandt
	P. Lorenz		R. Bräuer
	J. Märker		P. Fehlhaber
	E. Niederschuh		J. Krüger
	F. Prenzlow		F. Schneider
	M. Schneider		
	E. Smolenski	Berlin-Friedrichshagen	W. Gohlke
	J. Sommer		E. Harting
	J. Thierbach		G. Lorenz
			P. Müller
Berlin, Wattstraße	F. Braumann		
	O. Fleischhammel	Berlin-Neukölln	F. Borkowski
	E. König		R. Ebeling
	W. Krok		F. Förster
	F. Oldach		F. Richard
	H. Scheewe		F. Tulhoff
	A. Schneider		
	R. Schumann	Berlin-Oberschöneweide	O. Dinse
	E. Zimmermann		H. Bülow
Berlin, Emdener Straße	F. Stahl	Berlin-Spandau I	K. Buttler
	C. Henkel		H. Grundmann
	G. Käsler		F. Kreisch
	O. Klatt		P. Schulz
	A. Kurzawa		Stutzke

Gemeinden	Abgeordnete
Berlin-Spandau II	R. Albrecht
Berlin-Steglitz	J. Arndt E. Dahms Fr. Füllbrandt M. Göbel J. Schmidt J. Ziehl
Berlin-Weißensee	O. Soltau Bogdan H. Dahm F. Dreßler C. Irrgang J. Koniezko R. Lehmpfuhl G. Morét M. Morét H. Ratzow B. Springer sen.
Berlin-Lichtenberg	A. Mehlhorn
Brandenburg	F. K. Groß P. Haack Th. Meyer
Eberswalde	H. Schostak G. Deppe E. Schütte R. Tietz
Falkensee	R. Hamp A. Luplow P. Stobbe
Frankfurt a./O.	R. Kormannshaus F. Demke F. Fiedler O. Fiedler F. Roepke
Forst-Cottbus	W. Müller H. Osthoff A. Wiese
Gr.-Räschen-Senftenberg	O. Bergener H. Eisermann H. Großmann J. Krüger
Guschterbruch	R. Engel H. W. Lichnok
Küstrin	C. Kassülke H. Mattner E. Schwarzat
Landsberg a./W.	H. Lamprecht W. Longardt R. Hoppe F. Schäfer
Luckenwalde	W. Bierhaus R. Hörner Ch. Schwarz R. Schulz
Neuruppin	A. Burbulla G. Schilling A. Schmidt H. Schwarz
Potsdam	H. Morét F. Bartuleit K. Bülow G. Klaus
Seehausen-Stendal	G. Gerth J. Arndt W. Klein
Spremberg	F. Sondheimer M. Kulbeik
Templin	H. Schulz H. Engel P. Fischer
Tschernow	K. Heisung
Velten	E. Bartnik E. Maier E. Riewe
Wittenberge	P. Otto R. Nehring

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete
Hannoversche Vereinigung			
Braunschweig	J. Jansen	Hannover	E. Thaut A. Rischmüller W. Kesting M. Range
Brome	O. Bammel O. Hamann		
Einbeck	R. Fischer E. Dücker E. Hermes H. Müller E. Pfeilstücker	Herford	R. Haberkorn A. Kröger
		Hildesheim	J. Reinhold Ch. Schäfer
Stadtoldendorf	H. Müller W. Winterfeld	Bad Oeynhausen	C. Büsching F. Thorn
		Parsau	H. Zart
Göttingen	J. Schoof K. Castrau A. Ehlert O. Schwertfeger D. Siebald	Platendorf	R. Bösche F. Wiegenbröker
		Salzwedel	H. Klempel
		Uslar	K. Schneiter
Hessische Vereinigung			
Aschaffenburg	H. Herrmann	Hassenhausen	O. E. Falk H. Euler H. Peter
Corbach	H. Willems K. Engelmann		
Epterode	G. Wahler W. Meywirth	Hersfeld	E. Walter W. Beisheim W. Quast F. Schmietenknop
Frankfurt a. Main	L. Eßwein R. Haberkorn G. Müller W. Reichel E. Wucherpfennig	Kassel	F. Hellwich B. Fey C. A. Flügge P. Schmidt A. Hoefs E. Liedtke K. Theis
Hainchen-Markobel	C. Walter		
Norddeutsche Vereinigung			
Altona	P. Pohl J. Ahrens H. Lucken E. Niemeyer F. Plickert —	Altona-Ottensen	G. Reibert M. Werner — — — —

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete
Hamburg I	W. Riemenschneider C. Neuschäfer H. Fehr P. Pfau H. Spoeri R. Schneider	Harburg-Wilhelmsburg I	F. C. Bohle F. Peng
		Itzehoe	G. Becker
		Kiel I	H. Geil
Hamburg-Eilbeck	E. Przygodda J. Jaußen B. Bischke	Kiel II	H. Erichsen F. Harder
		Lübeck	O. Fuhrmann
Hamburg-Eimsbüttel	H. Rockel L. Bott A. Tolmin J. Schröder A. Schwarz P. Rickborn	Lüneburg	W. Jöhnk W. Bödeker
		Rostock	W. Schmidt
		Schwerin	E. Bambey
Hamburg-Rothenburgsort	C. Koch	Wandsbek	A. Siegel C. Schneider

Nordwestliche Vereinigung

Bremen I	O. Muske D. Stelle	Norden	A. Ulferts
Bremen II	K. Schütte A. Truderung	Nordenham	T. Haverland
Delmenhorst	A. Weidemann	Nordhorn	B. Bartels B. Bölt
Emden	F. Schweede		
Felde-Westerstede	A. Pasche	Oldenburg	R. Schostak C. Wupper
Firrel	J. Renken M. Sanderfeld		
Ihren	P. Dehn F. Kohlmeyer B. Popkes sen. H. Popkes	Südgeorgsfehn	E. Schmidt
		Weener	E. Füllbrandt W. Popkes
Leer	E. Popkes		
Moorhusen	H. Balder	Wesermünde	C. Rorig

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete

Ostpreußische Vereinigung

Allenstein	H. Dahms	Königsberg-Ponarth	H. Arndt K. Meiser A. Schikott
Bartenstein	E. Rädel		
Eydtkuhnen-Stallupönen	W. Tschischak F. Otto	Lötzen	A. Meyer
		Lyck	E. Gezork K. Bannasch K. Jestremski
Fischhausen	J. Oelke		
Gumbinnen	R. Liebelt P. Schellerat		B. Schulz
		Mehlauken	O. Joswig
Insterburg	F. Gezork J. Grodde G. Hauf G. Manleitner	Memel	C. Dreßler W. Brockhoff
		Ortelsburg	A. Pawlitzki J. Labusch
Johannisburg	H. Lange W. Lange E. Lange P. Kuczewski	Osterode	G. Walter
		Palmnicken	E. Adam A. Hebenstreit A. Marquardt R. Liedtke
Königsberg-Haberberg	W. Prill F. Markowski		
Königsberg-Klapperwiese	F. Augustin Bartikowski H. Brand H. Gronau O. Kuczewski F. Meller A. Neumann P. Pließ Raffel K. Woywod	Pillkallen-Ragnit	O. Jäger
		Pobethen	S. Schmal
		Pr.-Eylau-Gr.-Sausgarten	P. Falkenberg
		Rastenburg	W. Tesch
		Reuschwerder	O. Krause
Königsberg-Tragheim	M. Klumbies A. Cierpke H. Jurreit H. Ruhrmann J. Kroll	Romanowen	H. Ennenga
		Rummy	C. Rehse
Königsberg-Sackheim	H. Mallau	Schloßberg	O. Oelke O. Klimmek
Königsberg-Salzastraße	H. Strehlow P. Kuczewski K. Rogge	Schwentainen	W. Kerstan
		Tilsit	B. Jansen H. Tiedemann

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete
Pommersche Vereinigung			
Belgard	F. Edel	Stettin-Johannisstr.	M. Slawinsky
			F. Bombeck
Berlinchen	P. Thiem		R. Lange
			F. Saborowski
Bütow	A. Majewski		W. Schritt
			O. Welskopf
Dramburg	G. Beyer		O. Wiesner
	E. Porath		
	O. Schulz	Stettin-Grabow	E. Fiedler
			J. Gemoll sen.
Gr.-Mellen	A. Hattenhauer		J. Gemoll jun.
			H. Lüdtke
Kallies	J. Heinisch		R. Rattun
	H. Grams		E. Schley
Kolberg	H. Lorenz	Stettin III	R. Fätting
	W. Hörmann		E. Lemke
			E. Unverdorben
Köslin	W. Strauchmann	Stolp	A. Hintz
	F. Krüger		K. Kister
			K. Klein
Prenzlau	J. Körner		W. Wilms
	A. Schliep		
	W. Schramm	Stolzenhagen-Kratzwieck	J. Kopplin
			O. Kopplin
			K. Radtke
Reetz	W. Blüthgen		
	R. Herwig	Stralsund	E. Clüwer
			K. Eisbrenner
Stargard	H. Christoff		
	C. Eipur	Zeinicke	J. Krahn
	F. Porath		F. Kroek
	F. Stepputat		H. Wieske
Rheinisch-Westfälische Vereinigung			
Bochum I	A. Bartel	Derschlag	C. Brauns
	W. Berger		E. Bohle
	G. Gardzilla		K. Schneider
	E. Janssen		A. Werkshagen
	F. Korthaus		
	W. Sohn	Dortmund	A. Kröger
	F. Sareyka		A. Renner
	A. Thiele		
		Düsseldorf	H. Kießling
			R. Schwarz
Buer-Resse	A. Jakobus		
	A. Katzmarzik	Duisburg	K. Gronenberg

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete
Essen I	E. Wedewardt	Köln	H. Mundhenk
Essen-West	A. Bärenfänger A. Eckloff W. Heidemann W. Kadereit J. Radtke K. Pilger	Köln-Mülheim	C. A. Schwill
		Krefeld	E. Wegermann E. Kalisch
		Linden	H. Meyer
Gelsenkirchen	K. A. Hahne F. Funk G. Graboſch F. Jortzik K. Jortzik F. Moslehner R. Paas E. Kerner R. Rogoß F. Weſſelek	Lintfort	E. Seckelmann
		Lünen	E. Poſſekel
		Radbod-Hamm	J. Schüßler
		Remſcheid	F. Neeſe
		Rheydt	G. Weskott E. Joeres
Gevelsberg	W. Harniſch E. Kemmler	Wanne-Eickel	J. Domke E. Haertel O. Krüger
Grundſchöttel	M. Saffran K. Figge E. Scheve A. Schneider G. Zeſchky	Witten-Ruhr	R. Leiſten
		Wuppertal-Barmen	M. Brüning H. Schröder R. Sinz
Hamborn	J. Kittel		
Herne	K. Gerhards O. Milbredt	Wuppertal-Elberfeld	R. Diabo
Herten	R. Beck G. Latza	Wuppertal-Oberbarmen	H. Oehmler

Sächſiſche Vereinigung

Altenburg	H. Ströch	Dresden	W. Priebe P. Bürger M. Knappe R. Lampe
Bitterfeld	W. Schüttel K. Rabenau G. Salewſki	Eilenburg	G. Fleiſcher G. Wallraff
		Halle	D. Gritzki H. Kropat
Chemnitz	J. Brückner W. Schwab H. Sieling		G. Mewes O. Riedel K. Wolf

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete
Leipzig	F. Balzer H. Guddat O. Hoffmann G. Maier	Ölsnitz	J. Tromsdorf A. Roßner
		Planitz	O. Krause T. Brandt M. Götzold J. Thiel
Lichtenstein-Callnberg	E. G. Schulz K. Barth P. Pampel	Schneeberg	W. Müller
		Sosa	O. Meinhold
Magdeburg	R. Kautz A. Schanze	Stollberg	A. Rexin

Schlesische Vereinigung

Blumenau-Dittersbach	H. Gebauer E. Wünsch H. Viertel	Görlitz	T. Mosalkow A. Klempert K. Walter
		Grünberg	W. Hinkelthein
Breslau	F. Kuhl H. Heeren J. Mudder H. Hoffmann	Hindenburg	B. Vogel
		Liegnitz	K. Brustat G. Gebauer P Gebauer W. Radandt
Freiburg	J. Burgmayr A. Lack		

Süddeutsche Vereinigung

Heilbronn	E. Wißtoff	Stuttgart	J. Walter G. Mergenthaler
München	E. Cramer	Tübingen	J. Grüber M. Reeß
Schorndorf	W. Märtens K. Herter	Würzburg	H. Harnisch T. Duprée

Thüringische Vereinigung

Coburg-Hildburghausen	A. Bartelmes K. Wehner	Mühlhausen	M. Elsholz K. Weber
Erfurt	W. Wagner	Oberellen	E. Biehl G. Kuschnereit
Meiningen	A Sondheimer	Schmalkalden	H. Zehe

Gemeinden	Abgeordnete	Gemeinden	Abgeordnete
Westpreußische Vereinigung			
Danzig	E. Janssen H. Schulz	Freystadt	F. Tomescheit
		Marienwerder	O. Ekelmann F. Kretschmann
Elbing I	R. Pohl G. Konrad O. Müller		
		Schneidemühl	Steenblock F. Lange K. Sonnenberg
Elbing II	R. Donat W. Frost W. Steschulat		H. Wittig
		Wolfsdorf	A. Fenner
Posen-Pommerellische Vereinigung			
Bromberg	E. Becker	—	—
Schweizerische Vereinigung			
Basel	C. O. Völkel	Zürich	J. Meister J. Utzinger
Herisau	E. Pfister		

Vertreter der Bundesverwaltung

W. Baresel	F. Hoefs	A. Rausch
W. Fink	H. Kelletat	F. Rockschies
W. Grimm	P. Kuczewski	F. W. Simoleit
J. G. Groß	F. Mascher	G. Wallraff
H. Hermes	E. Meyer	B. Zimmermann

Geschäftsstelle: O. Nehring

Mitarbeiter in besonderen Missionen

H. Gezork, vom Jugendbund	J. Rehr, Evangelist
F. Lüllau, Wagenmission	A. Conrad, Wagenmission
E. Schröder, vom Verlagshaus	

Es sind somit 568 Abgeordnete anwesend.

Als Vertreter auswärtiger Bündnisse erhalten Sitz und Stimme: Dr. J. H. Rushbrooke-London vom Baptistischen Weltbund, Dr. Lewis-Paris von der Northern Baptist Convention, Amerika, Br. Johann Kuhn-Budapest von der Deutsch-Ungarischen Vereinigung.

Außerdem sind 127 Gäste der Konferenz gemeldet.

Ein besonderes Grußwort entbietet Br. Klumbies den Diakonissen sowie den Vertreterinnen des Frauendienstes, den Schwestern B. Gieselbusch, R. Baresel, L. Skopnik und Ch. Genz. Auf Antrag wird auch diesen Schwestern Sitz und Stimme erteilt. Ebenfalls wird die Leiterin des Hauses „Salem", Schwester Ernestine von Trott zu Solz, begrüßt.

Von Br. Kromm-Königsberg werden der Konferenz Grüße übermittelt, die durch Br. Prill erwidert werden sollen.

Mit Gebet wird die Sitzung geschlossen.

Zweite Sitzung.

Montag, den 28. August, mittags 12 Uhr.

Mit Gesang und Gebet wird die Sitzung eröffnet.

Leitung: Br. Klumbies.

Die Tagesordnung wird verlesen und angenommen.

Inzwischen ist Br. Rausch eingetroffen und wird von Br. Klumbies herzlich begrüßt, ebenfalls Schwester Auguste von der Waisenfürsorge. Br. Winderlich-Bolkenhain hat der Konferenz Grüße entboten, die erwidert werden sollen.

Nunmehr verliest Br. Nehring den

Bericht der Bundesgeschäftsstelle
über die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1933.

Trotz aller Unruhe der Zeit hat der Herr sein Gnadenwerk unter uns und durch uns gnädig ausgeführt und reichlich gesegnet. Der zunehmende Missionseifer wurde mit Erfolg gekrönt. Eine allgemeine

Übersicht

über unsere gesegnete Gemeindearbeit weist ein erfreuliches Wachstum auf. Nach dem Tiefpunkt in der vorhergehenden

Konferenzperiode dürfen wir jetzt einen dankenswerten Aufstieg erleben. Die Zahl der Taufen in den Jahren 1927—29 betrug 2898, 2615, 2633, zusammen 8146; in den Jahren 1930—32 dagegen 3284, 3235, 4049, zusammen 10568. Die entsprechenden Zahlen der reinen Zunahme waren damals 598, 386, 676, jetzt aber 1410, 1715, 1881. In der vorletzten Konferenzperiode vermehrte sich unsere Schar also um 1660, in der letzten aber um 5006. Bei einer durchschnittlichen Gliederzahl von 250 könnten also in den drei Jahren 20 neue Gemeinden entstanden sein. In Wirklichkeit ist die Zahl der Gemeinden nur um eine vermehrt, darin spiegelt sich die Wirtschaftslage der Zeit. Möchte der Herr nun alle neuen Glieder befestigen und alle alten mit ihnen beleben!

Die Zahl der Sonntagsschüler hat sich ebenfalls um 5000 vermehrt. Auch in diesem die Zukunft bauenden Werk ist der tote Punkt überwunden; dem Herrn sei Dank dafür!

Der Bestand unserer

Missionsarbeiter

ist einem steten Wechsel unterworfen. Von den Brüdern im Dienst gingen in den drei Jahren heim: A. Fenske und C. Fink sowie die Missionare Hofmeister und Süvern. In den Ruhestand traten 18 Brüder, ihre Namen sowie die Namen der heimgegangenen Invaliden folgen später.

Eine erfreuliche Zahl von Mitarbeitern trat neu in den Dienst. 1931 14 Brüder: J. Arndt, W. Brustat, A. Cierpke, M. Hähnel, K. A. Hahne, W. Isigkeit, R. Kautz, H. Klempel, W. Klein, E. Maier, K. H. Meller, H. Schäfer, S. Schmal, K. Schneiter; 1932 13 Brüder: H. Eggers, K. Eisenblätter, P. Haverland, W. Hinkelthein, O. Hörger, P. Kuczewski, E. Lehmann, G. Müller, P. Otto, K. Schäfer, H. Schneider, E. Walter, G. Würfel. Im ersten Halbjahr 1933 9 Brüder: W. Bergien, H. Diemke, E. Fehr, A. Kröger, G. Lorenz, J. Mudder, D. Schwarz, H. Stahl, F. Thorn. Br. Eggert trat schon nach kurzer Zeit vom aktiven Dienst zurück.

Diese 35 Mitarbeiter grüßen wir besonders bei dieser Konferenz und wünschen ihnen die rechte Ausrüstung von oben für ihren hohen Dienst.

Der Bundesmission

wandten wir ganz besondere Aufmerksamkeit und Förderung zu. Sie hat an der Vorwärtsbewegung des Werkes einen nicht geringen Anteil. Über die einzelnen Zweige berichtet die Ab-

teilung. Die Unterstützung der zwanzig kleinen Plätze konnte ungeschmälert durchgeführt werden trotz der geringeren Mittel. In Zukunft wird wohl ein weit größerer Kreis von kleinen Gemeinden und Missionsplätzen in die besondere Pflege des Bundes eingezogen werden müssen. Die Evangelisation im Winter wurde durch die Brüder Sondheimer und Lüllau beträchtlich erweitert. Auch darin kann noch viel mehr geschehen. Die Wagenmission wurde verdoppelt. Liebe Missionsfreunde haben durch besondere Gaben diese Erweiterung von 2 Wagen ermöglicht. Einige Schwierigkeiten in der Platzfrage bereiteten uns in diesem Jahre ernste Sorgen um den Fortgang des gesegneten Dienstes. Gott ließ unsere Bemühungen um Abhilfe gelingen. Von Herrn Wehrkreispfarrer Müller — jetzt Landesbischof — sowie vom Reichsministerium des Innern erhielten wir freundliche Bescheinigungen, daß gegen diese Missionsarbeit keine Bedenken bestehen und ihr keine Hindernisse zu bereiten sind. Dadurch wird den Brüdern die Arbeit wesentlich erleichtert. Wir sind dankbar für diese Hilfe. Die Mittel für einen weiteren Wagen sind bereits dargereicht, wir hoffen also im Frühjahr den Dienst mit mindestens 5 Wagen aufnehmen zu können. In dem wichtigen Zweig der Hausmission sind ebenfalls Erweiterungen vorgesehen. Unsere Bundesmission wird in Zukunft in allen Zweigen noch weiter auszugestalten sein. Die neue Zeit bringt uns neue Aufgaben und Gelegenheiten zum eifrigen Missionswerk in unserem Lande, wir wollen mit der Ausführung nicht zurückbleiben.

Die Missionshilfe für Südost-Europa konnte wegen Mangel an Mitteln in der vorgesehenen Weise nicht ausgeführt werden. Stille Gaben flossen aber auch dorthin und halfen mit im Werk in den deutschen Kolonien.

Die schwierige Wirtschaftslage hat den

Predigerwechsel

stark behindert. Daraus ergaben sich ernste Nöte für Prediger und Gemeinden. Ein umfassender Beratungsdienst führte zu einigen Erfolgen, vermochte aber die brennende Frage nicht entscheidend zu lösen. Zur Hilfeleistung in besonderen Notfällen gründeten die Prediger innerhalb der Vereinigungen Hilfskassen. Außerdem wurde eine allgemeine Predigerhilfskasse zur Beteiligung an den Umzugskosten unter dankenswerter Mithilfe der Diakonissenhäuser und des Verlagshauses gebildet, die bereits eine erfreuliche Tätigkeit entfalten konnte. Die ganze Frage wird aber künftig noch anders angefaßt werden

müssen, wenn sie zum Segen der Gemeinden und der Brüder gelöst werden soll.

Der Wohlfahrtsdienst

des Bundes umfaßt einen weiten Kreis von Empfängern. Die Invaliden- und Witwenversorgung benötigt den größten Teil der Mittel. In den drei Jahren sind folgende Heimgänge aus diesem Kreise zu verzeichnen: 1930 die Brüder Görtz, Kottke, Schiewe, Sellin, die Schwestern Röth, Hinzke. 1931: die Brüder Adam, Grögor, die Schwestern Weerts, Wilrath, Bobrowski, Meyer-Breslau, Meyer-Ihren, Schunke, Winhold. 1932: die Brüder Broda, Fehr, de Haan, Wecke, Rohloff, Schw. Tromsdorf. Hinzu kamen in dieser Zeit als Invaliden und Witwen: 1930: die Brüder Grygo, Wieczorek, Richter, Braun, Bauer; die Schwestern Sellin, Hofmeister, Görtz. 1931: die Brüder Herbst, de Haan, Reimers, Donnerstag, Schw. Adam. 1932: die Brüder Hebenstreit, Kopp, Köster, R. Nehring, Urban, Zaske, E. Meyer (Halbinvalide), die Schwestern Grögor, Broda, Fink, de Haan, Fehr, Rohloff. Die Zahl der Invaliden vermehrte sich von 48 auf 53, die Zahl der Witwen blieb gleich, nämlich 51 und 6 Kinder.

Die Unterstützungssätze mußten wegen Mangel an Mitteln um 20% gekürzt werden. Durch besondere Spenden einiger Brüder konnte diese Kürzung jedoch in besonderen Notfällen gemildert werden. Diesen notwendigen Hilfsdienst fortzusetzen, wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein.

Die Waisenfürsorge mußte ebenfalls erheblich eingeschränkt werden, darüber unterrichtet ein besonderer Bericht.

Für Nothilfe und Flüchtlingshilfe gingen einige Gaben ein, die gern weitergereicht wurden, ebenso für die Hungernden in Rußland. Dieser Hilfsdienst wird jedoch in der Hauptsache durch Vermittelung des Br. Flügge geleistet. Es ist nur dringend zu wünschen, daß alle unsere Mitglieder und Gemeinden alle ihre Hilfsgaben durch unsere eigenen Organisationen gehen lassen.

Das Kassenwesen

nimmt einen breiten Raum in der Arbeit unserer Geschäftsstelle ein. Die Bundeskasse ist die Vorratskammer für die vielen Bundestische. Über ihren Stand geben die nachfolgenden Aufstellungen Auskunft. Bezüglich der Einnahmen haben wir, wie in früheren Jahren regelmäßig, eine Beitragsliste der Gemeinden beigegeben. Daraus geht hervor, daß die Bundesbeiträge gegenüber dem Jahr der Höchstleistung 1929 um mehr als 40 Prozent gesunken sind, während die Gesamtbeiträge

für Gemeindezwecke nur den Teurungszahlen entsprechend um etwa 22 Prozent kleiner geworden, also wertmäßig gleich geblieben sind. Diese bedauerlich geringe Beteiligung der Gemeinden am Gesamtwerk wurde zu einem Teil ausgeglichen durch Sondergaben von Missionsfreunden und eine starke Hilfe des Verlagshauses. Wir danken dem Verlag, den Einzelgebern sowie auch den Gemeinden, die sich nach Möglichkeit an dem Gesamtdienst beteiligt haben. Infolge der verringerten Einnahmen konnte nur ein Teil der Aufgaben ausgeführt werden, und dieser auch nur unter stärksten Abstrichen, die zum Teil sehr hart empfunden wurden. Dennoch danken wir dem Herrn, daß noch kein Zweig unseres Werkes aus Mangel an Mitteln absterben mußte. Möchte ein Geist der Opferwilligkeit künftig das uns vom Herrn anvertraute Werk stützen und weiten helfen!

Rückzahlungen auf Darlehen aus der alten Kapellenbau-Darlehnskasse wurden in dieser Zeit von den betreffenden Gemeinden fast gar nicht geleistet, ebenso wenig auch auf die Amerika-Darlehen. Dagegen hat der Bund einige Darlehen zurückzahlen können: An die Brandenburgische Vereinigung Rm. 6000.—, an Br. Staub-Detroit Rm. 7500.— und eine angenommene Aufwertung einer Stiftung für die Gemeinde Forst Rm. 2000.—.

Wenn wir uns entschließen, in Zukunft nach dem neuen Staatsgrundsatz zu handeln: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", dann können auch in unserem Gesamtwerk viele Nöte behoben werden.

Die Sparkasse hat sich ganz als Hilfsmittel in der Bundesarbeit erwiesen und bewährt. 29 Gemeinden konnten schon Bauhilfen erhalten, außerdem wurden dem Bundeswerk vorübergehende Darlehen zur Verfügung gestellt, die natürlich ebenfalls hypothekarisch sichergestellt sind. Leider konnte nicht allen Darlehen suchenden Gemeinden geholfen werden, weil die Einlagen sehr zurückgingen und damit die Mittel beschränkt waren. Die Sparkasse kann ihren Hilfsdienst nur dann ausrichten, wenn die Gemeinden und die Mitglieder viel stärker als Genossenschafter sowie mit Spareinlagen sich beteiligen.

Die Hereinnahme der Sterbekasse in unsere Geschäftsstelle war eine Notwendigkeit, weil sonst ein Zerfall der Kasse mit unübersehbaren Folgen drohte. Nach sehr umfangreichen Arbeiten zur Vereinigung und Umgestaltung der Kasse liegen jetzt übersichtliche Verhältnisse vor. Ob die Kasse unter Reichsaufsicht fällt, ist zur Stunde noch nicht entschieden. Bejahendenfalls

würden für die Fortführung behördliche Anordnungen maßgebend sein, das dürfte allen Teilen nur erwünscht sein. Wenn auch Sparkasse und Sterbekasse nicht direkt zur Bundesorganisation gehören, so ist mit beiden doch ein starkes Bundesinteresse verknüpft, daß wir ihnen nur alle Aufmerksamkeit zuwenden können.

Daß in der Geschäftsstelle außer den genannten Aufgaben auch das Bundesjahrbuch sowie die Predigerliste bearbeitet werden, ferner in den verschiedensten Fragen ein ausgedehnter Schriftwechsel durchzuführen ist, sei nur nebenher erwähnt. In zahlreichen Berichten und Rundschreiben werden die Mitglieder der Bundesverwaltung sowie die Gemeindeleiter immer wieder von dem Stand des Werkes und dem Gang der Geschäfte unterrichtet. Auch Besucher stellen sich gern und zahlreich ein, um ihr Interesse am Werk zu bekunden oder sich beraten zu lassen. Ein ziemlich ausgedehnter Reisedienst führt den Leiter auf Konferenzen, zu Sitzungen in Gemeinden, auf Sonderveranstaltungen mancherlei Art. Eine neue Lichtbildanlage hilft mit, das Interesse an unseren Aufgaben zu stärken. Raum und Kräfte wollen manchmal für die umfassenden Dienstleistungen nicht ausreichen.

Dankbar gedenken wir auch der Mithilfe der verschiedenen freien Verbände: der Missionsgesellschaft mit ihrer Erholungsstätte Neuruppin, der Bergemann-Rennerstiftung mit ihrem Feriendienst für Prediger und andere müde Mitpilger sowie dem Anteil an der Wagenmission, der Diakonissenheime mit der steten Hilfsbereitschaft, des Frauendienstes mit der Bereitwilligkeit, Lasten zu tragen und Freude zu bereiten, sowie aller sonstigen Zweige unseres Missions- und Wohlfahrtsdienstes, die zum Wohle des Ganzen beigetragen haben.

Schließlich sei noch erwähnt, daß alle Mitglieder der Bundesverwaltung von der Wahl ab ihren Dienst ausführen konnten; im Laufe der Konferenzperiode trat keine Personenveränderung ein. In Gesamtsitzungen, Abteilungsberatungen sowie durch Rundschreiben wurden die anfallenden Geschäfte in Einmütigkeit erledigt. Die ständige persönliche Fühlungnahme des Vorsitzenden mit der Geschäftsstelle hat den Geschäftsgang wesentlich erleichtert. Die Finanznöte bereiteten die ernstesten Sorgen.

Für 14 größere Gemeinden wurden Anträge auf Erlangung der Körperschaftsrechte eingereicht, die jedoch abschlägig beschieden wurden. Die Angelegenheit konnte nicht weiter verfolgt werden, da inzwischen die Umbildung von Staat und Kirche erfolgte und damit eine Regelung auf anderer Grundlage zu erwarten

Die bisherige Bundesverwaltung

steht. Die Frage unseres Verhältnisses zu Kirche und Staat nach der Neuordnung hat die Brüder stark beschäftigt. Ein besonderer Ausschuß wurde mit der Bearbeitung dieser Frage betraut. Er wird der Konferenz Bericht erstatten und Vorschläge unterbreiten.

Der Herr hat unser Land gnädig angesehen, großes Unheil abgewandt und ein neues Erwachen geschenkt. Auch uns sind neue Türen geöffnet, neue Wege gezeigt, neue Aufgaben gestellt. Für alles sind wir dankbar. Das kommende Jahr bringt uns die Jahrhundertfeier unseres Werkes sowie einige Gedenktage an hervorragende Vorkämpfer aus unseren Reihen: Spurgeon, Carey, Bunyan. Er mache uns nun auch zum Dienst und zum Genusse tüchtig! Als seine willigen Werkzeuge möchten wir hienieden gelten bis zu seinem Erscheinen.

O. Nehring.

Das Andenken der heimgegangenen Brüder, die so treu im Dienste unseres Werkes gestanden haben, wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Br. Nehring gibt einige Erläuterungen zu dem Bericht.

Sodann ergreift Br. Strehlow als Beauftragter des Bundestages das Wort zu dem vorliegenden Bericht. Er weist besonders auf das außerordentlich erfreuliche Wachstum in unserem Werke während der letzten Konferenzperiode hin. Daß in den Jahren schwerster wirtschaftlicher Not, zunehmender Gottlosenpropaganda und politischer Hochspannung 10 568 durchs Evangelium Gerettete getauft werden konnten, daß wir eine Reinzunahme von 5006 Gliedern verzeichnen dürfen, daß sich die Zahl unserer Sonntagsschüler um 5000 vermehrte, ist ein Wunder vor unseren Augen und vom Herrn geschehen! Der Redner geht sodann auf das Kassenwesen ein und bezeugt, daß sich der Bundestag davon überzeugt habe, daß die Geschäfte des Bundes mit größter Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Treue durch Br. Nehring geführt worden sind. Der Bundestag wünsche die im Bericht erwähnte Dankesbekundung an die verschiedenen freien Verbände für ihre bewiesene Mithilfe im Missions- und Wohlfahrtswerk des Bundes auch auf Br. Nehring sowie die anderen in Verlagshaus und Seminar tätigen Bundesbeamten auszudehnen. Zuletzt beantragt der Bundestag, den Bericht der Bundesgeschäftsstelle

anzunehmen und mit dieser Annahme das Einverständnis mit der Geschäftsführung zu bekunden.

Ohne weitere Diskussion wird der Bericht daraufhin angenommen.

Es folgt der

Bericht der Verlags- und Kassenabteilung
für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1933,

der wie folgt den Abgeordneten gedruckt vorliegt und von Br. Baresel erläutert wird.

Im Anschluß an die letzte Bundeskonferenz in Königsberg wurde das Finanzwesen des Bundes mit der Betreuung des Verlagshauses vereinigt, um die gleichlaufenden Geschäfte in einer Abteilung behandeln zu können. In den drei Jahren hat sich die Zusammenfassung bewährt.

Der Abteilung gehörten ununterbrochen an die Brüder: Fink, Groß, Simoleit, Kelletat als Schriftführer und W. Baresel als Vorsitzender.

In der Geschäftsstelle, Berlin-Südende, wurde die Bundeskasse in mustergültiger Weise geführt. Die Sorgen und Mühen um die Zahlungsbereitschaft für die verschiedenen Missionen, Seminar und unsere invaliden Prediger und deren Hinterbliebene haben den Leiter der Geschäftsstelle, Br. Nehring, überlastet. Aus diesem Grunde sahen wir uns bereits nach einer Unterstützung für Br. Nehring um, nicht zum wenigsten, damit unser Bundesgeschäftsführer für seine eigentlichen Aufgaben mehr Zeit gewinnt. Neben der Bundeskasse werden in Südende mit Hilfskräften die Sparkasse und die Sterbekasse geführt. Von beiden Kassen erhalten wir Zuschüsse zur Deckung der Unkosten.

Die dreijährige Periode umfaßt einen Zeitraum, in dem das wirtschaftliche Leben Deutschlands nach einem Aufstieg und einer Beruhigungszeit von über zwei Jahren — 1928 und 1929 — einen beinahe katastrophalen Niedergang über sich ergehen lassen mußte. Ein Betrieb nach dem anderen mußte Arbeiter entlassen oder ganz schließen. Unsere Gemeinden spürten diese Vorgänge in ihren eignen Reihen, und bei unserer Bundeskasse gingen die Beiträge in der veranschlagten Höhe nicht ein.

Wir vereinnahmten an Beiträgen und Sondergaben von Freunden:

1927	Rm.	125 000.—	der Konferenzperiode 1927—1929.
1928	„	126 400.—	
1929	„	135 400.—	
1930	„	116 800.—	der vergangenen Konferenzperiode.
1931	„	107 600.—	
1932	„	69 800.—	

Diese nach und nach sich offenbarende Abgleitung der Beiträge veranlaßte Br. Nehring, immer wieder Notrufe in die Bundesgemeinden zu schicken und uns als Abteilung zusammenzurufen. Jetzt können wir sagen, daß es der Herr immer wieder gelingen ließ. Wir mußten allerdings mit fester Hand alle möglichen Einschränkungen vornehmen, konnten am Seminar nicht vorübergehen und mußten auch die Renten kürzen.

Ermunterungen kamen zu unser aller Freude immer wieder von Kassel. Unser Verlagshaus konnte in den letzten drei Jahren oft gerade dann helfen, wenn wir nicht ein noch aus wußten.

Außerdem nahm die Geschäftsstelle wie seither bei unserer Sparkasse Kredit in Anspruch, der aber am Ende jeden Geschäftsjahres nahezu wieder zurückgezahlt werden konnte. Die Sparkasse hat sich auch wieder in den vergangenen drei Jahren als Darlehnsgeberin für viele Gemeinden bewährt. Wir wiederholen die herzliche Bitte an alle Gemeinden und Mitglieder, Genossenschaftsanteile zu erwerben und somit Mitträger dieser wichtigen Bundeseinrichtung zu werden.

In Rundschreiben und Sitzungen haben wir versucht, die uns aufgetragenen Aufgaben zu erledigen.

Zunächst mußten wir für das Verlagshaus eine kaufmännische, bilanzsichere Kraft suchen. Auf eine Anforderung im „Wahrheitszeugen" meldeten sich 51 Bewerber, von denen wir Br. Eberhard Schröder für eine Probezeit verpflichteten. Mit dieser Probeindienststellung verbanden wir eine gründliche Buch- und Betriebsrevision durch eine anerkannte Treuhandgesellschaft. Neben der Prüfung der Bücher wurden die Buch- und Materiallager neu aufgenommen und auch die Maschinen auf ihren Betriebswert untersucht und neu bewertet. Nebenher richtete der sachverständige Prüfer, in Zusammenarbeit mit Br. Schröder, einen Kontenplan und eine Betriebsbuchführung ein, die die Möglichkeit gaben, mit einer angepaßten Unkostenverteilung eine genaue Erfolgsrechnung für jeden Auftrag aufzustellen. Jetzt verbuchen wir jede Ausgabe an Lohn, Material, Kraftverbrauch und Unkosten nach

diesem ausführlichen Plan. Dadurch ist die Geschäftsleitung in der Lage, jederzeit den Stand des Unternehmens feststellen zu können, und es bietet sich so die Möglichkeit, rechtzeitig einzugreifen und, wenn nötig, Abhilfe zu schaffen. Auf Grund der für die ausgeführten Aufträge ermittelten Nachberechnungen werden für die richtige Preisgestaltung Grundlagen geschaffen, die es der Geschäftsleitung ermöglichen, auskömmliche Angebote abzugeben.

Für die Aufstellung der Bilanz zum 31. März 1931 wurde die Treuhandgesellschaft nochmals herangezogen. Infolge der Neubewertung der Maschinen, Materialien und Lagerbestände wurden erhöhte Abschreibungen notwendig. Diese Bilanz 1930/31 war die Grundlage für die Erfolgsrechnungen der folgenden Jahre.

Nachdem wir uns überzeugt hatten, daß uns Gott in Br. Schröder den gesuchten Mann geschenkt hat, beschlossen wir die feste Einstellung.

Unser langjähriger Geschäftsführer, Br. Benjamin Schmidt, erbat seinen Abschied; er erklärte sich aber gern bereit, noch bis 1. Juli 1932 zu bleiben, um Br. Schröder einzuarbeiten. In einer festlichen Stunde verabschiedeten wir unseren ergrauten Geschäftsführer. Leider durfte er nur einen kurzen Feierabend genießen; nach knapp einem Jahre der Ruhe ging er am 6. Mai dieses Jahres heim.

Vom 1. Juli 1932 ab war Br. Schröder Geschäftsführer.

In Kassel arbeiten die drei Brüder Schröder, Paul Schmidt und Flügge in Harmonie miteinander. Diese Tatsache wird sich für unser ganzes Werk zum Segen auswirken, denn von Kassel laufen viele Fäden in unseren Bund, seine Gemeinden, seine Missionen und zu Personen und Bündnissen der Außenwelt.

Mit Br. Flügge, als dem Leiter der Traktatgesellschaft, einigten wir uns dahin, daß der Aufwand der Traktatgesellschaft, auch die Erträge aus den Zeitschriften und Veröffentlichungen, die Br. Flügge redigiert und herausgibt, durch die Bücher des Verlagshauses laufen sollen. Dem entgegen sollen künftig die Einnahmen von den Mitgliedern und die Ausgaben an die Mitglieder der Gesellschaft auf einem besonderen Konto geführt werden. Das frühere Guthaben der Traktatgesellschaft wurde mit Rm. 90 000.— in die Bilanz als Werkerneuerungsfonds eingeführt.

Für den 18. und 19. August 1931 wurde eine außerordentliche Sitzung nach Berlin einberufen, um zur finanziellen Lage des Bundeswerkes Stellung zu nehmen. Als Er-

gebnis legten wir der Bundesverwaltung folgende Sparmaßnahmen zur Annahme vor:

1. Die Ausgaben für die Waisenfürsorge weiter einzuschränken.
2. Die Renten unserer Invaliden und Bundespensionäre ab September 1931 um 10% und ab Oktober 1931 um weitere 10% zu senken, also fortlaufend um 20%.
3. Im Predigerseminar:
   a) Die eingerichtete fünfte Klasse aufzuheben und die fünfte Lehrerstelle einzuziehen.
   b) Den Unterricht von Weihnachten bis 1. April 1932 zu schließen und dafür im Sommer einen Monat länger Unterricht erteilen zu lassen.
   c) Den Turn- und Gesangsunterricht wegfallen und
   d) die Schüler für die Besorgung ihrer Wäsche aufkommen zu lassen.
4. In der Geschäftsstelle noch weitere Ersparnisse zu machen.

Bei Durchführung dieser Maßnahmen rechnen wir mit einer Gesamtersparnis von Rm. 22 000.— bis zum 31. März 1932. Dabei sollen die Missionsausgaben nicht eingeschränkt werden.

Die Bundesverwaltung stimmte diesen Anträgen zu.

Für die Neuausgabe der „Glaubensstimme" wurde eine Kommission gebildet, die nach der Bundeskonferenz ihre Tätigkeit aufnimmt.

Das Bundeshaus in Mühlhausen diente in den vergangenen drei Jahren wiederum der Jugend und den vielen Erholungsuchenden. Im vorletzten Winter konnten eine große Anzahl Arbeitslose verpflegt und beschäftigt werden, denen der Aufenthalt im Bundeshaus zu einer Auffrischung ihrer Kräfte und zu einem inneren Gewinn wurde. Der Jugendbund trat erneut mit der Bitte an den Gemeindebund, das Bundeshaus zu übernehmen. Die Bundesverwaltung beschloß in der Maisitzung 1932, das Bundeshaus zu erwerben mit den darauf ruhenden Lasten. Die Verlags- und Kassenabteilung erhielt den Auftrag, in Verbindung mit dem Vorsitzenden der Bundesverwaltung darauf bedacht zu sein, das Bundeshaus möglichst wirtschaftlich auszugestalten. Der Jugend soll das Bundeshaus zur Verfügung stehen. Mit der Geschäftsführung sind beauftragt die Brüder W. Baresel, Hermes und Zimmermann. Die begonnenen baulichen Verbesserungen am Bundeshaus mußten ausgesetzt werden. Sobald Mittel bereit stehen, wird damit fortgefahren.

Die Bundesgeschäftsstelle wurde für das Geschäftsjahr 1932

ermächtigt, die Kassengeschäfte der neuorganisierten Sterbekasse der Baptistengemeinden in Deutschland, als Treuhänder zu übernehmen. Auch für das laufende Jahr 1933 genehmigten wir das Verbleiben der Sterbekasse in den Räumen der Geschäftsstelle. Diese Kasse wird von eigens dafür eingestelltem Personal unter Leitung des Br. Nehring verwaltet.

Zur Sicherung des Bundesbesitzes am Erholungsheim Schorborn ermächtigte die Bundesverwaltung die Verlags- und Kassenabteilung, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die Sicherungen sind inzwischen durchgeführt worden.

Die letzte Bundeskonferenz gab unserer Abteilung den Auftrag, die Vorarbeiten für die Bildung eines Fonds zur Zahlung der Renten an invalide Prediger fortzusetzen. Wir mußten diese Arbeit einstellen, da die Reichsregierung die Zusammenlegung der sozialen Versicherungen beabsichtigt. Unsere Pläne stützten sich auf die Angestelltenversicherung, die jedenfalls in das neue Gesetzeswerk eingeschlossen wird. Sobald endgültige Klarheit über das Gesetzvorhaben vorliegt, werden wir mit den Vorarbeiten für den beabsichtigten Rentenfonds fortfahren.

Für unsere Bundeskasse haben wir für jedes Jahr eine Vermögensbilanz, ausgenommen den Grundbesitz, mit Erfolgsrechnung aufgestellt. Es folgen die drei Berichtsjahre:

Bilanz zum 31. März 1931.

Aktiva:

Kasse	856.82	
Postscheck	4 310.39	
Bank	1 702.97	
Seminar Nebenkasse	2 352.43	
Waisen Nebenkasse	594.18	
Sparkasse Genossenschaftsanteil	100.—	
Sparkasse Rennerstiftung	1 525.—	11 441.79
Wertpapierdepot		2 896.—
Darlehen:		
S.	1 000.—	
L.	4 500.—	
M.	1 470.—	
Gemeinde Kreuz	400.—	
„ Hohenkarzig	400.—	
„ Santen	800.—	
„ Sattickeu	900.—	
„ Basel	900.—	
„ Prenzlau	500.—	10 870.—
Jugendbund Mühlhausen		17 413.83
Guthaben im Verlagshaus		257 120.35
Verrechnungsposten		4.81
		299 746.78

Passiva:

Bundeskapital (Aktiva minus Passiva)		236 462.78
Kapellenbau-Darlehnsaufwertung		13 332.64
Leibrentenkapital		17 000.—
Marta Renner Nachlaß		6 200.—
Darlehen:		
Brandenburgische Vereinigung	6 000.—	
Staub, Detroit	2 751.36	
Sparkasse der deutschen Baptisten	8 000.—	
Bergemann-Rennerstiftung	10 000.—	26 751.36
		299 746.78

Erfolgsrechnung zum 31. März 1931.

Einnahmen:

Bundesbeiträge:		
Gemeinden	103 553.30	
Freunde	13 272.63	116 825.93
Seminar- und Missionsabteilung		17 852.54
Verlags- und Kassenabteilung:		
Spenden für Nothilfe und Blinde	2 318.48	
Spenden für Flüchtlinge	4 261.58	6 580.06
Vom Verlagshaus:		
Zinsen	20 039.86	
Miete	18 000.—	
Abhebungen vom Konto	32 000.—	
Für Kolportage	13 380.35	83 420.21
Vereins- und Wohlfahrtsabteilung:		
Missionszuschuß Frauendienst	100.—	
Waisenpflegegelder und Zinsen	3 515.47	3 615.47
Verschiedenes:		
Sonstige Zinsen	1 235.01	
Fehlbetrag	22 633.84	23 868.85
		252 163.06

Ausgaben:

Seminar- und Missionsabteilung:		
Seminar	88 574.70	
Mission	26 533.35	115 108.05
Verlags- und Kassenabteilung:		
Invaliden- und Witwenunterstützung	80 817.40	
Bundeshaushalt	21 240.34	
Haus- und Grundstückskonto	1 294.22	
Not- und Blindenhilfe	2 811.—	
Flüchtlingshilfe	3 057.56	109 220.52
Vereins- und Wohlfahrtsabteilung:		
Jugendwerk	2 415.—	
Waisenfürsorge	19 847.94	22 262.94
Verschiedenes:		
Leibrenten	3 155.20	
Darlehnszinsen Sparkasse	1 736.35	
„ Brandenburgische Vergg.	360.—	
„ Staub	320.—	5 571.55
		252 163.06

Bilanz zum 31. März 1932.

Aktiva:	Kasse	992.16	
	Postscheck	4 760.64	
	Bank	4 696.88	
	Seminar Nebenkasse	5 293.23	
	Waisen Nebenkasse	171.73	
	Sparkasse Genossenschaftsanteil	100.—	
	Sparkasse Rennerstiftung	1 525.—	17 539.64
	Wertpapierdepot		5 624.—
	Darlehen:		
	L.	4 500.—	
	M.	1 470.—	
	Gemeinde Kreuz	350.—	
	„ Hohenkarzig	400.—	
	„ Santen	780.—	
	„ Sattleken	900.—	
	„ Basel	800.—	
	„ Prenzlau	400.—	
	„ Grünberg	800.—	10 400.—
	Jugendbund Mühlhausen	20 671.49	
	Jugendbund Gehaltskonto	1 170.45	21 841.94
	Guthaben im Verlagshaus		102 901.41
			158 306 99
Passiva:	Bundeskapital (Aktiva minus Passiva)		97 112.49
	Kapellenbau-Darlehnsaufwertung		11 922.50
	Leibrentenkapital		17 000.—
	Marta Renner Nachlaß		9 290.—
	Darlehen:		
	Sparkasse der deutschen Baptisten	3 000.—	
	Bergemann-Rennerstiftung	10 000.—	13 000.—
	Verrechnungsposten auf neue Rechnung		9 822.—
	Amerika Darlehen Rückzahlung		160.—
			158 306.99

Erfolgsrechnung zum 31. März 1932.

Einnahmen:			
Bundesbeiträge:			
	Gemeinden	84 105.31	
	Freunde	20 548.97	
	Diakonissenheime	3 000.—	107 654.28
Seminar- und Missionsabteilung:			
	Seminar	13 103.96	
	Wagenmission	1 940 08	15 044.04
Verlags- und Kassenabteilung:			
	Spenden für Nothilfe	1 767.50	
	Spenden für Flüchtlinge	1 153.34	2 920.84
	Vom Verlagshaus:		
	Zinsen	10 797.03	
	Miete	12 000.—	
	Abhebungen vom Konto	66 000.—	
	Für Kolportage	15 667.44	104 464.47
		Übertrag	230 083.63

	Übertrag	230 083.63
Vereins- und Wohlfahrtsabteilung:		
Waisenfürsorge, Pflegegelder	1 259.10	
Basar für Waisen	200.—	
Bankzinsen und anderes	38.73	1 497.83
Verschiedenes:		
Bankzinsen und anderes		1 174.10
		232 755.56

Ausgaben:

Seminar- und Missionsabteilung:		
Seminar	71 989.70	
Bundesmission	33 181.99	105 171.69
Verlags- und Kassenabteilung:		
Invaliden- und Witwenunterstützung	69 857.—	
Bundeshaushalt	13 669.64	
Haus- und Grundstückskonto	1 001.20	
Nothilfe	3 180.18	
Flüchtlingshilfe	850.33	88 558.35
Vereins- und Wohlfahrtsabteilung:		
Vereine	2 197.59	
Waisenfürsorge	12 348.18	14 545.77
Verschiedenes:		
Leibrenten	3 237.50	
Darlehen:		
Sparkasse der deutschen Baptisten	1 836.55	
Brandenburgische Vereinigung	278.40	
Staub	53.27	5 405.72
Überschuß:		19 074.03
		232 755.56

Bilanz zum 31. März 1933.

Aktiva:	Kasse	383.60	
	Postscheck	3 415.09	
	Bank	4 425.74	
	Seminar Nebenkasse	2 115.66	
	Waisen Nebenkasse	248.82	
	Sparkasse Genossenschaftsanteil	100.—	
	„ Predigerhilfsfonds	2 538.50	
	„ Invalidenhilfsfonds	799.10	14 026.51
	Wertpapierdepot		5 515.40
	Darlehen:		
	L.	4 500.—	
	M.	1 470.—	
	Gemeinde Kreuz	300.—	
	„ Hohenkarzig	350.—	
	„ Santen	700.—	
	„ Satticken	900.—	
	„ Basel	700.—	
	„ Prenzlau	400.—	
	„ Grünberg	720.—	
	A. M. B.	1 000.—	11 040.—
		Übertrag	30 581.91

	Übertrag	30 581.91
Jugendbund Mühlhausen	31 733.51	
Jugendbund Gehaltskonto	2 119.65	33 853.16
Guthaben im Verlagshaus		52 979.96
Erwerbung Brieselang		8 855.20
		126 270.23

Passiva:

Bundeskapital (Aktiva minus Passiva)		33 362.42
Kapellenbau-Darlehnsaufwertung		12 553.80
Leibrentenkapital		15 000.—
Amerika Darlehen Rückzahlung		375.—
Darlehen:		
Sparkasse deutscher Bapt. lfd. Konto	9 112.70	
„ „ „ Subvent Kto.	45 184.50	
Bergemann-Rennerstiftung	10 000.—	64 297.20
Jugendmissionswagen		631.81
Verrechnungskonto		50.—
		126 270.23

Erfolgsrechnung zum 31. März 1933.

Einnahmen:

Bundesbeiträge:		
Gemeinden	57 865.18	
Freunde	9 284.05	
Stiftungen	2 628.50	69 777.73
Seminar- und Missionsabteilung:		
Seminar	18 059.78	
Missionseinnahmen für Evangelisation	5 514.54	23 574.32
Verlags- und Kassenabteilung:		
Spenden für Nothilfe	900.73	
Spenden für Flüchtlingshilfe	338.—	
Predigerumzugshilfe	3 368.50	
Spenden für Invalidennothilfe	2 059.10	6 666.33
Vom Verlagshaus:		
Zinsen	4 923.49	
Miete	15 000.—	
Auszahlung des Reingewinns	20 757.16	
Abhebungen vom Konto	49 921.75	
Für Kolportage	15 990.26* —.—	90 602.40
Vereins- und Wohlfahrtsabteilung:		
Jugendmissionswagen	5 574.33	
Waisenpflegegelder	193.—	5 767.33
Verschiedenes:		
Bankzinsen und anderes	991 32	
Ausbezahlung des Renner-Nachlasses	9 290.—	10 281.32
		206 669 43

* Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren läuft dieser Betrag in 1933 nicht durch die Bundeskasse, da vom Verlagshaus direkt ausgelegt.

Ausgaben:

Seminar- und Missionsabteilung:		
Seminar	60 006.58	
Bundesmission	22 921.63	82 928.21
Verlags- und Kassenabteilung:		
Invaliden- und Witwenunterstützung	65 922.—	
Bundeshaushalt	14 630.78	
Haus- und Grundstückskonto	632.03	
Nothilfe	1 383.24	
Flüchtlingshilfe	1 208.—	
Predigerunzugshilfe	830.—	
Invalidennothilfe	1 260.—	85 866.05
Vereins- und Wohlfahrtsabteilung:		
Jugendwerk	1 798.—	
Jugendmissionswagen	5 574.33	
Waisenfürsorge	3 931.36	11 303.69
Verschiedenes:		
Leibrenten	3 133.—	
Darlehnszinsen Sparkasse	867 80	4 000.80
Überschuß		22 570.68
		206 669.43

Die Bundeskasse wurde ordnungsmäßig geprüft und ist in Ordnung gefunden worden.

Auf Grund der Einnahmen und Ausgaben und unserer Erfahrungen unterbreiten wir der Bundeskonferenz für die nächsten drei Jahre die nachstehenden Etatziffern mit dem Antrag, diesen Etat zu genehmigen und die Bundesverwaltung zu ermächtigen, je nach Lage der Bundesfinanzen, die Ausgaben einschränken oder erhöhen zu können.

Ausgaben für je ein Jahr der nächsten Konferenzperiode.

Für die Seminar- und Missionsabteilung:		
Seminar	56 000.—	
Bundesmission	21 000.—	
Wagenmission	5 000 —	82 000.—
Für die Verlags- und Kassenabteilung:		
Invaliden und Witwen	62 000.—	
Bundeshaushalt	15 000.—	
Nothilfe	1 500.—	
Flüchtlingshilfe	1 300.—	79 800 —
Für die Vereins- und Wohlfahrtsabteilung:		
Vereine, Jugendwerk und Jugendmissionswagen	12 700.—	
Waisenfürsorge	4 000.—	16 700.—
Für Verschiedenes:		
Leibrenten und Zinsen		4 000.—
		182 500.—

Einnahmen werden in der Gesamthöhe von Rm. 182 500.— erwartet.

Im Auftrag der Verlags- und Kassenabteilung:

W. Barefel.

Geschäftsbericht des Verlagshauses.

Daß die verflossenen drei Jahre unserem Vaterland Tiefpunkte der Arbeitslosigkeit und unserer Wirtschaft schwere Krisen brachten, spürten wir auch im Verlagshaus. Viele Liebhaber des guten Buches mußten notgedrungen auf neue Bücher verzichten, manche unserer Freunde mußten sich von den ihnen liebgewordenen Zeitschriften trennen. Auch die Erschütterungen der Weltwirtschaft wirkten sich bei uns aus. Der Niedergang vieler Währungen und Zahlungssperren bei immer mehr Ländern erschwerten das Geschäft mit dem Auslande. Trotzdem war der Dienst, den das Verlagshaus tun durfte, vielseitig und weitreichend.

Die Entwickelung der Auflagenhöhe unserer Zeitschriften veranschaulicht folgende Aufstellung:

	1. 4. 1930	1. 4. 1931	1. 4. 1932	1. 4. 1933
„Wahrheitszeuge" . .	19 300	18 900	17 400	16 100
„Morgenstern" . . .	46 500	47 500	47 500	45 000
„Friedensbote" . . .	182 000	175 000	158 000	148 000
„Führer"	4 000	4 050	4 100	3 900
„Jungbrunnen" . .	6 900	6 400	5 950	5 950
„Hilfsbote"	1 280	1 150	1 000	900
„Mitarbeiter" . . .	7 000	7 000	7 000	7 000
„Frauendienst" . . .	7 550	8 400	8 900	9 100
„Jungschar"	— —	— —	— —	2 300

Hierbei ist es interessant, zu sehen, was beim „Frauendienst" die fleißige Werbearbeit unserer Schwestern vermag. Bei gleichem Interesse unserer Mitglieder für die übrigen Blätter sollte es gelingen, die Zeitschriften in der Auflagenhöhe wieder zum Ansteigen zu bringen. Bei der großen Bedeutung der Zeitschriften in missionarischer und finanzieller Hinsicht sollten wir versuchen, alle unsere alten und neuen Glieder zu Mitarbeitern heranzuziehen. Die Preise für die Blätter wurden im Laufe der Berichtszeit um durchweg 10% gesenkt.

Der Verlag brachte folgende Neuerscheinungen heraus:

1930/31.

„Neues Singvögelein" mit Noten;
„Neues Singvögelein" Textausgabe;
Jugendheim Nr. 72: Lores Ferienreise;
Neuschäfer, Biblische Grundlinien;
Jansen, Gemeinde und Gemeindeführung;
Robinson, Baptistische Grundsätze;
Jugendheim Nr. 73: Als Jesus ein Zimmermann war;
Rempel, Der Sowjethölle entronnen;
Kleppa, Der zweite Abtrünnige;
Kroll, Saulus (Deklamatorium);
Wilms, Wegweiser für Friedesuchende.

1932.

Rehr, Signale;
Zwei Bach-Choräle;
Förster, Er kann helfen;
Förster, Unbestechlich;
Jacob, Das treue Vaterauge wacht;
Jacob, Lob und Preis;
Jungbrunnenheft Nr. 5: Gottlosenbewegung — Rasse und Blut;
Förster, Unterm Sowjetstern;

Bach, Heldinnen;
Glaubenshelden;
Jugendheim Nr. 74: Glücksblüte;
Jugendheim Nr. 75: Klein Mirjams Traumfahrten mit dem braunen Kuckuck.

1933.

Großmann, Für denkende Menschen;
Großmann, Offenbarung Jesu Christi;
Gezork, So sah ich die Welt.

Leider wird die Freudigkeit zur Herausgabe von Neuerscheinungen stark gehemmt durch den mangelnden Absatz unserer älteren Werke. So haben z. B. einige der in der vorigen Konferenzperiode herausgebrachten Bücher nicht die nötige Verbreitung gefunden, obgleich sie es ihrem Inhalt nach sehr wohl verdienten. Wir erinnern z. B. an das Buch von Br. Mundhenk „Der Menschensohn unter den Menschenkindern" und an das Lebensbild eines der Gründer unserer Gemeinschaft „Julius Köbner", gezeichnet von seiner Tochter Frau Ruth Baresel. Bei den nicht speziell baptistischen Büchern war die Verbreitung besser, da wir den evangelischen und allgemeinen Buchhandel hierfür mitinteressieren konnten. So konnten wir von dem Buch „Der Sowjethölle entronnen" 8600, von den „Notschreien" 15 000 Exemplare verbreiten; auch das Buch unseres Jugendsekretärs Br. Gezork, welches allerdings in die jetzt laufende Konferenzperiode fällt, findet eine gute Aufnahme weit über unsere eignen Kreise hinaus.

Im Sortiment führen wir bekanntlich jedes gute Buch. Der Umsatz dieser Abteilung ließe sich noch bedeutend steigern, wenn es gelänge, daß alle Baptisten ihren gesamten Bedarf an Büchern im Verlagshaus decken würden.

In unserer Druckerei konnten wir einige neue Maschinen aufstellen, wodurch die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes gesteigert wurde. Einige überalterte Druckpressen mußten ausrangiert werden. Es gelang, den Umsatz dieser Abteilung zu heben. Im letzten Jahre betrug die Steigerung desselben gegenüber dem Vorjahr wertmäßig 34,5%. Eine Reihe von Vereinigungs- und Gemeindeblättern konnten wir zum Druck an uns ziehen. Viele Geschäftsleute aus unseren Kreisen wurden zu neuen Kunden gewonnen. Wir sind bemüht, durch gute und preiswürdige Lieferung unseren Kundenkreis zu erweitern, und bitten alle Verbraucher von Drucksachen, uns Gelegenheit zu geben, unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Allen Freunden, die uns schon jetzt ihre Arbeiten übertragen, danken wir herzlich. Die zusätzliche Arbeit trägt zur Senkung der allgemeinen Unkosten und zur Erhöhung des Reingewinnes für unser Bundesmissionswerk wesentlich bei.

Für Maschinensetzerei und Buchbinderei wurden ebenfalls Ergänzungen des Maschinenparks vorgenommen.

Die Gesamtbelegschaft hat die Zahl 100 überschritten. Die vorhandenen Räumlichkeiten sind voll ausgenützt.

Zur Werbung wurde ein interessanter Film vom Verlagshause hergestellt, der in vielen Gemeinden neue Freunde für unser Werk gewinnen half. Unsere Lichtbildzentrale, von der aus wir Stehfilme und Glasbilder für Gemeinde- und Vereinsabende verleihen, wurde weiter ausgebaut. Es stehen heute 49 Stehfilme und eine Reihe von Glasplattenserien zur Verfügung. Sie wurden allein im vergangenen Winter 200mal zur Vorführung beansprucht.

Soll. **Bilanz per**

	Aktiva:	RM
1	Betriebsmaschinen	1 700.—
2	Druckereimaschinen	34 100.—
3	Bindereimaschinen	20 200.—
4	Druckereiutensilien	1 000.—
5	Bindereiutensilien	1.—
6	Druckereischriften	7 200.—
7	Bindereischriften und Platten	1 200.—
8	Mobilien	3 000.—
9	Gesellschaftsanteile und Beteiligungen	3 600.—
10	Vorräte	254 300.—
11	Kunden	203 099.38
12	Wechsel	49.05
13	Schecks	86.25
14	Bankguthaben	35 791.90
15	Postscheck	2 659.10
16	Kassenbestand	2 970.12
17	Bürgschaftsforderungen RM 8000.—	
18	Verlust	76,826.88
		647 783.68

Der hohe Verlust erklärt sich durch die nötig gewesenen hohen Abschreibungen

Soll. **Bilanz per**

	Aktiva:		RM
1	Einrichtung der Kraftzentrale		310.—
2	Handsetzerei-Einrichtung		6 065.—
3	Maschinensetzerei-Einrichtung		3 995.—
4	Stereotypie-Einrichtung		717.—
5	Druckerei-Einrichtung		23 127.—
6	Buchbinderei-Einrichtung		18 194.—
7	Lager- und Büro-Einrichtung		1 960.—
8	Gesellschaftsanteile und Beteiligungen		3 600.—
9	Vorräte: Druckerei		34 594.30
10	Buchbinderei		18 532.96
11	Buchverlag	RM 85 817.67	
12	Traktatverlag	„ 8 154.48	
13	Sortiment	„ 35 192.10	129 164.25
14	Kunden		191 280.09
15	Schecks und Wechsel		4 242.97
16	Postscheckkonten		4 260.35
17	Bankguthaben		59 224.09
18	Kassenbestand		947.99
			500 215.—

In 1932 waren wiederum infolge der bekannten Notverordnung (Preissenkung
Bilanz mit der des Vorjahres ist zu berücksichtigen, daß die Zusammenstellung

31. März 1931. **Haben.**

	Passiva:	RM
1	Stammkapital	223 700.—
2	Werkerneuerungsfonds	90 000.—
3	Steuer-Reservefonds	15 000.—
4	Angestellten- und Arbeiterhilfsfonds	5 000.—
5	Delkrederepostен	27 000.—
6	Bund der Baptistengemeinden in Deutschland, Berlin-Südende	257 120.35
7	Lieferanten	15 298.58
8	Transitorische Passivposten	964.75
9	Verwaltung deutscher Baptistenmissionen, G. m. b. H., Hamburg	13 700.—
	Bürgschaftsschulden RM 8000.—	
		647 783.68

auf die Vorräte, insbesondere Roh- und Fertiglager des Buchverlags.

31. März 1932. **Haben.**

	Passiva:	RM
1	Stammkapital	223 700.—
2	Werkerneuerungsfonds	90 000.—
3	Steuer-Reservefonds	15 000.—
4	Angestellten- und Arbeiterhilfsfonds	5 000.—
5	Delkrederepostен	27 000.—
6	Bund der Baptistengemeinden in Deutschland, Berlin-Südende	102 901.41
7	Lieferanten	14 981.62
8	Transitorische Passivposten	874.81
9	Gewinn	20 757.16
		500 215.—

um 10 %) außerordentliche Abschreibungen notwendig. Beim Vergleich dieser der Posten gemäß dem neu eingeführten Kontenplan anders erfolgte als früher.

Soll. **Bilanz per**

	Aktiva:		RM
1	Einrichtung der Kraftzentrale		310.—
2	Handsetzerei-Einrichtung		7 730.—
3	Maschinensetzerei-Einrichtung		10 685.—
4	Stereotypie-Einrichtung		1 691.—
5	Druckerei-Einrichtung		25 078.—
6	Buchbinderei-Einrichtung		17 825.—
7	Lager- und Büro-Einrichtung		3 185.—
8	Gesellschaftsanteile und Beteiligungen		3 600.—
9	Vorräte: Druckerei		30 963.43
10	Buchbinderei		17 116 83
11	Buchverlag	RM 82 374.14	
12	Traktatverlag	„ 8 747.24	
13	Sortiment	„ 32 062.16	123 183.54
14	Kunden		178 810.25
15	Schecks und Wechsel		303.48
16	Postscheckkonten		4 112.84
17	Bankguthaben		29 943.31
18	Kassenbestand		1 599.04
			456 136.72

Bei der Beurteilung des Ergebnisses per 31. März 1933 ist zu berücksichtigen, bezahlt wurden.

Etwa dreißig Hausmissionare tun als Kolporteure wichtigen Pionierdienst. Die Kosten hierfür wurden bis zum 1. April 1932 vom Verlagshaus für Rechnung des Bundes getragen. Seit dem 1. April 1932 geschieht die Finanzierung wegen fehlender Bundesmittel allein durchs Verlagshaus.

Belastungen traten ein durch die Erhöhung der Umsatzsteuer von 3/4 auf 2% und durch Heranziehung zur Vermögenssteuer. Für die letztere mußten erstmalig im letzten Bilanzjahr Rm. 6500.— abgeführt werden.

Die Außenstände bewegen sich, von Ausnahmen abgesehen, in normalen Grenzen. Laut Beschluß der Bundesverwaltung wurden die Vorstände der Gemeinden jährlich mindestens einmal über den Stand ihrer Zeitschriften- und Büchertischkonten unterrichtet.

Sehr glücklich waren wir, daß es uns möglich war, dem Bunde fortlaufend große Summen zuzuführen. Die einzelnen Beträge sind aus dem Bericht der Bundesgeschäftsstelle ersichtlich.

Wir glauben, sagen zu dürfen, daß unser Verlagshaus nach innen und außen gekräftigt dasteht. Viele Mitarbeiter im ganzen Lande sind stets willig zu treuem Dienste. Auf ihnen beruht wesentlich unsere Stärke. Gelingt es, in noch größerem Maße unsere baptistischen Brüder und Schwestern für unser Verlagswerk zu interessieren, so daß alle Bücher, die in baptistischen Häusern gelesen werden, im Verlagshaus gekauft werden, daß jeder Baptist Leser unserer Zeitschriften wird, daß ferner alle Gemeinden und baptistischen Geschäftsleute ihren Bedarf an Drucksachen im Verlagshaus herstellen lassen und daß es wieder wahr wird: „Jeder Baptist ein Missionar!", dann wird unser Verlagshaus

31. März 1933. **Haben.**

	Passiva:	RM
1	Stammkapital	223 700.—
2	Werkerneuerungsfonds	90 000.—
3	Steuer-Reservefonds	15 000.—
4	Angestellten- und Arbeiterhilfsfonds	5 000.—
5	Delkrederefonds	27 000.—
6	Bund der Baptistengemeinden in Deutschland, Berlin-Südende	52 979.96
7	Lieferanten	12 845.70
8	Transitorische Passivposten	874.81
9	Gewinn	28 736.25
		456 136.72

daß ca. *RM* 16 000.— für Kolportagezwecke aus laufenden Mitteln vorab

eine Stätte des Segens nach der missionarischen und der finanziellen Seite hin werden, wie wir es heute noch kaum ermessen können.

Es ist unser Sehnen, daß gerade auch durch das Verlagshaus die Zusammengehörigkeit in unserem Bunde gestärkt wird, so daß wir alle zusammenstehen zu gemeinsamem Missions- und Arbeitsdienst. E. Schröder.

Bericht der Schriftleitung.

Im Rahmen unseres Verlagswerkes hat die Schriftleitung ihre besonderen und wichtigen Aufgaben. Sie ist unsere Bundeskanzel, von der wöchentlich baptistische Botschaft in alle unsere Bundesgemeinden und in viele deutschsprechende Gemeinden des Auslandes gegeben wird. Daneben ist sie die bedeutendste Nachrichten- und Berichtszentrale des deutschsprechenden Baptismus und weithin die Vermittlerin baptistischen Denkens zwischen uns und den übrigen Gebieten des Reiches Gottes. 32 Jahre (von 1899 bis 1931) hat Br. A. Hoefs als mein Vorgänger den Dienst in der Schriftleitung erfolgreich und tatkräftig tun dürfen. Am 31. März 1931 schied er aus seinem Amt.

1. Zeitschriften. Die sorgfältige Pflege des Hauptorgans „Der Wahrheitszeuge" ist die vornehmste Aufgabe der Schriftleitung. Der „Wahrheitszeuge" hat in den drei Berichtsjahren stark unter dem wirtschaftlichen Druck gelitten. Immer wieder klang es aus den Zuschriften heraus: „Wir können nicht mehr bezahlen." Genaue Zahlenangaben gibt der Geschäftsbericht. In besonderer Weise bemühen wir uns, mit den neugetauften Gliedern in Verbindung zu kommen. Von den Gemeindeleitern erbitten wir deren Anschriften und liefern dann ein

Vierteljahr das Blatt unentgeltlich. Der ersten Nummer fügen wir einen persönlich gehaltenen, eigenhändig unterschriebenen Brief bei. Auf diese Weise erreichen wir alle neuen Mitglieder, soweit sie nach Kassel gemeldet werden. Im Interesse des Werkes liegt es, daß alle Getauften gemeldet werden.

In der Sächsischen Vereinigung ist in diesem Sommer ein erneuter Versuch unternommen worden, die Mitglieder in den Gemeinden als Leser zu werben, die es bisher aus irgendeinem Grunde noch nicht waren. Darüber hinaus wird der Versuch gemacht, den „Wahrheitszeugen" als Einzelnummer zu verkaufen. Hier liegen noch manche neuen Möglichkeiten. Bei starker Mitarbeit der Gemeinden kann die Auflage des „Wahrheitszeugen" trotz der wirtschaftlichen Notzeit leicht um einige tausend erhöht werden. Um eines doppelten Grundes willen sollten wir stärker als bisher für unser Organ werben: a) Es gibt keine bessere Möglichkeit, die Bundesgemeinschaft zu vermehren und uns untereinander zu verbinden als den „Wahrheitszeugen". b) Es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, unsere Bundeskasse zu stärken, als die Auflage des „Wahrheitszeugen" zu erhöhen.

In bewegten Zeiten hat unser Gemeindeblatt eine besonders große Aufgabe. Es soll das Wort der Baptisten zur Lage sprechen, es soll führend vorangehen, es soll Familienblatt sein, und es soll auch ein Wort über die Landesgrenzen hinaus sprechen zu unseren Brüdern in ganz anderer Lage. Dabei will und soll es nicht Politik treiben, aber doch auch beherzt ein Wort vom Reiche Gottes her für Staat und Volk haben. Und schließlich will und muß es im Dienste für Gemeinde und Reich Gottes deutliche Verkündigung bringen. Es soll das Beste darangesetzt werden, um unserem Organ seinen guten Platz in der evangelischen deutschen Sonntagspresse zu erhalten.

Der „Hilfsbote", ein alter Diener für ernste Bibelleser, Mitarbeiter im Gemeindeleben und Prediger des Evangeliums, hat gleichfalls unter dem Wirtschaftsdruck gelitten. Fast bei jeder Abbestellung kam ein Hinweis auf die Geldnot. So haben auch einzelne Gemeinden, die das Blatt für ihre Mithelfer am Wortdienst bezahlten, diese Hilfe eingestellt. Andererseits hat das Blatt auch Freunde jenseits unserer Gemeindegrenzen. Neben der Hilfe für den Predigtdienst wird in Artikeln aus der Kirchengeschichte, dem Zeitgeschehen, der Bibelauslegung, der Dogmatik, dem praktischen Christenleben und in Beiträgen für den seelsorgerlichen Dienst der Prediger eine Fülle von Anregungen und Erweiterung des Blickfeldes geboten.

Der „Jungbrunnen", unser Jugendblatt, erhält auch seine Ausrüstung in der Schriftleitung. Allerdings arbeiten Br. Hans Herter und Schw. Elfriede Adloff entscheidend mit. Es erweist sich als außerordentlich vorteilhaft für die ganze Gestaltung des beliebten und reich bebilderten Blattes, daß die Schriftleitung im Hause ist. Schriftleitung und Verlag gewinnen dabei gleichzeitig.

2. Kalender. Mit dem Jahrgang 1934 ist die Herausgabe des „Kasseler Illustrierten Abreißkalenders" in die Schriftleitung übergegangen, nachdem er seit der Zeit seines Bestehens von der Christlichen Traktatgesellschaft bearbeitet und herausgegeben worden ist. Die Herausgabe des Kalenders erfordert viel Arbeit, ist aber auch lohnend, weil so viele Familien für ein ganzes Jahr regelmäßig erreicht werden. Bei der Auswahl der Mitarbeiter kann es nicht so sein, daß alle unsere Prediger der Reihe nach beteiligt werden, aber es soll Wert darauf gelegt werden, daß möglichst viele und abwechselnd an der schönen Arbeit beteiligt werden. Sie ist Missionsarbeit im guten Sinne, bei

der der Verdienst für das Verlagshaus gering ist. Im letzten Jahre ist der Druck etwas größer gewählt worden, um den schwachen und alten Augen ein lesbares Satzbild zu bieten. Die Bilder der Rückwand sollen mit besonderem Bedacht ausgewählt werden, weil sie als Schmuck für ein ganzes Jahr an den Wänden unserer Wohnstuben hängen. Durch das Ausbleiben des Bildersaales entstehen gewisse Schwierigkeiten für die Bebilderung, so daß die Frage auftaucht: Sollen die Bilder nicht lieber fallen gelassen werden? Aber weil wir unter den bekannten Abreißkalendern den einzigen „illustrierten" herausgeben, glaubten wir, auf diesen Vorzug doch nicht verzichten zu sollen. Es dürfte in Zukunft ein stärkeres Vordrängen kirchlicher Abreißkalender zu erwarten sein. Die belebte Kirche wird auch hier einsetzen. Um so mehr erbitten wir starke, zähe Mitarbeit der Gemeinden unter höchstem Einsatz aller willigen Kräfte.

Der Jahreszeitenkalender ist bereits im 55. Jahrgang erschienen. Er muß bei der Fülle der Konkurrenz besonders gepflegt werden, damit er das Feld behaupten kann. Deshalb wird sowohl durch Ausstattung wie durch Vielseitigkeit des Inhalts und der Bebilderung bis an die Grenzen des Möglichen gegangen. Der Preis für das Dargebotene ist sehr niedrig. Es ist nicht ganz leicht, echte und passende Kalendergeschichten zu finden, besonders originale. Der missionarische Charakter des Kalenders wird aber bei aller Pflege des Unterhaltsamen und Interessanten sorgfältig gewahrt werden. Auch dieser Kalender ist kein großes Geschäft für das Verlagshaus, sondern weit mehr ein praktisches Missionsmittel.

3. Die Buchredaktion ist ein weiterer verantwortlicher Dienst der Verlagsschriftleitung. Sehr viele Manuskripte müssen im Laufe eines Jahres gelesen werden. Und wie schwer ist es, brauchbare und gute Handschriften zu finden! Ein reger Briefwechsel ist dazu erforderlich. Wichtig ist das Raten, Beantworten von Fragen, Urteilen und Vorbereiten, bis ein Buch druckfertig vorliegt. Natürlich arbeiten hier Schriftleitung und Geschäftsleitung eng zusammen.

4. Nicht das Geringste in der Schriftleitung ist der umfangreiche Briefwechsel. Sehr häufig geht er über das Sachliche hinaus und wird seelsorgerlich. So geht neben den regelmäßigen Zeitschriften und neben den Kalendern und Büchern ein Strom von Briefen hinaus, der immer Gemeinschafts- und Bundesdienst sein will.

Für die viele freundliche Unterstützung und das erfreuende Mitarbeiten vieler Brüder und Schwestern habe ich herzlich zu danken. Demgegenüber ist das hin und wieder Hemmende verschwindend gering. Gott aber sei Dank für alles! Paul Schmidt.

Bericht der Christlichen Traktatgesellschaft.

Wenn ich zurückblickend auf die drei Jahre der Konferenzperiode 1930/31 bis 1932/33 zusammenfassenden Bericht geben soll, erscheint mir das, was getan werden konnte, so klein im Vergleich zu dem, was erstrebt worden ist. Wie wird wohl der über das Werk urteilen, der am Ende seines Lebens sagen konnte: „Ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte!"? (Joh. 17, 4.)

Gott kennt unser Streben und weiß, wie gern wir etwas werden und sein möchten „zu Lob seiner herrlichen Gnade", „zu Lob seiner Herrlichkeit". (Eph. 1, 6. 12.) Wir säen den uns anvertrauten Samen und möchten erfunden werden als treuwirkende Mitarbeiter Gottes.

Wir danken Gott, daß wir noch immer fröhlich schaffen können, und sind dankbar für jeden Mitarbeiter, den er uns gewinnen läßt. Wir sehen die offenen Türen, sehen, wieviel noch zu machen ist, beugen uns in der Erkenntnis unseres eignen Zukurzkommens und bitten ihn: „Herr, sende Arbeiter in deine Ernte!"

Drei Hauptgebiete sind es, über die die C. T. G. als Missionsgesellschaft zur Verbreitung biblischer Wahrheiten zu berichten hat.

A: Die C. T. G. im engeren Sinne, d. h. der Kreis der zahlenden und tätigen Mitglieder.

B: Die C. T. G. in ihrem Druck und Verlag als Herausgeberin unserer Zeitschriften, Bücher, Hefte und Traktate.

C: Unser Sonntagsschulwerk und andere Bestrebungen.

A. Unsere Schriftenmission.

Die C. T. G. als Verein tätiger Schriftenmissionare wird im Jahre 1936 auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken können. Im Anfang bei der Gründung unserer Gemeinschaft hielt man es für selbstverständlich, daß jedes Mitglied der Gemeinde auch Mitglied des Traktatvereins war. Aus diesem ersten „Hamburger Traktatverein" ist die Christliche Traktatgesellschaft geworden, die in allen Gemeinden unseres Bundes ihre Mitglieder hat und darüber hinaus auch in 30 anderen Ländern. Diese Mitglieder, die nicht nur ihre Beiträge zahlen, sondern uns und unser Werk auch durch ihre Fürbitte und durch ihre Mitarbeit unterstützen, sind die Träger des Werkes. Wie nachstehende Zahlen, die sich auf das jeweilige Kalenderjahr beziehen, zeigen, ist infolge des wirtschaftlichen Druckes die Zahl der Mitglieder um 424 und die Höhe der Beiträge im Jahre 1932 um etwa Rm. 3000.— geringer als im Jahre 1930.

Unsere Mitglieder.

Mitgliederzahl in den Listen:	**1930**	**1931**	**1932**
A. Mit Jahresbeitrag von Rm. 10.—:	1 027	878	780
B. „ „ „ „ 5.—:	237	202	189
C. „ „ „ „ 10.—:	227	196	176
D. Weniger als „ 5.—:	41	28	28
E. Nach freiem Belieben:	377	417	412
Zusammen:	1 909	1 721	1 585
Liste E: Prediger	315	341	347
Kolporteure u. Hausmissionare	34	42	30
Gemeindeschwestern	28	34	35
Was sie zahlten:			
Mitgliederbeiträge Rm.	14 592.99	14 232.44	11 544.82
Bibeltag-Kollekte „	94.17	119.51	68.89
Einmalige Gaben „	674.99	721.42	597.36
Für Rußland „	378.15	3 438.14	5 275.53
Gesamtbeiträge: Rm.	15 740 30	18 511.51	17 486.60

Die Gesamtbeiträge in den drei Jahren: Rm. 51 738.41
Davon sind Mitgliederbeiträge: „ 40 370.25

Was sie empfingen:	**1930**	**1931**	**1932**
Friedensboten-Bücherei	3 357	2 776	2 482
Morgenstern-Bücherei	1 500	2 384	1 276
Mitarbeiter-Bücherei	366	307	191
Friedensbotenhefte	24 200	21 367	22 746
Morgensternhefte	10 220	7 939	10 611

Mitarbeiterhefte	4 230	3 670	6 349
Flugschriftenhefte	2 010	130	82
Märtyrerhefte	3 440	2 623	7 080
Abreißkalender	1 742	2 470	1 839
Abreißkalender, gebunden	169	254	1 174
„Friedensboten"	162 400	197 595	151 016
„Morgensterne"	100 200	107 072	91 877
„Mitarbeiter"	22 908	20 652	19 020
Flugblätter und Traktate	18 650	71 310	171 240
Schriften aus anderem Verlag	4 724	2 263	12 053

Dies sind die Bücher, Hefte und Flugblätter, die die Mitglieder der C. T. G., die regelmäßig ihren Beitrag zahlen, umsonst und portofrei empfangen haben:

insgesamt 16 236 gebundene Bücher und 126 697 Hefte.

Mit diesen Heften, Blättern und Büchern haben die meisten unserer Mitglieder Mission getrieben durch Verleihen und Verschenken. Sie haben andere darauf aufmerksam gemacht und diese bewogen, auch ihrerseits zu bestellen. Wenn die Blätter auch in den meisten Fällen schnell ein Ende finden, der Inhalt der Hefte wirkt noch nach Jahren, und die Bücher werden Jahrzehnte aufbewahrt und richten ihren Dienst an immer neuen Lesern aus.

Die 19 040 wertvollen Bücher und Hefte aus fremden Verlagen, die wir verschenken konnten, haben wir zum größten Teil selbst zuvor geschenkt bekommen. Durch die Beiträge unserer zahlenden Mitglieder wurden wir in den Stand gesetzt, denen Schriften frei zu liefern, die sie nicht selbst bezahlen können, aber Gelegenheit haben, sie im Segen zu verbreiten.

Den an den Missionswagen dienenden Brüdern sandten wir 39 170 „Friedensboten", 23 650 „Morgensterne", 151 000 Flugblätter und 100 Abreißkalender, ferner etwa 1000 Friedensbotenhefte, „Lichtstrahlen" u. a. Werbematerial.

Präsident Muntau erhielt für die Gefängnismission „Schwarzes Kreuz" zur Weiterleitung an die Strafanstalten wöchentlich 590 „Friedensboten" frei unter Berechnung des Portos, also jährlich 28 320.

Auf Wunsch erhielt auch die unter Leitung des Br. Breidenbach stehende Wehrmachts- und Schutzpolizei-Mission für die von ihr betreuten Kameraden Tausende unserer „Friedensboten" u. a. Schriften.

Gemeinden, die uns ihre Neugetauften melden, erhalten für diese frei von unseren Mitarbeiterheften Nr. 5 bis 20. Immer mehr bürgert es sich ein, den neu aufgenommenen Mitgliedern bei ihrer Begrüßung entweder das Buch „Werdet Seelengewinner!" oder das Buch „Winke für Mitarbeiter" zu überreichen. Wir liefern zu diesem Zweck die gut gebundenen Bücher, je 96 Seiten, für je 50 Pf. Es empfiehlt sich, daß der Prediger zu dem Namen des Empfängers dessen Taufspruch und eine Widmung hinzufügt und das Buch dann bei der Abendmahlsfeier mit einigen passenden Worten übergibt. Erfahrungsgemäß gewinnt man auf die Weise die neuen Mitglieder auch leicht zu froher, zielbewußter praktischer Mitarbeit.

Weiter werden wir durch die Beiträge der zahlenden Mitglieder in den Stand gesetzt, den neugegründeten Sonntagsschulen einen Preisnachlaß von 40% (die Differenz geht zu Lasten der C. T. G.) für alle Erstanschaffungen zu gewähren und den armen, die auch das nicht zahlen können, das erste Werbematerial ganz umsonst zu liefern. Es meldeten sich 18 im Jahre 1930, im Jahre darauf 41 und im vorigen Jahre 50, zusammen 109 neu gegründete Sonntagsschulen.

B. Das Schrifttum der C. T. G.

Die Christliche Traktatgesellschaft ist eine selbständige Abteilung unseres Verlagshauses. Alle Ein- und Ausgänge gehen aber durch unsere Hauptkasse. Wir haben im Verlagshaus nur das eine Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 4058, aber alle Ein- und Ausgänge der C. T. G. werden gesondert gebucht. Zum Unterschied vom Onckenverlag befaßt sich die C. T. G. nur mit der Herausgabe evangelistischer Literatur. Deshalb erscheinen die unser Bekenntnis vertretenden baptistischen Schriften, auch wenn sie vom Leiter der C. T. G. geschrieben sind, nicht im Verlag der Christlichen Traktatgesellschaft. Der durch die Herausgabe und den Vertrieb unserer 5 Zeitschriften, der bisher erschienenen 25 gebundenen Bücher, der 48 Zehnpfennighefte, 134 Fünfpfennighefte, 179 Traktate erzielte Gewinn dient zur Förderung und Pflege vermehrter Schriftenmission und kommt im übrigen ebenso wie jeder Überschuß des Verlagshauses unserem gesamten Missionswerk zugute.

Kalender und Zeitschriften.

In den drei Jahren der Konferenzperiode erschien der 29. bis 31. Jahrgang (Auflage 71 000) des Kasseler Illustrierten Abreißkalenders zum letzten Male im Verlag der C. T. G.; ab Jahrgang 1934 wird er von Br. Schmidt redigiert und im Onckenverlag herausgegeben, ebenso wie der Jahreszeitenkalender. Die Auflagenhöhe unserer beiden Sonntagsblätter „Der Friedensbote" und „Morgenstern" und der beiden Monatsschriften „Der Führer" und „Mitarbeiter" sind aus Br. Schröders Bericht ersichtlich. Zu erwähnen wäre noch, daß die Nebenausgabe des „Führers" für den Jugendbund für E. C. „Weide meine Lämmer" monatlich in einer Auflage von 2500 gedruckt wird.

Das Jahrbuch 1932 gibt die Zahl der in unseren Gemeinden verbreiteten „Friedensboten" mit 129 114 an. Das sind auf je zehn Mitglieder 18,49. Von unserem Verlagshaus aber wurden 20 000 Blätter mehr bezogen, das sind 21,19 auf je zehn Mitglieder.

Die Extraauflage des „Friedensboten" für den Totensonntag betrug 158 500, 136 000, 138 000. Es wurden also über die gewöhnliche Zahl hinaus 432 550 auf den Friedhöfen verbreitet.

Neuerscheinungen.

In der Konferenzperiode sind folgende Schriften neu herausgegeben (die Neuauflagen früherer Schriften sind der Raumersparnis halber hier nicht mit erwähnt):

Friedensbotenhefte Nr. 77—83;
Morgensternhefte Nr. 50, 51;
Märtyrerhefte Nr. 11, 12;
Gemeinde und Sonntagsschule;
Die Vorbereitung des Sonntagsschulhelfers;
Flugblätter Nr. 62—71;
Zeugnisfolge Nr. 50, 51;
Märtyrerzeugnisse Nr. 25;
Lichtstrahlen Nr. 3 und 4;
Offene Worte Nr. 1—16;
Für denkende Menschen Nr. 1—16;
Modellierbogen Missionswagen-Sammelbüchse u. a.

An neuen Büchern ist allein das Buch „Notschreie aus Rußland" erschienen, von dem in drei Jahren 16 000 in sechs Auflagen herauskamen.

Eine erfreuliche Verbreitung fanden auch die vier Rußlandhefte: „Bolschewistische Christenverfolgung" 100 000, „Stalins Endziel" 105 000, „Das antichristliche Programm" 30 000, „Kein Frommer soll am Leben bleiben" 10 000. Von den fünf Rußlandflugblättern Nr. 61, 64—67 sind 170 000 verbreitet.

Verbreitet sind in den letzten drei Jahren:

		1930/31	1931/32	1932/33
Friedensboten-Bücherei . . .	22 096 =	12 765	5 654	3 677
Morgenstern-Bücherei . . .	5 631 =	896	4 178	557
Mitarbeiter-Bücherei . . .	2 193 =	774	888	531
Insgesamt gebd. Bücher	29 920 =	14 435	10 720	4 765
Friedensbotenhefte	336 680 =	142 884	146 703	47 093
Morgensternhefte	77 652 =	21 475	38 977	17 200
Mitarbeiterhefte	3 665 =	1 224	1 746	695
Flugschriftenhefte	13 806 =	5 545	4 521	3 740
Märtyrerhefte	34 626 =	18 086	4 115	12 425
Insgesamt Hefte	466 429 =	189 214	196 062	81 153
Flugblätter	648 498 =	166 097	278 401	204 000
Märtyrerzeugnisse	38 900 =	7 450	9 550	21 900
Zeugnisfolge	725 700 =	258 050	255 550	212 100
Lichtstrahlen	96 500 =	— —	58 500	38 000
„Offene Worte"	142 600 =	— —	— —	142 600
„Für denkende Menschen" .	145 225 =	— —	— —	145 225
Insgesamt Traktate	1 797 423 =	431 597	602 001	763 825

Der von uns gewünschte Erfolg liegt aber weniger in der Zahl der verkauften Schriften und in der Höhe des dadurch erzielten Gewinnes, als vielmehr in der Ewigkeitsfrucht, die durch den Inhalt gewirkt wird, außerdem — und der Gesichtspunkt sollte auch nicht aus den Augen gelassen werden — in der Anleitung zur Mitarbeit zum zeugnismäßigen Bekennen, zu dem unsere Mitglieder und Freunde durch die Schriftenmission erzogen werden.

Rechnen wir für jeden unserer freiwilligen Verteiler im Durchschnitt zehn „Friedensboten", dann haben wir 15 000 freiwillige Helfer, die diesen Dienst tun, weil die Liebe Christi sie dringt. Was wollten wir in Kassel machen, wenn wir diese Mitarbeiter, die 15 000 lebendigen Friedensboten und die 4019 Sonntagsschulhelfer, nicht hätten! Was würde unseren Gemeinden fehlen, wenn diese Mitarbeit fehlen würde!

Wir bitten, daß die Bundeskonferenz diesen unseren treuen Schriftenmissionaren, Sonntagsschulhelfern und -helferinnen und anderen tätigen Mitgliedern dankbare Anerkennung für die selbstlosen Dienste aussprechen möge.

C. Unser Sonntagsschulwerk.

Dies ist der dritte Hauptzweig der Mission der C. T. G.: Förderung und Pflege unseres Sonntagsschulwerkes. Unser Sonntagsschulstatistiker, Br. Max Knappe, hat in der letzten Nummer unserer Monatsschrift für die Sonntagsschule und das Haus „Der Führer" die wichtigsten Zahlen zusammengestellt, die wir auch hier folgen lassen und ernstlicher Beachtung empfehlen:

Jahr	Gewirken	Stationen	Gemeindemitglieder am Schlusse des Jahres	Sonntagsschulen			Auf 100 Mitglieder kamen Schüler	Es wurden getauft im Jahre	Davon Besucher der Sonntagsschule
				Anzahl	Helfer u. Helferinnen	Schüler			
1848	—	—	ca. 2 000	—	137	1 035	—	—	—
1851	—	—	3 746	56	151	1 243	33	—	—
1863	—	—	—	87	218	ca. 2 400	—	—	—
1869	—	—	13 968	280	366	3 500	—	—	—
1885	99	843	18 403	262	879	12 528	68	1 298	—
1889	106	809	20 416	323	1 170	15 317	75	1 633	—
1893	116	761	24 021	367	1 462	17 076	71	1 916	—
1897	134	737	27 991	397	1 781	18 034	64	2 121	321
1901	168	769	30 669	424	1 971	19 369	63	2 033	280
1905	187	699	35 263	462	2 173	22 224	63	2 577	477
1909	200	648	40 695	497	2 420	24 582	60,4	2 824	537
1912	212	668	44 338	578	2 624	26 686	60,2	2 668	582
1913	213	642	45 548	573	2 676	26 430	58	2 786	673
1914	217	651	46 258	540	2 648	26 055	56,3	2 030	463
1918	216	606	48 684	504	2 219	23 000	45	2 447	861
1919	222	650	50 413	598	2 806	28 153	55,8	3 388	**1 124**
1920	229	683	52 410	637	3 103	29 903	57	3 671	993
1921	235	726	54 674	672	3 371	31 938	58,5	3 907	815
1922	245	761	55 895	682	3 397	31 285	56	3 156	601
1923	247	782	57 717	675	3 218	31 170	54	3 628	700
1924	257	742	59 823	626	3 318	33 595	56	**4 285**	682
1925	267	745	61 211	722	3 438	34 168	56	3 658	460
1926	275	776	61 976	742	3 561	34 316	57	3 169	497
1927	273	763	62 542	720	3 384	32 502	52	2 823	443
1928	273	794	62 921	718	3 438	31 743	50	2 595	524
1929	276	762	63 557	712	3 284	31 272	49	2 566	708
1930	279	799	64 964	733	3 501	32 097	49	3 215	629
1931	279	802	66 656	790	3 669	33 284	50	3 187	635
1932	278	821	68 538	840	4 019	33 653	49	4 001	855

Mehr als 50 000 Kinder gingen im letzten Jahre durch unsere Sonntagsschulen. Auf je 100 Mitglieder kamen 82 Sonntagsschulbesucher, das sind 19% mehr als 1930.

Hier eine Zusammenstellung der drei Zahlenreihen nach den Angaben der Prediger zum Vergleich mit den genaueren Zahlen, die Br. Knappe auf Grund sorgfältiger Erhebungen zusammengestellt hat:

	1930	**1931**	**1932**
Zahl der Sonntagsschulen	744	795	846
Zahl der Lehrenden	3 452	3 661	3 921
Durchschnittszahl der Schüler	32 882	35 598	36 372
Gesamtzahl der Sonntagsschulkinder	40 736	44 942	50 003
Zahl der getauften Schüler	485	546	729
Zahl der Gemeindeglieder	66 232	67 947	69 828
Zahl der „Morgensterne" auf je 10 Schüler	13,99	13,06	12,51

Zahl der „Morgensterne" nach den kleineren Angaben des Jahrbuches	10,85	10,53	9,86
Zahl der „Morgensterne" auf je 10 Mitglieder	6,95	6,84	6,52
Zahl der „Morgensterne" nach den kleineren Angaben des Jahrbuches 1932 . . .	5,39	5,52	5,14
Zahl der Schüler auf je 10 Mitglieder . . .	4,96	5,24	5,21

Wir werden jetzt alles aufzubieten haben, daß unsere Jugend uns nicht entgleitet. Überlegen wir, was wir es uns kosten lassen bei Evangelisationen und durch sonstige Sonderveranstaltungen, Fremde in unsere Versammlungen zu bekommen. Beim Einsatz gleicher Kräfte und Aufbringung ähnlicher Summen würden wir auf dem Gebiet der Sonntagsschule wohl noch größere Erfolge erzielen können. Der Ruf „Gründet Stubensonntagsschulen!" sollte aufgenommen und weitergegeben werden hinein in alle unsere Gemeinden, in denen Mitglieder sind, die abseits vom Gemeindeorte wohnen und in deren Nachbarschaft noch wenig oder gar keine Sonntagsschularbeit getrieben wird. Gern senden wir frei an alle, die mit der Sonntagsschularbeit beginnen wollen, geeignete Schriften zur Anleitung für Sonntagsschulhelfer und zum Werben neuer Kinder. Wahrlich, wir sollten jetzt noch mehr als bisher ernstlich und gründlich nicht nur in den Vereinigungskomitees, sondern auch in den Sitzungen der Gemeindevorstände beraten, was getan werden kann und soll, um unsere eignen Kinder zu halten und fremde zu gewinnen und fähige Sonntagsschulhelfer heranzubilden. Was haben wir getan, und was tun wir, um diesen vordersten Schützengraben unseres heimischen Missionsfeldes so auszubauen und von dort aus vorzustoßen, wie es nicht nur erwünscht, sondern notwendig ist im Blick auf die gegenwärtige Zeitlage? Wer die Jugend hat, der hat auch Verantwortung, und wer sich der Verantwortung bewußt ist, wird auch bereit sein, die nötigen Opfer zu bringen.

Laßt uns unser Augenmerk richten auch auf die nichtorganisierten Kinder der Kommunisten, die nun, weil sie jetzt nicht mehr so verhetzt werden, wohl leichter zu gewinnen sind.

Die C. T. G. ist bereit, nach Kräften denen zu helfen, die unsere Hilfe benötigen. Wir liefern gern frei „Lichtstrahlen" und „Morgensterne" u. a. zum Werben, erwarten aber natürlich von denen, die zahlen können, daß sie sich nicht unnötigerweise etwas schenken lassen.

Mit Nachdruck wollen wir noch erinnern an die Notwendigkeit und den Segen der Sonntagsschulkurse, die von den einzelnen Vereinigungen und Kreisen häufiger veranstaltet und mehr gepflegt werden sollten. Im übrigen verweisen wir auf die Berichte „Aus der Arbeit für die Arbeit" in unseren Monatsschriften „Der Führer" und „Mitarbeiter".

Rußlandhilfe der C. T. G.

Der Dienst an unseren in Rußland hungernden und verhungernden Glaubens- und Stammesgenossen fing klein und unscheinbar an. Die ersten drei Pakete Lebensmittel sandte ich am 11. September 1931, und zwar damals noch durch die Missionsgesellschaft „Licht im Osten" in Wernigerode, zu deren Vorstand ich gehöre. Auf Grund der hin und wieder veröffentlichten Auszüge aus Briefen, wie ich sie in den letzten Monaten täglich erhalte, empfing ich bis Ende Juni 1933 Rm. 15 149.85 und konnte dafür an 582 Hungernde Lebensmittel senden. In den letzten Monaten hat dieser Dienst an Umfang sehr zugenommen. Sehr viele der in der Hauptkasse unseres Verlagshauses mit dem Vermerk:

„Für Rußlandhilfe durch C. A. Flügge" eingehenden Gaben sind für bestimmte Personen gesandt. Etwa 30—40 vom Hundert der Spender geben uns die russische Adresse an, an die für ihr Geld gesandt werden soll. Tagtäglich bekomme ich nun neue Adressen deutschrussischer Geschwister, die in der Gefahr des Verhungerns stehen. Da begrüßen wir es doppelt dankbar, daß ich durch den Ausschuß „Brüder in Not" aus dessen Sammlungen bisher Rm. 4000.— für die notleidenden deutschstämmigen Baptisten in Rußland erhalten habe.

Wir hoffen, daß, wie in dem Hungerjahr 1922, unsere Glaubensgenossen in England und Amerika nun auch ihrerseits den nationalrussischen Baptisten so zu helfen suchen, wie wir den deutschstämmigen Handreichung tun; anderenfalls steht ernstlich zu befürchten, daß das Missionswerk der jetzt noch etwa 200 000 Baptisten in Rußland völlig zum Erliegen kommt.

Weiter, lieben Brüder! Betet für uns!

Mancherlei wäre noch zu berichten über unsere ausgedehnte Reise- und Vortragstätigkeit, über den Besuch ausländischer Bündnisse und Gemeinden, die Teilnahme an ungezählten Konferenzen, Beratungen und anderen Sitzungen, über die umfangreiche Korrespondenz, u. a. monatlich etwa 200 Kinderbriefe, und seelsorgerliche Betreuung vieler Abonnenten des „Friedensboten", die sich vertrauensvoll an den Schriftleiter wenden, und über mancherlei andere nicht unwichtige Nebenarbeiten, die oft sehr viel Zeit und Kraft beanspruchen, die aber auch alle irgendwie in den Rahmen der Mission der C. T. G. hineingehören und unserem gemeinsamen Werk, unserer Gemeinschaft direkt und indirekt dienstbar sind. Wir können nicht alles ausführen, und wir wollen es auch nicht. Es ist genug, daß der Herr es weiß und daß, wie es Mal. 3, 16 heißt, „vor ihm ein Denkzettel geschrieben ist". Unsere ernstliche Bitte an alle, die beten können, ist 2. Thess. 3, 1: „Betet, liebe Brüder, betet auch für uns, daß das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde!" Wir haben den einen großen Wunsch, und das ist unsere tiefe, herzliche Freude: „Daß nur Christus verkündigt werde!"

C. A. Flügge.

Als Beauftragter des Bundestages nimmt Br. Ahrens-Hamburg-Altona das Wort zu dem vorliegenden Bericht. Er führt aus, daß das Verlagshaus und seine Geschäftsführung durch Treuhänder geprüft worden sei und daß alles in vorbildlicher Ordnung befunden wurde. Er betont des weiteren, daß gerade unser Verlagshaus in der Zeit der wirtschaftlichen Not für unser Werk eine starke und geradezu unersetzbare finanzielle Stütze sei und darum der Unterstützung eines jeden deutschen Baptisten bedürfe. Er empfiehlt Annahme des Berichts der Verlags- und Kassenabteilung.

Als einziger Diskussionsredner spricht hierzu Br. Springer-Weißensee. Er weist auf die traurige Tatsache hin, daß nur fünf Gemeinden den vollen Bundesbeitrag entrichtet haben. Wer keine oder zu geringe Bundesbeiträge gegeben habe, der habe auch keine oder wenig Freude am Werke des Herrn. Es müsse wieder dahin kommen, daß wir nach dem

Satze handeln: „Wir geben nicht, weil wir haben, sondern wir haben, weil wir geben!"

Dann wird auf allgemeinen Wunsch Br. Eberhard Schröder, der neue Geschäftsführer des Verlagshauses, der Bundeskonferenz vorgestellt. Er richtet an die Abgeordneten die Bitte: „Baptistische Geschäftsleute, arbeitet mit dem Verlagshaus! Unser Verlagshaus möchte unter Beweis stellen, daß es etwas leistet und mit jedem anderen Verlagsunternehmen konkurrieren kann."

Br. Paul Schmidt, der Schriftleiter des „Wahrheitszeugen", schließt sich an und bittet, daß die Gemeinden sich mehr für den „Wahrheitszeugen" einsetzen möchten. Wenn die Auflage verdoppelt werden könnte, würde es möglich sein, den „Wahrheitszeugen" bedeutend billiger abzugeben.

Br. Flügge spricht über die Bedeutung des Sonntagsschulwerkes für unser gesamtes Werk. Sonntagsschulen sind oft der Same der Gemeinden gewesen. Es sollten Stubensonntagsschulen gegründet werden.

Br. Klumbies bittet dringend, alle Gaben für die Rußlandhilfe nur an Br. Flügge zu senden, weil dann die beste Gewähr gegeben sei, daß dieselben auch ordentlich in die Hände unserer notleidenden Glaubensbrüder in Rußland gelangen.

Auf Antrag von Br. Groß-Kassel wird sodann der Bericht der Verlags- und Kassenabteilung angenommen.

Ein besonderer Dank wird den Schweizer Baptisten für ihre treue, wertvolle finanzielle Mithilfe ausgesprochen.

Jetzt erhält Br. Luckey das Wort zu seinem Vortrag:

„Unser Weg zwischen Staat und Kirche."

Die Hauptgedanken seiner Ausführungen sind folgende:

Erster Teil: Unser geschichtliches Erbe.

1. Als Gemeinde der Evangelisch Taufgesinnten von Johann Gerhard Oncken 1834 gegründet, erlangten wir 1858 vom Hamburger Senat nach vielen Verfolgungen Duldung. Senator Binder verlangte aber die Änderung des Namens und Enthaltung von jeder Proselytenmacherei.
2. Eine förmliche Anerkennung geschah 1860 in der Weise, daß der Älteste der „Baptistengemeinde" Böhmkenstraße Oncken und ihr Prediger Gülzau vom Senat offiziell in ihrem Amte bestätigt wurden.
3. Damit ist zugleich der bestimmende Einfluß Onckens dokumentiert. Die „ordnenden" Brüder" leiten als Ältestenkollegium unter seinem Vorsitz den „Bund" der Gemeinden.
4. 1871 setzte dann die Dezentralisation des Werkes bis zur absoluten Selbständigkeit auch der kleinsten Gemeinde ein. Der Independentismus des Bostoner Komitees gab dabei den Ausschlag.

5. Nach Ablauf einer hundertjährigen Geschichte ist es uns also noch nicht gelungen, den gesunden Ausgleich zwischen einer überbetonten Selbständigkeit der Einzelgemeinden und einer „ungöttlichen Zentralisation" des Bundes zu vollziehen.
6. Die geschichtliche Linie, auf der wir uns bei den kommenden Verhandlungen bewegen müssen, ist demnach folgende:
   a) Im Blick auf die Änderung unserer Verfassung: Nicht ein starres, vielmehr anreizendes Gleichgewicht zwischen der ersten Ordnung: Einzelgemeinde und der zweiten Ordnung: Gemeindebund.
   b) Im Blick auf unser Verhältnis zu Staat und Kirche: Die Erhaltung dieses Gleichgewichts auch auf juristischem Boden oder bei der Finanzgebarung.

Zweiter Teil: Das mit der Kirche gemeinsame Gut.

1. Gemeinsam ist uns vor allem das in heiliger Geschichte uns geschenkte Bibelwort als alleinige Quelle göttlicher Offenbarung im Geist.
2. Wir stehen zum Evangelium von der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben und aus Gnaden.
3. Wir gehören durch Gottes Fügung zu derselben Volksgemeinschaft, haben darum die gleiche Pflicht, ihr im Sinne unseres Herrn Jesus zu dienen.
4. Nicht bloß die kirchliche, auch unsere Verkündigung gilt dem ganzen Volke und kennt keine Schranken des politischen oder kirchlichen Standes.
5. Als Zellen gesundenden Lebens wirken auch unsere Gemeinden an der Erstarkung unseres Volkes und am Aufbau des Staates mit.

Dritter Teil: Die von der Volkskirche uns unterscheidende Überzeugung.

1. Wir sind durch eine persönliche Entscheidung hindurch zum neuen Leben in Christo gelangt. (Joh. 3, 3.)
   Wir glauben daher, daß wir als „Neugepflanzte" wohl des Wachstums und der Pflege bedürfen, erkennen hingegen nicht, daß man im Rahmen kirchlicher Sitte zu einem neuen Menschen erzogen wird. Die Wiedergeburt ist Anfang, nicht Ziel des geistlichen Lebens.
2. Wir haben erlebt, daß Gott uns die Kindschaft im Zeugnis des Geistes bewußt macht und uns zum Bekenntnis des Erlebten aufruft. (Röm. 8, 18.)
   Deshalb genügt uns nicht der Hinweis auf die unsichtbare Kirche und auf den Ort der Verkündigung des Gotteswortes, sondern wir halten dafür, daß wir als sichtbare Menschen auch in die sichtbare Gemeinde Jesu zur Jüngerschaft und zur Nachfolge gerufen werden.
3. Wir sind der Ansicht, daß da, wo Gottes Geist und Gnade ein Neues schafft, nicht menschliche Machtmittel Platz greifen sollten. (Gal. 3, 3.)
   Wir lehnen darum jeden von außen kommenden gesetzlichen Zwang ab und stehen für das Prinzip der Freiwilligkeit, auch hinsichtlich der Kirchensteuer.
4. Wir bekennen ferner, daß der Taufe als einem Begräbnis in Christo eine innere Todeserfahrung zugrunde liegen muß und daß aus diesem Grunde nur der im Glauben bekennende Christ getauft werden sollte. (Röm. 6, 3.)
   Die als Regel gehandhabte Kindertaufe hat darum in unseren Augen lediglich die Bedeutung einer kirchlichen Sitte.
5. Wir glauben, daß der Gemeinde Jesu auch in ihrer sichtbaren Gemeinschaft beim Abendmahl nur die angehören sollten, die Zeugnis von

ihrer Kindschaft ablegen können, nicht als wären sie besser als andere Menschen, sondern weil die Gemeinde nur als geschlossene Zelle Quellort ewiger Kräfte bleibt. (1. Kor. 12, 26.)

Weder Massengemeinden noch Vereinzelung der Gotteskinder sehen wir als Gottes Ziel.

6. Wir trauen unserem himmlischen Herrn zu, daß er seiner Gemeinde Hirten und Lehrer durch innere Berufung geben kann, damit sie von ihr ausgesondert und zum Dienst bestellt werden. (Apg. 13, 4.)

Wir halten also am charismatischen Dienst mehr fest als am „rite doctus".

7. Wir sind überzeugt, daß zum gesunden Gemeindeleben sowohl Gemeindezucht als auch missionarische Betätigung erforderlich ist, weil wir alle ohne Ausnahme der Errettung bedürfen. (Röm. 1, 16.)

Darum können wir nicht Volksgemeinde und Gemeinde Jesu identifizieren, sondern müssen an unseren Volksgenossen missionieren, soweit sie dem neuen Leben fremd sind.

Vierter Teil: Der uns gewordene Auftrag.

1. Unser geschichtlicher Ort im religiösen Leben unseres Vaterlandes ist durch das oben Gesagte fest umrissen. Neben der lutherischen und reformierten Prägung der protestantischen Frömmigkeit haben wir uns als evangelisch Taufgesinnte in aller Nüchternheit auf dem Boden der Reformation bewegt.
2. Deshalb können wir auch nicht in weltfremder Mystik auf die äußere Formung unseres inneren Lebens verzichten und uns einfach irgendwo eingliedern. Wir sind in hundertjähriger Geschichte dazu erzogen, mit heißer Energie aus der Grundhaltung unseres inneren Menschen heraus die uns entsprechende äußere Gestalt der Gemeinschaft und des Werkes zu schaffen.
3. Weil die „Verleiblichung des Geistes" uns heiliges göttliches Prinzip ist, bleibt uns das Haus nicht gleichgültig, in dem wir künftig wohnen sollen. Wir unterschätzen jedoch keineswegs die Überzeugungen und Leistungen der Kirchen. Sie sind uns nicht Babel.
4. Wir sehnen uns vielmehr nach der großen Einheit, die als Bekenntnis der neuen Kirchenverfassung vorangestellt ist: „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe!"

Nach Anhören des Vortrags von Br. Luckey wird die Sitzung mit Gesang und Gebet geschlossen.

Dritte Sitzung.

Montag, den 28. August 1933, nachmittags 4.30 Uhr. (Geschlossene Abgeordnetensitzung.)

Die Sitzung wird mit Gesang und Gebet eröffnet.
Leitung: Br. Klumbies.

Die Tagesordnung sieht vor: Besprechung und Regelung der Organisationsfragen.

Br. Simoleit verliest zunächst die folgenden Ausführungen und Vorschläge der Verfassungskommission, die bereits von dem Bundestag durchberaten worden sind:

Organisationsfragen.

Wir behandeln eine recht schwierige Materie. Dazu brauchen wir die Zucht des Geistes und jene kluge und klare Überlegung, die wir nur durch die Gnade Christi erlangen können. Unsere Ausführungen suchen mehr das ernste Nachdenken und das willige Lauschen auf des Herrn Stimme als endlose, vernebelnde und verstimmende Debatten. Auch unsere Gemeinschaft wird in dieser Zeit auf eine Waage gelegt. Jesu Liebe möge verhindern, daß wir zu leicht erfunden werden. Wir sollen auch bedenken, daß für die Entgleisungen einzelner wir alle zu leiden haben.

I. Folgendes gelte als vorausgesetzt:

1. Unsere absolut klare und entschiedene Stellung zum neuen Staat, den wir nach Gottes Wort, aus Überzeugung und mit freudigem Herzen bejahen. Wir werden uns durch niemand in der gewissenhaften Treue zu unserer Regierung überbieten lassen.

2. Die allgemeine Kenntnis der Neuordnungen auf kirchlichem Gebiet. Die Gründung einer evangelischen Reichskirche und die sicher bald vollendete Wahl eines Reichsbischofs, dem alle Belange der deutschen evangelischen Christenheit, soweit sie sich im öffentlichen Leben auswirken, unterstellt sind.

3. Die Kenntnis der Zusicherungen oberster Regierungsstellen über die persönliche Freiheit in Glaubenssachen und die Würdigung auch unseres christlichen Dienstes am Volke. Es besteht kein Grund, an der Wahrhaftigkeit und Rechtschaffenheit dieser Zusicherungen zu zweifeln, und es liegen keine Tatsachen vor, die dem widersprechen.

Diese Dinge stehen uns heute fest. Einzelerscheinungen gegenteiliger Art können daran nichts ändern.

II. Wir müssen uns mit folgenden Notwendigkeiten, die uns offensichtlich naherücken, abfinden:

1. Unser Volk und Vaterland wird trotz aller Fortschritte und Neugestaltungen unseren besonderen Dienst als Jünger Jesu nötiger als je gebrauchen und erwarten. Wir müssen dazu bereit sein.

2. Um die Reinheit und Freiheit unseres Glaubensbekenntnisses, die Unbeengtheit unserer Volksmission, die finanzielle Selbständigkeit unserer Gemeinden werden wir dauernd und mehr und mehr besorgt sein müssen.

3. Die neue Reichskirche in ihrem Ringen um bewußte, bekehrte Christen, um die Sammlung lebendiger Kirchenkerne werden wir durch die Darstellung des biblischen Gemeindeprinzips in Leben und Lehre in geistvoller, intelligenter und eifriger Weise zu bedienen haben.

4. Es ist noch unentschieden und wird wahrscheinlich auch nicht ganz in unser Belieben gestellt werden, ob wir als selbständige Gemeindegruppe unter die Oberaufsicht des Reichsbischofs gestellt werden oder ob wir im Zusammenschluß mit anderen evangelischen Freikirchen als besondere Körperschaft von Verbänden solcher Personalgemeinden, die das Freiwilligkeitsprinzip vertreten, anerkannt werden. — Wir erstreben mit allen Kräften das Ziel, als selbständige Körperschaft fortbestehen zu können, um uns an allen evangelistischen Arbeiten am Volke in viel größerem Maße und in viel weitherzigerer Weise betätigen zu können.

Um die Anschlußfrage dreht sich für uns alles. Wahrscheinlich wird diese Frage recht bald, aber nicht — wie uns versichert worden ist — ohne Beratungen mit uns entschieden werden. Wie sie entschieden wird, liegt letzthin in Gottes Hand. Sie wird die Zukunftsgeschichte unserer Gemeinschaft bestimmen.

III. Aus der ganzen Sachlage erwachsen uns folgende dringende Aufgaben:

1. Wir müssen die Pflege des geistlichen Lebens in unseren Gemeinden, das Erfülltwerden mit den Kräften der zukünftigen Welt als das Erstrebenswerteste unserer Gemeinschaft anerkennen und pflegen. In diesem Besitz allein liegt unsere Existenzberechtigung, die von Gott und Menschen zugleich anerkannt wird.

2. Das „Bleiben in der Gemeinschaft", die viel stärkere Betonung der Bruderschaft in der Gemeinde Christi, das zuverlässige Vertrauen zu jedem Gemeinde- und Bundesbruder muß stärker herausgestellt werden. Wir müssen uns darauf verlassen können, daß kein Gemeindebruder zu einem Gemeinde- und Volksverräter wird. Wer sich von dieser Bruderschaft ausschließt, muß als Fremdling erachtet und behandelt werden.

3. In der Evangeliumsverkündigung in Wort und Wandel müssen wir zur ersten Liebe zurückkehren und Gewohnheiten und Flachheiten, die wir geistlich toten Menschen abgesehen und nachgemacht haben, ablegen. In Biblizität, Popularität und Aktivität haben wir in unserer Werbetätigkeit für den Heiland obenan zu stehen.

4. Auch in der Behebung der sozialen Nöte unseres Volkes müssen wir — der Lehre und dem Beispiel Christi gemäß — in den vordersten Reihen stehen und jene christliche Liebe und Selbstverleugnung praktisch üben, deren Fehlen man in der Welt so oft gerügt hat.

Alles zusammengenommen: Unser Herr und Heiland sowie die Nöte und Gelegenheiten der Gegenwart nötigen uns, in unserem geistlichen Eifer einen neuen Anlauf zu nehmen. Nur geisterfüllte lebendige Gemeinschaften können von uns und unserem Volke ernst genommen und als Faktoren zum Heil der Menschheit gewertet werden. Stroh- und Stoppelhaufen mit nur religiöser Färbung können nicht beanspruchen, beim Bau der Mauern Zions verwendet zu werden.

IV. Um diese Ziele erreichen zu können, wird es nötig sein, daß wir zuerst unsere Organisation und später wohl auch unsere Verfassung einer gründlichen und schließlich ganz radikalen Revision und Veränderung unterziehen.

Dazu zwingt uns heute noch keine behördliche Verordnung, wenngleich das schon in kurzer Zeit der Fall sein dürfte. Das liegt aber im Zuge der Zeit, in die wir uns schicken sollen, und das ist uns von vielen Brüdern und ganzen Gemeinden oft dringend nahegelegt worden.

1. Die Frage der Revision unserer Organisation ist zuerst von folgenden zwei Fragen zu scheiden, ob diese auch fast immer in den Vordergrund geschoben werden. Es sind die Fragen um eine Zentralkasse und um die Predigerversetzung.

a) In der Schaffung einer Zentralkasse sehen manche Brüder und Gemeinden das einzige Heil für unsere Gemeinschaft. Die Zentralkasse ist von vielen kleinen und kleinsten Gemeinden sehnlichst gewünscht worden, weil sie dadurch eine Verbesserung ihrer oft recht schlechten finanziellen Verhältnisse auf Kosten anderer Gemeinden erhoffen. Fast

alle größeren Gemeinden aber haben in dieser Frage entweder geschwiegen oder abgewinkt, weil sie vermehrte Verpflichtungen fürchten. Nach unseren bisherigen Erfahrungen, die wir mit der Bundesumlage von Rm. 4.— pro Gemeindeglied und Jahr gemacht haben, dürfte kein Einsichtiger den Mut aufbringen, die Zahlungsverpflichtungen auch nur für ein Minimalgehalt aller Prediger zu übernehmen, es sei denn, daß wir uns einen Steuerzwang auferlegen und sämtliches Eigentum der Gemeinden als Sicherungswert dem Bunde übereignen. Außerdem müßten dann noch mindestens 30 kleine Gemeinden mit ihren Nachbargemeinden zusammengelegt werden, da es schon heute rechnerisch nahezu unmöglich ist, daß sich die Gemeinden von 50 bis 150 Gliedern ihren eignen Prediger halten und einigermaßen angemessen besolden können. Eine Zentralkasse ist bei der gegenwärtigen Einstellung und Organisation unserer Gemeinden eine glatte Unmöglichkeit. Die Folgen aber eines fehlgeschlagenen Experiments auf diesem Gebiet müßten verheerend sein.

b) Nicht viel anders dürfte es sich mit der Frage der zwangsweise geregelten Versetzung der Prediger verhalten. Sie hängt mit der Frage um eine Zentralkasse aufs engste zusammen. Es ist oft der Wunsch ausgesprochen worden, daß wir — etwa nach der Weise der Methodisten — die Besetzung der Gemeinden mit Hirten und Lehrern nicht mehr den Gemeinden selbst oder allein überlassen sollten, sondern sie durch die Bundesleitung bestimmungsgemäß ausführen lassen. Der Prediger sollte also nicht mehr Gemeinde-, sondern Bundesprediger sein, dem sein Arbeitsfeld angewiesen wird und der solchen Anweisungen sich zu fügen hat. So leicht und vorteilhaft die Sache bei oberflächlicher Betrachtung erscheinen mag, so ist doch zu bedenken, daß sich kaum eine gewissenhafte Bundesleitung finden wird, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen in unserem Bunde den Willen und die Kraft aufzubringen vermag, alle die Verärgerungen zu ertragen, die der Umsturz einer ein Jahrhundert währenden Gepflogenheit mit sich bringen muß. Außerdem ist es aber noch gar nicht gewiß, ob diese Zwangsversetzungen den erwünschten Erfolg haben werden; sie könnten so viel passiven Widerstand auslösen, so viel Verdrossenheit erregen, daß sie lähmend auf unser ganzes Werk wirken.

Die Fragen nach Zentralkasse und Predigerzwangswechsel müssen aus dem Komplex der Organisationsfragen vorerst ausgeschieden werden. Erst wenn eine neue Verfassung den Boden bereitet hat, können diese Fragen behandelt werden.

2. Es erscheint nun manchen Brüdern und Gemeinden am einfachsten, wenn wir der Versammlung einen fertigen Entwurf einer neuen Verfassung vorlegen würden und ihn zur Diskussion stellten. Dann aber würden die endlosen Debatten, das oft recht ungeistliche Hin und Her, die Aufregungen, vergeblichen Arbeiten und schließlichen Vertagungen einsetzen, wie wir das alles bei der Behandlung der gegenwärtigen Verfassung erlebt haben. Die Nachwirkungen davon haben wir wahrlich deutlich und schmerzlich genug empfinden müssen. Eine neue Bundesverfassung können wir erst dann fertig vorlegen, wenn wir mit den Behörden verhandelt haben. Zu diesen Verhandlungen aber müssen weitgehende Vollmachten erteilt werden.

3. Wir bitten heute um freundliche Erwägung und den Beschluß folgender Vorschläge:

a) Das demokratische und parlamentarische Prinzip ist von dem neuen Staat geächtet worden und sollte auch von uns nicht länger in der alten Weise gehandhabt werden. Es fördert Ver-

Die neuen Bundesältesten

zettelung und Zersplitterung und hemmt die geschlossene verantwortungsbewußte Aktionskraft.

b) Die Zersplitterung unserer Kräfte und Mittel in so viele Teile und Teilchen, die übergroße Freiheit, die uns eine Überladung mit so vielen christlichen Unternehmungen gebracht hat, die wir heute nur mit Seufzen noch aufrechterhalten können, werden wir uns nicht länger leisten können. Unsere Einzelmissionsunternehmungen sollten unter eine Revision und strenge Kontrolle genommen werden.

c) Die Zersplitterung des Bundes in so viele und oft recht kleine Vereinigungen, insbesondere aber die Zerrissenheit in kleine und kleinste Gemeindlein — oft zwei in einer kleinen Stadt — muß mit Entschlossenheit bekämpft werden. Es darf nicht mehr gelitten werden, daß ein bis zwei Dutzend oft nur eigenwilliger Glieder sich von einer Bundesgemeinde abreißen, um dann jene Splittergemeinden zu bilden, die sich zur Schmach vor der Welt gegenseitig bekämpfen, die dem Ganzen nicht mehr dienen können und schließlich an Eintrocknung versterben.

d) Stehen wir noch unter der Sendung Gottes zur Ausführung unserer speziellen Missionsaufgaben, wollen wir nicht von den Massenkirchen verschlungen werden, wollen wir bei der Armut in unserem Lande und bei der Überlastung mit öffentlichen Diensten und Abgaben noch Kräfte und Mittel zum Missionsdienst zur Verfügung haben, dann müssen wir uns noch viel enger zusammenschließen und unsere Gemeindemission viel mehr im Blick auf das Ganze unseres Werkes tun. Es müssen also der absoluten Selbständigkeit der Gemeinden gewisse Grenzen gezogen werden. Der Bund der Gemeinden darf fortan nicht mehr mit einem Achselzucken wie eine Nebensächlichkeit — selbst nicht von einer Vereinigung — abgetan werden, sondern er muß entscheidend in den Vordergrund gerückt werden. Die Zentralisierung aller allgemeinen Missionsunternehmungen einschließlich der der Vereinigungen in der Bundesmission ist damit geboten.

e) Wenn wir auch das Führerprinzip, wie es für den Staat und die Reichskirche passend und notwendig sein mag, nicht restlos auf die Gemeinde Christi anwenden können, so müssen wir uns doch mit Ernst und Entschlossenheit dem Führungsprinzip — von drei verantwortlichen Brüdern ausgeübt — zuwenden. Wir werden fortan in die Hände der Führerschaft des Bundes nicht nur schwere Pflichten und das Martyrium zerreibender Sorge und Arbeit, sondern auch unbedingt zu respektierende Bestimmungsrechte legen müssen.

f) Da es sich heute um einen völligen Neubau unserer Organisation handelt, an dem sich unsere Eignung zur Mitarbeit im neuen Staat erweisen soll, dürfen wir diesen Neubau nicht auf dem bisher bei uns üblichen Wege über viele Debatten, Verstimmungen und stille Oppositionen zu erreichen suchen, sondern auf dem Wege der wohlüberlegten, treu durchbeteten brüderlichen Bestimmung und Wegweisung der Führerschaft, der von allen, die zu unserem Bunde gehören wollen, willig Folge zu leisten ist.

V. Demnach hätte diese Bundeskonferenz folgende Aufgabe zu erfüllen:

Die Bundeskonferenz hätte drei Brüder als Bundesälteste zu wählen, denen der Leiter der Bundesgeschäftsstelle als geschäftsführendes Mitglied beigeordnet ist. Die Bundesältesten sind mit allen Vollmachten auszustatten und haben in den nächsten drei Jahren die Umorganisation unseres Bundes in den angedeuteten Linien vorzu-

nehmen. Wir müssen von ihnen erwarten können, daß sie ihre Aufgabe in Ernst und rücksichtsvoller Liebe zugleich ausüben. Sie sind allein berechtigt, den Bund in den Verhandlungen mit den Behörden zu vertreten. Zu ihrer rechtsgültigen Wahl sind mindestens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erforderlich. Vorsitzender in ihrem Kreise ist der Bruder, der die meisten Stimmen hat. Die Wahl erfolgt für drei Jahre. Es sind noch drei Ersatzmänner zu wählen, die nach der Zahl der Stimmen, mit welchen sie gewählt worden sind, der Reihe nach eintreten, wenn im Laufe der nächsten drei Jahre eine Vakanz durch Rücktritt oder Tod eintreten sollte.

Die Bundesältesten bestellen für die einzelnen Arbeitsgebiete sachkundige Bundesmissionsräte, die aus den verschiedenen Vereinigungen genommen werden.

Die Bundesältesten bilden die Bundesverwaltung im Sinne der jetzigen Bundesverfassung.

*

Wir verhehlen uns nicht, daß die hier niedergelegten Umstellungen viele unserer Mitverbundenen aus alten liebgewordenen Gedankenbahnen aufwecken und verscheuchen werden. Wir müssen auch damit rechnen, daß bei dem uns anerzogenen Individualismus jeder Reform erfahrungsgemäß heftiger Widerstand erwächst. Wir glauben aber an Gottesführungen und an Erleuchtungen durch den Heiligen Geist, der unserer Schwachheit aushelfen kann. Neue Zeitperioden und neue Weltströmungen stellen auch der Gemeinde Christi neue Aufgaben, denen sie nicht ihrer Geschichte und Gewohnheit gemäß bequem und selbstzufrieden ausweichen darf. Unsere älteren Brüder sind unter jahrzehntelangen Arbeitsbürden allmählich müde geworden. Das Alter macht bequem und scheut die Neuerungen. Aber auch unsere älteren und alten Brüder empfinden deutlich den schnelleren Pulsschlag des neuen Geschlechts und werden mit Gottes Hilfe noch die Kraft aufzubringen suchen, die heranreifende Jugend zu verstehen und ihr mit Rat und Tat in der Erreichung ihrer Ziele — soweit sie dem Worte Gottes nicht widerstreben — männlich und stark zu helfen. Es handelt sich bei uns nicht um die Preisgabe einer biblischen Ordnung, auch nicht um die Ersetzung der Wirksamkeit des Heiligen Geistes durch menschliches Tun, sondern lediglich um eine Neuordnung rein äußerlicher Verhältnisse in unserem Werke und um die Gewinnung zeitgemäßer Tätigkeitsformen. Es erscheint uns weiser zu sein, wenn wir diese neuen Formen uns selbst schaffen, als daß wir zerfahren und zerstreut warten, bis andere Hände uns gewaltsam eine neue Hausordnung vorschreiben. Wir haben das Vertrauen zu der Erleuchtung und zu der Treue unserer Gemeinden, daß sie in der Einheit des Geistes Christi und in der Liebe zum Herrn und seinem uns anvertrauten Werke freudig mit Hand anlegen werden, die heute notwendige Neuordnung zu schaffen, damit das Fähnlein Jesu Christi, dem wir angehören dürfen, im großen heiligen Streit der Gegenwart gläubig den Sieg erkämpfen kann, zu dem wir berufen sind.

Die von der Bundesverwaltung gewählte Verfassungskommission:
Rockschies. Nehring. P. Schmidt. Fehr. Simoleit.

Hierauf ergreift Br. Brauns-Derschlag das Wort, um die Stellungnahme des Bundestages zu diesen Vorschlägen bekanntzugeben.

Er führt u. a. aus: „Wir wollen von ganzem Herzen, in allen Dingen, unter allen Umständen zu allererst unserem Gott gehorsam sein, dann werden wir unserem Volke und Vaterland den rechten Dienst erweisen. Wir wollen auch im neuen Staate das Evangelium verkündigen. Das ist und bleibt unsere Hauptaufgabe. In unserer Organisation aber wird sich manches zu ändern haben. Der neue Staat sieht im Parlamentarismus etwas Verwerfliches, dem Volke Gefährliches. Auch wir haben längst erkannt, daß unsere Gemeinden oft unter einem überspitzten Parlamentarismus leiden. Wir wollen also prüfen, ob unsere äußeren Ordnungen vom Evangelium oder aus der jetzt sterbenden liberalistischen Weltanschauung herkommen. — Der Bundestag ist sich schlüssig geworden, eine Änderung unserer Verfassung noch nicht vorzunehmen. Aber er empfiehlt der Konferenz, drei Brüdern das Vertrauen zu geben, die die Bundesarbeit führen sollen, verantwortlich vor Gott, vor seinem Worte, vor den Vätern und vor der kommenden Generation."

Die Konferenz beschließt darauf, die vorliegenden Ausführungen der Verfassungskommission als Grundlage der Aussprache dienen zu lassen.

Br. Rausch ergreift sodann das Wort zu längeren Ausführungen über die Frage der Gleichschaltung. Er weist zunächst auf den grundlegenden Unterschied hin, der zwischen einer Gemeinde von wiedergebornen Menschen und einer Volkskirche bestehe. Eine wirkliche Verbindung sei da niemals möglich, ohne heiligste Grundsätze aufzugeben. Er empfiehlt dann aber auch eine Verkleinerung der Bundesverwaltung auf fünf oder drei Mitglieder und eine straffere, geschlossenere Führung des Bundes.

Br. Rockschies erwidert einiges auf diese Ausführungen.

Es ergreifen noch einige andere Brüder das Wort zu allerlei Vorschlägen; infolge der vorgeschrittenen Zeit und einer gewissen Unruhe unter den Abgeordneten kann jedoch kein Beschluß herbeigeführt werden.

Br. Rockschies beruft darum die Brüder zusammen, die für die Klärung der vorliegenden Fragen in besonderer Weise verantwortlich sind. Die so gebildete Interimskommission soll während der Abendstunden noch einmal den ganzen Fragenkomplex durchberaten und am nächsten Morgen der Konferenz über das Ergebnis ihrer Besprechungen Bericht erstatten.

Darauf wird die Sitzung mit Gesang und Gebet geschlossen.

Vierte Sitzung.

Dienstag, den 29. August 1933, vormittags 10.15 Uhr.

Br. Klumbies eröffnet die Sitzung mit Schriftwort und Gebet und erstattet dann Bericht über die Verhandlungen der Interimskommission, die am vergangenen Abend getagt hat.

Br. Luckey erhält sodann das Wort, um das Ergebnis dieser Verhandlungen mitzuteilen.

„Anwesend waren die Brüder: Baresel, Brauns, Fehr, Gemoll, Großmann, Klumbies, Luckey, Muske, Rausch, Rockschies, Schmidt, Soltau, Zimmermann.

Alle bei der Besprechung anwesenden Brüder haben ihre Anschauungen zurückgestellt und sich auf eine vorläufige Regelung geeinigt. Sie schlagen deshalb vor:

1. Die Bundeskonferenz wählt auf Vorschlag der Vorschlagskommission und der Vereinigungsvorsitzenden drei Brüder und ihre Ersatzmänner, welche die Bundesverwaltung im Sinne der Bundesverfassung bilden.

2. Die drei Brüder werden ermächtigt, über die in der Bundesverfassung genannten Aufgaben hinaus dem Gesamtwerk entsprechend den baptistischen Grundsätzen zu dienen und Gemeinden sowohl als Predigern Hirtensorge zuzuwenden.

3. Zu diesen drei Brüdern tritt der Geschäftsführer des Bundes hinzu.

4. Auf Vorschlag der drei Brüder sollen noch zwölf Sachwalter von der Bundeskonferenz bestätigt werden."

Br. Klumbies weist darauf hin, daß die Wahl der drei Brüder (Absatz 1) sowie der zwölf Sachwalter (Absatz 4) nicht von der Konferenz, sondern von der dazu bestimmten Kommission getätigt werden soll.

Ohne Diskussion und Widerspruch werden diese Vorschläge von der Konferenz durch Erheben von den Plätzen angenommen.

Sofort tritt jetzt die Wahlvorschlagskommission unter Hinzuziehung der Vereinigungsvorsitzenden in den unteren Räumen zur Wahl zusammen.

Unterdes übernimmt Br. Gemoll die Leitung der Konferenzverhandlungen. Es liegt der

Bericht der Seminar- und Missionsabteilung

zur Besprechung vor. Dieser Bericht lautet wie folgt:

Die Bundesverwaltung bestimmte in ihrer ersten Sitzung nach der Bundeskonferenz 1930 die Brüder: Grimm, E. Meyer, Rausch, Rockschies und Wallraff in Verbindung mit den Lehrern zur Leitung des Predigerseminars und der Bundesmission. Zum Vorsitzenden wurde Br. Rausch und zum Schriftführer Br. E. Meyer gewählt.

I. Das Predigerseminar.

Zu den nachstehenden Berichten des Br. C. Neuschäfer über den Studiengang und von Br. C. Schneider über die Verwaltung bemerkt die Abteilung:

1. Zu dem Bericht des Br. Neuschäfer.

a) Sie begrüßt es freudig, daß der auf der letzten Bundeskonferenz beschlossene neue Lehrplan durchgeführt worden ist und sich segensreich ausgewirkt hat.

b) Trotz Wegganges des fünften theologischen Lehrers, Br. Slawinsky, war die Beibehaltung des fünften Schuljahres bei geschickter Verteilung des Lehrstoffes mit vier Lehrern möglich. Der Abbau des fünften Schuljahres hätte eine völlige Umgestaltung des Lehrplanes erfordert und die Ausführung der diesbezüglichen Beschlüsse auf der Bundeskonferenz unmöglich gemacht.

Br. Slawinsky sei auch an dieser Stelle für seinen Dienst auf dem Seminar herzlich gedankt.

c) Die langen Weihnachtsferien in den Jahren 1931/32 und 1932/33 vom 22. Dezember bis 15. Februar mußten aus Sparsamkeitsgründen erfolgen. Dafür waren die Oster- und Pfingstferien sehr kurz. Die Unterbringung der Brüder in den langen Weihnachtsferien bereiteten keine Schwierigkeiten, viele mußten aber sehr angestrengt arbeiten und kamen erschöpft und müde wieder zum Seminar. Die lange Pause war auch für den geordneten Unterricht nicht zuträglich. Weil die finanziellen Einsparungen in vier Wochen nicht so groß sind, daß die Nachteile für den Unterricht dadurch aufgehoben werden, sollen die Weihnachtsferien fortan mit dem 14. Januar enden.

2. Zu dem Bericht des Br. Schneider:

Die Abteilung

a) hebt dankbar die besonderen Zuwendungen der amerikanischen Baptistenmissionsgesellschaft, der Gemeinden in Holland und der Schweiz und der Diakonissenhäuser „Bethel", „Siloah" und „Tabea" hervor.

b) weist auf die Festsetzung der Schülerbeiträge vom Schulbeginn 1932 hin.

a. Jeder Seminarist hat als Beitrag zu seiner Ausbildung und zu seinem Unterhalt jährlich Rm. 600.— zu zahlen. Sollten die Vermögensverhältnisse diese Beitragszahlung nicht erlauben, so kann der Beitrag auf Rm. 200.—

jährlich herabgesetzt werden. Außerdem werden zehn Freistellen für bedürftige Schüler eingerichtet, die dieser Wohltat würdig sind und besondere Eignung für unser Werk besitzen. Die Ermäßigung und die Gewährung von Freistellen erfolgt auf Vorschlag des Lehrerkollegiums durch die Abteilung.

β. Für die Schüler der beiden obersten Klassen bleibt der früher gefaßte Beschluß über Stundung der Beiträge bestehen, der so lautet:

„Der Mindestbeitrag zu den Kosten der Ausbildung beträgt für jeden Schüler Rm. 200.— im Jahr. Dieser Beitrag ist eine rechtliche Verpflichtung. Wer ihn während seiner Studienzeit nicht ganz oder gar nicht bezahlen kann, dem kann er bis zu seiner Anerkennung als Prediger gestundet werden, wozu es eines besonderen Antrages bedarf, für den die Abteilung zuständig ist."

Die Stundungsgesuche der III., IV. und V. Klasse sind durch Neuregelung aufgehoben. Soweit nicht Freistellen bewilligt sind, müssen im Laufe des Schuljahres 1932/33 die Verpflichtungen eingelöst werden. Um Härten zu vermeiden, soll es den Schülern der jetzigen III. und IV. Klasse gestattet sein, die für das erste und zweite Schuljahr bereits rückständigen Beiträge im Laufe des Schuljahres 1932/33 nachzuzahlen.

Grundsätzlich sind die Raten am Ersten des Kalenderquartals im voraus zu bezahlen. Für die Neuaufgenommenen ist die erste Rate für den Zeitraum von vier Monaten am 1. Oktober des Jahres zu leisten. Wer bis zum Schluß des Quartals, an dem die Rate fällig ist, im Rückstand bleibt, muß entlassen werden.

c) wünscht, daß Brüder, die nach ihrer Ausbildung nicht in den Dienst einer Bundesgemeinde oder einer unmittelbaren Bundesarbeit treten, grundsätzlich gehalten sein sollen, die durch ihre Ausbildung entstandenen Kosten voll zu erstatten.

d) spricht ihre Freude über die missionarische Tätigkeit des Br. Schneider durch Abhalten von Gottesdiensten und Sonntagsschule in den Räumen des Seminars aus. Wenn diese Tätigkeit auch nicht als spezielle Aufgabe des Seminars anzusehen ist, so wird sie doch unsere Brüder missionarisch erziehen helfen. Wir wünschen Br. Schneider Gottes Segen zu dieser Arbeit.

Die Abteilung bittet die Bundeskonferenz:

a) Den unter a genannten Spendern herzlich zu danken.

b) Ihre Zustimmung zu b und c zu geben.

II. Die Bundesmission.

Der Bericht von Br. Nehring über unser Gesamtwerk enthält ausführliche Mitteilung über unser Bundeswerk; darum genügen hier folgende Angaben:

1. Die Unterstützung der Gemeinden.

Zwanzig kleine, einsame Missionsplätze konnten wir mit Unterstützungen zwischen Rm. 25.— und Rm. 150.— monatlich bedenken. Rm. 31 500 wurden in den drei Jahren für diesen Hilfsdienst ausgegeben. Die Namen der Plätze sind: Allenstein, Augsburg, Bayreuth, Döbeln (Chemnitz), Heilbronn, Hindenburg, Königshütte, Konstanz, Kreuz, Magdeburg-Halberstadt, Malchin-Rostock, Neidenburg, Nürnberg, Pobethen, Rostock, Schwerin, Singen, Stralsund, Wittenberg, Würzburg und Worms.

2. Die Bundesevangelisation

wurde tatkräftiger aufgenommen. Die Brüder Lüllau und Sondheimer wurden als Bundesevangelisten angestellt. Ihre Anstellung geschah in der Hoffnung, daß von den Gemeinden der Evangelistendienst besonders entschädigt werden würde. Wir wurden darin nicht getäuscht. In vielen Fällen wurde der Evangelistendienst reich vergütet. Kleine Missionsplätze wurden von den Evangelisten ohne Rücksicht auf Entschädigung bedient. Ihr Dienst erfolgte unter ganz besonderem Segen Gottes. Sie hatten doppelt so viele Einladungen, als sie annehmen konnten, wurde doch dieser Bundesdienst von den Gemeinden dankbar aufgenommen. Br. Meyer stand ebenfalls in Reisetätigkeit. Er besuchte auch in dieser Konferenzperiode auf Kosten des Bundes eine ganze Anzahl solcher Gemeinden, die die Kosten einer Evangelisation nicht tragen können. Gott krönte seinen Dienst mit reichem Erfolg.

3. Die Wagenmission

entwickelte sich immer mehr. Mit vier Wagen konnte die Arbeit durchgeführt werden. Br. Sondheimer bearbeitete neben der Lausitz das Randgebiet in Niederschlesien.

Der Schlesische Missionswagen unter Bedienung unserer Prediger hinterließ gesegnete Spuren. In diesem Sommer tut Br. Fehlhaber den Evangelistendienst am Wagen auf dem Gemeindegebiet Blumenau, Freiburg, Breslau und Neustadt. Die Prediger helfen überall mit.

Der Westpreußische Missionswagen diente wiederholt auf dem Gemeindegebiet Marienburg, in diesem Sommer auch auf dem von Marienwerder und Elbing-Leichnamstraße. Den Dienst am Wagen taten die Brüder Kulbeik und Hoffmann. Anfang August dieses Jahres kam der Wagen nach Ostpreußen, damit die Wagenmission bis zum 20. September unter Leitung des Br. E. Meyer und unter Mithilfe einiger Prediger erfolge.

Der Jugend-Missionswagen mit Br. Lüllau und Br. Barczaitis und zwei Helfern tat seinen Dienst in Holstein und Mecklenburg. Unsere Jugend stand betend und opfernd hinter diesem Werke. In diesem Sommer begann die Arbeit in Putlitz. Als Helfer diente Br. Conrad. Sie wird fortgesetzt im August bis zum 3. September in Neumünster, Elmshorn und Glückstadt.

Wenn auch in der letzten Zeit allerlei Schwierigkeiten die Wagenmission erschwerten, so zeigten sich doch überall offene Türen, überall treue Hände zur Mitarbeit, Fürbitte und zum Opferdienst. Des Herrn Segen wirkte reiche Frucht, die sich in der Belebung und Vermehrung der betreffenden Gemeinden und fast überall in der Gründung neuer Stationen und Sonntagsschulen offenbarte.

4. Die Hausmission.

Unsere dreißig Hausmissionare verrichteten in Verbindung mit dem Verlagshaus an verschiedenen Plätzen gute Dienste. Prediger konnten in diese Arbeit bisher nicht einbezogen werden; das wird aber in nächster Zeit nötig werden. Die Brüder Nehring und Rockschies wurden beauftragt, unter Hinzuziehung anderer geeigneter Brüder Vorarbeiten zu tun. Die in Aussicht genommene Lehrwoche in Kassel für alle Hausmissionare konnte noch nicht verwirklicht werden.

5. Die Zeltmission

sollte von uns aufgenommen werden. Die Abteilung beantragte bei der Bundesverwaltung in ihrer Sitzung im Mai 1931 die Anschaffung eines Zeltes mittlerer Größe. Die Verwaltung beschloß auch die Anschaffung. Der Beschluß konnte aber bisher wegen Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden.

Hätten wir mehr Mittel gehabt, hätten wir mehr tun können. Wir danken aber Gott und unseren Gemeinden herzlich für die Mittel, die uns in dieser wirtschaftlichen Not dennoch geworden sind. Wir danken Gott für die Vermittelung reicher Segnungen durch unser Predigerseminar und unsere Bundesmission. Wir danken Gott für sein Tragen und Erbarmen und schauen hoffnungsvoll in die Zukunft.

„Demut schlägt die Blicke nieder,
Doch des Glaubens Zuversicht
Hebt die feuchten Augen wieder. —
Auf, ihr Herzen, werdet Licht!
Preist des Allerbarmers Namen,
Und in frischem Lobgesang
Wiederholt des Namens Klang!
Jeder Puls werd' ihm ein Amen!
Groß, ja, groß ist Menschenschuld. —
Göttlich groß ist Gottes Huld!"

Emil Meyer,
Schriftführer der Seminar- und Missionsabteilung.

Dreijähriger Bericht über den Studiengang des Predigerseminars zu Hamburg-Horn 1930—1933.

1. Allgemeines.

Mit besonderem Dank für die gnädige Hilfe Gottes in den drei hinter uns liegenden Jahren unterbreiten wir der Bundeskonferenz den Bericht über die Tätigkeit des Seminars. Schien es doch eine Zeitlang so, als wollte uns die allgemeine wirtschaftliche Notlage zu völliger Stillegung des Seminarbetriebes zwingen oder doch zu einer so starken Einschränkung, daß dadurch die unterrichtlichen Ziele ernstlich gefährdet würden. In seiner großen Gnade hat Gott diese Gefahr zunächst abgewendet, und wir durften mit großer Freudigkeit unter seinem offenkundigen Segen die köstliche und für unser ganzes Bundeswerk so wichtige Arbeit tun.

Der vor drei Jahren auf der Bundeskonferenz in Königsberg beschlossene neue Lehrplan wurde immer mehr durchgeführt und hat sich segensreich ausgewirkt. Die intensive Beschäftigung mit den Sprachen gleich zu Beginn des Studiums bringt gute Früchte und schafft die Voraussetzung für eine gründliche exegetische Arbeit in der Mitte und für den systematischen Ausbau am Schluß der Schuljahre.

Das Ergebnis der griechischen Prüfung beim Eintritt ins Seminar entscheidet darüber, ob die Betreffenden so weit gefördert sind, daß sie mit Gewinn am Unterricht der vierten Klasse teilnehmen können oder ob sie in der fünften Klasse verbleiben müssen.

Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, wieder die alte Bezeichnung der Klassen einzuführen: Mit Klasse 1 bezeichnen wir also die oberste, abgehende Klasse, während zur Klasse 5 die neu eingetretenen Schüler gehören, soweit sie nicht die griechische Prüfung bestanden haben und in die Klasse 4 eingerückt sind.

Als Fremdsprachen kommen Griechisch und Englisch in Frage; Ebräisch ist fakultativ, und mit dem Lateinunterricht wurde im letzten Schuljahr ein gut gelungener Versuch unternommen. — Die Brüder der abgehenden Klasse haben eine größere Arbeit einzureichen, wozu die Themen rechtzeitig gestellt werden. — Im März wird an drei Tagen die Osterklausur geschrieben. — Im Juni findet die mündliche Sprachprüfung statt (Griechisch, Englisch, evtl. Latein) und am Tage vor der Entlassung die Schlußprüfung der abgehenden Brüder in Gegenwart der Seminarabteilung des Bundes. — Im letzten Jahre schrieben an einem festgesetzten Tage die Klassen 1 bis 4 einen deutschen Klassenaufsatz. Den Brüdern zur vollen Beherrschung der deutschen Sprache zu verhelfen, ist uns ein besonderes Anliegen. In vielen Fächern haben wir auch versucht, durch Stellung von schriftlichen Aufgaben die eigne Tätigkeit der Schüler zu beleben.

Um zu sparen, wurden alle Elementarlehrer entlassen. Die theologischen Lehrer übernahmen den Unterricht in den betreffenden Fächern. Der Gesang- und der Turnunterricht wurde von Seminaristen geleitet.

Br. Slawinsky, der einem Rufe der Gemeinde Stettin I als Prediger folgte, schloß am 11. Dezember 1931 seine unterrichtliche Tätigkeit am Seminar ab; bei der Weihnachtsfeier konnten wir ihn mit herzlichem Dank und den besten Wünschen für sein ferneres Wirken verabschieden.

Es war uns eine große Freude, daß zwei unserer Schüler, die Brüder Schirrmacher und Rokitta, zur Arbeit in Kamerun ausgesandt

werden konnten. Wir wünschen, daß unsere Brüder sich überall als gesegnete Zeugen der Wahrheit erweisen, wohin Gott sie auch ruft, es sei daheim oder in der Ferne.

Die Tätigkeit der Lehrer ging über die Grenzen des Seminars hinaus und kam dem Gesamtwerk zugute. Sie besuchten die Vereinigungskonferenzen, dienten am Worte in den Hamburger Gemeinden und mit Vorträgen bei Freizeiten, Bibelkursen, Allianzkonferenzen usw. Diese lebendige Verbindung mit dem Werke ist unerläßlich und wirkt wieder segensreich zurück auf die Lehrtätigkeit. Die Zusammenarbeit der Lehrer war harmonisch und fruchtbar. Wir sind besonders dankbar, daß der Unterricht nicht gestört wurde durch irgendeine ernstliche Erkrankung eines Lehrers.

Schwieriger wird mit jedem Jahre die Unterbringung der Brüder während der großen Ferien; ebenso verhält es sich mit der Zuweisung von Arbeitsfeldern an die Abgehenden.

Wenn uns auch bei ernstestem Wollen immer wieder die Unzulänglichkeit alles menschlichen Schaffens schmerzlich und beugend zum Bewußtsein kommt, so bleibt doch im Blick auf das, was Gott getan hat und tut, der nie aufhörende Dank für seine unaussprechliche Gnade!

2. Der Unterricht.

Wie sich der Unterricht während der drei Jahre vollzog, zeigt der folgende Überblick:

a) Die Lehrgegenstände.

Diese waren, mit den jeweilig nötigen Änderungen, auf die einzelnen Seminarjahre wie folgt verteilt:

Klasse 5 — erstes Seminarjahr.

Realien:	Deutsch	wöchentlich	4	Stunden
	Geographie	„	1	Stunde
	Naturkunde	„	1	„
	Weltgeschichte	„	2	Stunden
	Griechisch	„	7	„
	Psychologie und Logik	„	3	„
	Stimmbildung	„	1	Stunde
Theologie:	Einführung in die Theologie	„	1	„
	Homiletische Übungen	„	1	„
	Baptismus	„	1	„
	Alttestamentliche Exegese:			
	Geschichtsbücher	„	3	Stunden

Klasse 4 — zweites Seminarjahr.

Realien:	Weltgeschichte	wöchentlich	2	Stunden
	Griechisch	„	3	„
	Latein	„	4	„
	Englisch	„	2	„
Theologie:	Kirchengeschichte	„	3	„
	Bibelkunde	„	4	„
	Neutestamentliche Exegese:			
	Synoptiker	„	4	„
	Alttestamentliche Exegese:			
	Geschichtsbücher	„	3	„

Klasse 3 — drittes Seminarjahr

Realien:	Griechisch	wöchentlich	3	Stunden
	Englisch	"	2	"
	Ältere Literaturgeschichte	"	2	"
Theologie:	Geschichte der Predigt	"	1	Stunde
	Kirchengeschichte	"	3	Stunden
	Neutestamentliche Exegese:			
	Paulinen	"	4	"
	Alttestamentliche Exegese:			
	Propheten	"	2	"
	Biblische Theologie	"	3	"
	Katechetik	"	2	"

Klasse 2 — viertes Seminarjahr.

Realien:	Englisch	wöchentlich	3	Stunden
Theologie:	Homiletische Theorie	"	2	"
	Kirchengeschichte	"	2	"
	Neutestamentliche Exegese:			
	Evangelium Johannes	"	3	"
	Ebräerbrief	"	3	"
	Systematik	"	6	"
	Philosophie	"	3	"

Klasse 1 — fünftes Seminarjahr.

Realien:	Englisch (wahlfrei)	wöchentlich	3	Stunden
	Neuere Literaturgeschichte	"	1	Stunde
Theologie:	Homiletische Übungen	"	1	"
	Pastoraltheologie	"	2	Stunden
	Missionskunde	"	1	Stunde
	Neutestamentliche Exegese:			
	Jakobus-, Judasbrief, Petrusbriefe	"	4	Stunden
	Offenbarung Johannes	"	1	Stunde
	Alttestamentliche Religionsgeschichte	"	2	Stunden
	Systematik	"	6	"

Außerdem für Klasse 5—2:

	Leibesübungen	wöchentlich	2	Stunden

Für Klasse 5—2:

	Chorgesang	wöchentlich	2	Stunden

b) Verteilung der Lehrstunden unter die Lehrerschaft.

	1930/1931		1931/1932		1932/1933	
	Stunden	Klasse	Stunden	Klasse	Stunden	Klasse
Br. Jaußen:						
Geographie	1	V	1	V	1	V
Einführung in die Theologie	1	V/IVb	1	V/IVb	1	V/IVb
Psychologie und Logik	3	V/IVb	3	V/IVb	—	—
Griechisch	6	IV	3	III	5	V
Griechisch	2	II	1	IV	—	—
Englisch	—	—	—	—	4	IV–I
Bibelkunde	—	—	3	IV/III	4	V/IV
Biblische Theologie	3	III/II	—	—	—	—
Evangelium Johannes	—	—	3	III/II/I	—	—
Offenbarung Johannes	1	II/I	—	—	1	III/II/I
Propheten	—	—	—	—	2	III/II/I
Philosophie	—	—	3	III/II/I	—	—
	17		18		18	
Br. Luckey:						
Deutsch	4	V	4	V	4	V
Griechisch	3	III	5	V	3	IV
Latein	—	—	2	V	4	IV
Naturkunde	—	—	—	—	1	V
Jakobus-, Judasbrief, Petribriefe, Ebräerbrief	4	II/I	3	II/I	3	II/I
Systematik	6	II/I	6	II/I	4	II/I
	17		20		19	
Br. Neuschäfer:						
Weltgeschichte	2	V/IV/IIIb	2	V/IV/IIIb	3	V/IV
Alte Kirchengeschichte	—	—	2	IV/IIIb	—	—
Mittlere Kirchengeschichte	3	IV/III	—	—	2	IV/III
Neue Kirchengeschichte	3	II/I	3	III/II	2	IV/III
Ältere Literaturgeschichte	—	—	2	III/II	—	—
Neuere Literaturgeschichte	—	—	1	I	—	—
Missionskunde	1	II/I	—	—	1	II/I
Baptismus	—	—	1	V/IV/IIIb	—	—
Katechetik	2	III/II/I	—	—	2	III/II
Synoptiker	4	IV/IIIb	—	—	4	III
Paulinen	—	—	3	IV/III	1	III/II
	15		14		15	

	1930/1931 Stunden	Klasse	1931/1932 Stunden	Klasse	1932/1933 Stunden	Klasse
Br. Schneider:						
Homiletische Übungen	1	V/IVb	1	V/IVb	1	V/IVb
Homiletische Übungen	1	I	1	I	1	I
Homiletische Theorie	2	II	2	II	2	II
Stimmbildung	1	V/IVb	1	V/IVb	1	V/IVb
Geschichte der Predigt	1	III	1	III	1	III
Pastoraltheologie	2	I	2	I	2	I
Alttestamentl. Religionsgeschichte	—	—	2	II/I	—	—
Englisch	2	IV/III	—	—	2	IVa
	10		10		10	
Br. Slawinsky:	1930/1931		b. Weihn. 1931		—	
Griechisch	7	V	6	IV		
Englisch	3	II	3	IVa		
Englisch	—	—	2	III/II		
Naturkunde	1	V	1	V		
Alttestamentliche Exegese:						
Geschichtsbücher	3	V/IV	3	VI/V		
Propheten	2	III/II	—	—		
Ebräisch	1	wahlfrei	—	—		
	17		15		—	
	1930/1931		1931/1932		1932/1933	
Chorgesang	2	V/II (geleitet von Herrn Kickstat)	2	V/II von Seminaristen geleitet	2	V/II
Leibesübungen	2	V/II (geleitet v. Hrn. Burmeister)	2	V/II von Seminaristen geleitet	2	V/II

3. Die Seminaristen.

Wir begannen das Schuljahr 1930/1931 mit den folgenden Brüdern:

Klasse I:

1. K. Brustat . . . . . Gemeinde Oberhausen
2. A. Cierpke . . . . . „ Köln
3. K. A. Hahne . . . . . „ Altona
4. M. Hähnel . . . . . „ Freiburg, Schlesien
5. W. Isigkeit . . . . . „ Berlin, Gubener Straße
6. R. Kautz . . . . . „ Forst-Kottbus
7. W. Klein . . . . . „ Bielefeld

8. H. Klempel . . . . . Gemeinde Dortmund
9. E. Maier . . . . . „ Tübingen
10. K. Keller . . . . . „ Stettin I
11. H. Schäfer . . . . . „ Wuppertal-Elberfeld
12. S. Schmal . . . . . „ Berlin, Gubener Straße
13. K. Schneiter . . . . . „ Zürich
14. F. Schwarz . . . . . „ Königsberg-Haberberg

Klasse II:

15. H. Bakker . . . . . Gemeinde Haarlem, Holland
16. H. Eggers . . . . . „ Schleswig
17. K. Eisenblätter . . . . . „ Köln
18. P. Haverland . . . . . „ Bartenstein
19. O. Hörger . . . . . „ Augsburg
20. E. Lehmann . . . . . „ Küstrin
21. G. Müller . . . . . „ Nordhausen
22. P. Otto . . . . . „ Königsberg, Klapperwiese
23. K. Schaefer . . . . . „ Bartenstein
24. H. Schneider . . . . . „ Derschlag
25. F. Urban . . . . . „ Schneidemühl
26. E. Walter . . . . . „ Hainchen-Marköbel
27. G. Würfel . . . . . „ Luckenwalde

Klasse III:

28. W. Bergien . . . . . Gemeinde Würzburg
29. H. Bertelson . . . . . „ Brasilien
30. E. Fehr . . . . . „ Zürich
31. T. Jansma . . . . . „ Hauterwijk, Holland
32. E. Koschorreck . . . . . „ Bochum I
33. A. Kröger . . . . . „ Herford
34. P. Kuczewski . . . . . „ Osterode
35. G. Lorenz . . . . . „ Landsberg a./W.
36. J. Mudder . . . . . „ Planitz
37. R. Rokitta . . . . . „ Berlin-Charlottenburg
38. F. Thorn . . . . . „ Kopenhagen

Klasse IV:

39. K. Munk . . . . . Gemeinde Schmalkalden
40. F. Schaper . . . . . „ Essen I
41. W. Weber . . . . . „ Bochum-Linden

Es kamen hinzu als neu aufgenommen:

Zur Klasse III (für 3 Jahre):

42. H. Diemke . . . . . Gemeinde Königsberg, Salzastraße

Zur Klasse IV (für 3 Jahre):

43. J. Eisemann . . . . . Gemeinde Tarutino, Rumänien
44. D. Schwarz . . . . . „ Erfurt
45. H. Stahl . . . . . „ Berlin, Emdener Straße

Zur Klasse IV (für 4 Jahre):

46. P. Birkholz . . . . . Gemeinde Bütow
47. L. Dolski . . . . . „ Halle
48. A. Hirche . . . . . „ Breslau I
49. F. Milkuhn . . . . . „ Dresden
50. Schwertfeger . . . . . „ Hannover

Zur Klasse V (für 5 Jahre):

51. L. Chmielewski . . . . . Gemeinde Gladbeck
52. A. Gärtner . . . . . „ Blumenau-Dittersbach
53. W. Krause . . . . . „ Elbing, Leichnamstraße
54. J. Sepper . . . . . „ Crvenka, Jugoslavien
55. R. Stege . . . . . „ Berlin-Spandau I
56. H. Weinert . . . . . „ Tübingen

Als Gasthörer:

57. H. Lück (für 1 Jahr) . . . . . Gemeinde Lodz, Polen
58. J. Coviaux (für 2 Jahre) . . . . . „ Paris, Frankreich

1931 traten ein:

In Klasse I (für 1 Jahr):

1. J. Mundhenk . . . . . Gemeinde Tübingen

In Klasse II (für 2 Jahre):

2. H. Mostert . . . . . Gemeinde Groningen, Holland

In Klasse III (für 3 Jahre):

3. H. Gudjons . . . . . Gemeinde Berlin, Emdener Straße
4. H. Weist . . . . . „ Berlin, Cantianstraße

In Klasse IV (für 4 Jahre):

5. W. Schaufler . . . . . Gemeinde Heilbronn
6. H. Schüttel . . . . . „ Bitterfeld

In Klasse V (für 4 Jahre):

7. H. Hornstra . . . . . Gemeinde Workum, Holland
8. A. Kruizinga . . . . . „ Groningen, Holland
9. Phil. Scherer . . . . . „ Petrovo-Polje, Jugoslav.
10. J. Schuil . . . . . „ Sneek, Holland

In Klasse V (für 5 Jahre):

11. W. Berger . . . . . Gemeinde Potsdam
12. P. Fischer . . . . . „ Planitz
13. S. Entscheff . . . . . „ Sofia, Bulgarien
14. O. Grzella . . . . . „ Schneeberg
15. W. Mecklenburg . . . . . „ Berlinchen
16. G. Mühlan . . . . . „ Breslau I
17. D. Pasche . . . . . „ Liegnitz
18. K. Rodemann . . . . . „ Köln

1932 traten ein:

In Klasse II (für 2 Jahre):

1. K. Panzlau . . . . . Gemeinde Rummy

In Klasse IV (für 4 Jahre):

2. O. Pellndat . . . . . Gemeinde Gumbinnen
3. K. H. Prins . . . . . „ Stadskanaal, Holland

In Klasse V (für 5 Jahre):

4. W. Bartsch . . . . . Gemeinde Velten
5. P. Flügge . . . . . „ Kassel
6. J. Hoffmann . . . . . „ Hamburg-Eilbek
7. J. de Jong . . . . . „ Sneek, Holland
8. E. Krischick . . . . . „ Neuschwerder
9. H. Stuinies . . . . . „ Mehlauken

Als Gasthörer (für 2 Jahre):

10. J. Buiten . . . . . Groningen, Holland

Folgende Brüder durften wir zum Dienst am Evangelium entlassen:

Am 1. Juli 1931:

1. K. Brustat . . . . . nach Gemeinde Liegnitz
2. A. Cierpke . . . . . „ „ Königsberg-Tragheim
3. K. A. Hahne . . . . . „ „ Gelsenkirchen
4. M. Hähnel . . . . . „ „ Darmstadt
5. W. Isigkeit . . . . . „ „ Barmstedt
6. R. Kautz . . . . . „ „ Magdeburg
7. W. Klein . . . . . „ „ Stendal
8. H. Klempel . . . . . „ „ Salzwedel
9. H. Lück (Gast) . . . . . „ „ Lodz, Polen
10. E. Maier . . . . . „ „ Velten
11. K. Meller . . . . . „ „ Tilsit I
12. H. Schäfer . . . . . „ „ Neustadt, Oberschlesien
13. S. Schmal . . . . . „ „ Pobethen
14. K. Schneiter . . . . . „ „ Uslar
15. F. Schwarz . . . . . „ „ Dallas, USA (Studium)

Am 6. Juli 1932:

1. H. Bakker . . . . . nach Gemeinde 2e Exloermond, Holland
2. H. Bertelson . . . . . —
3. J. Coviaux (Gast) . . . . . nach Frankreich
4. H. Eggers . . . . . zur Wagenmission in Westpr.
5. K. Eisenblätter . . . . . nach Gemeinde Emden
6. P. Haverland . . . . . „ „ Nordenham
7. O. Hörger . . . . . „ „ Nürnberg
8. P. Kuczewski . . . . . „ „ Johannisburg
9. E. Lehmann . . . . . „ „ Bielefeld
10. G. Müller . . . . . „ „ Zürich
11. P. Otto . . . . . „ „ Wittenberge
12. R. Rokitta (früher entlassen) . . „ „ Kamerun
13. K. Schäfer . . . . . „ „ Pillau
14. H. Schneider . . . . . „ „ Bern, Schweiz
15. E. Walter . . . . . „ „ Bebra
16. G. Würfel . . . . . „ „ Mannheim

Am 5. Juli 1933:

1. W. Bergien . . . . . nach Gemeinde Heydekrug
2. H. Diemke . . . . . „ „ Königsberg (Missionsarbeit und Studium)
3. J. Eisemann . . . . . „ „ Temesvar, Rumänien
4. E. Fehr . . . . . „ „ St. Gallen, Schweiz
5. T. Jansma . . . . . „ „ Nieuwe Pekela, Holland
6. A. Kröger . . . . . „ „ Dortmund
7. G. Lorenz . . . . . „ „ Berlin-Friedrichshagen
8. H. Mostert . . . . . „ „ Nieuw Weerdinge, Holl.
9. J. Mudder . . . . . „ „ Breslau I
10. D. Schwarz . . . . . „ „ Hamborn
11. H. Stahl . . . . . „ „ Berlin (Missionsarbeit
12. F. Thorn . . . . . „ „ Bad Oeynhausen

Carl Neuschäfer.

Bilanz der Seminarkasse.

Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1930 bis 31. März 1931.

Kreditoren:	RM	Debitoren:	RM
Saldo-Vortrag per 31. 3. 1930	2 786.13	Lehrergehälter und soz. Versich.	38 117.—
Überweisungen der Hauptkasse.	67 030.—	Wohnungszuschuß	916.—
American Baptist Foreign Missions Society	4 376.25	Hilfslehrer	1 350.—
Schulgelder	5 086.30	Pensionen	5 520.—
Eintrittsgelder	1 300.—	Hausperſonal und ſoz. Verſich.	3 928.74
Eingänge in Hamburg	3 258.46	Haushalt und Wäſcherei	22 321.04
Gaſtgelder	173.65	Heizung	3 502.20
Diverſe Einnahmen	1 719.73	Beleuchtung	1 348.82
Jubelgaben fürs Seminar	3 788.86	Reparaturen	2 505.86
Jubelgabe für die Bibliothek	1 247.35	Grundſtück und Steuern	1 005.29
Verrechnung für Feſtſchriften	160.40	Inventar	1 358.34
Ausgleichs-Konto	4 051.21	Bibliothek	804.40
		Lehrmittel	169.60
		Reiſen	1 548.40
		Büro	827.11
		Telephon	445.02
		Zeitſchriften	648.12
		Porto	318.06
		Leihgelder	294.36
		Verrechnung für Feſtſchriften	125.—
		Konto pro Diverſe	1 521.34
		Ausgleichs-Konto	4 051.21
		Saldo per 31. 3. 1931	2 352.43
	94 978.34		94 978.34

Hamburg-Horn, den 1. Mai 1931. C. Schneider.

Geprüft und für richtig befunden. gez.: A. Peters. A. Hamann.

Seminarverwaltungsbericht 1930—1933.

Die häusliche Geschichte der drei Berichtsjahre spiegelt die Not der Zeit, aber auch die treue Hilfe des Herrn wider. Seit August 1931 beherrscht uns das Notwort: Einsparen. Die Ausgaben für Turn- und Gesangunterricht und für die Leibwäsche der Seminaristen und auch die fünfte Lehrerstelle wurden gestrichen. Die Weihnachtsferien sollten bis Ostern reichen, konnten aber Mitte Februar schon aufhören, da unsere Diakonissenhäuser durch eine Liebesgabe von Rm. 3000.— die frühere Eröffnung des Betriebes ermöglichten. Im März d. J. folgte noch eine strengere Regelung der Schülerbeiträge, über die die Seminarabteilung berichtet, von deren Erfolg heute aber noch nichts gesagt werden kann. Die Gehälter der Lehrer sind 26%, die der Pensionen 20% gekürzt. Die Aufnahmen sind herabgesetzt, die Schülerzahl sank von 60 auf 50 und beträgt im neuen Jahre nur noch 43 — eine Zahl, die uns bis 1895 zurückwirft. Soweit es die Pflege der Brüder und des Hauses gestattete, suchten wir auch sonst im Betrieb zu sparen, obwohl wir von je her auf Sparsamkeit eingestellt waren.

Die Einsparungen ergeben sich aus folgenden Zahlen: Die Gesamtausgabe 1930/31 betrug Rm. 88 875.—, 1931/32 noch Rm. 71 989.— und 1932/33 nur noch Rm. 60 006.— Die Hauptkasse überwies uns in den

Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1931 bis 31. März 1932.

Kreditoren:	RM	Debitoren:	RM
Saldo-Vortrag per 31. 3. 1931	2 352.43	Lehrergehälter und soz. Versich.	34 392.66
Überweisungen der Hauptkasse	55 200.—	Hilfslehrer	440.—
American Baptist Foreigns Mission Society	4 210.75	Wohnungszuschuß	864.—
Schulgelder	5 555.65	Pensionen	4 694.—
Eintrittsgelder	1 599.16	Personal und soz. Versich.	3 874.87
Eingänge in Hamburg	6 626.54	Haushalt	14 772.31
Mietseinnahmen	1 170.—	Wäsche	1 403.47
Rückeinnahmen	468.09	Heizung	2 215.15
Verschiedenes	100.31	Beleuchtung	1 016.67
		Reparaturen	2 503.62
		Grundstück	1 015.83
		Inventar und Geschirr	409.88
		Bibliothek	769.20
		Zeitschriften	298.26
		Lehrmittel	143.60
		Büro	400.02
		Telephon	480.30
		Porto	354.04
		Reisen	1 288.95
		Verschiedenes	652.87
		Gesamtausgaben	71 989.70
		Saldo per 31. 3. 1932	5 293.23
	77 282.93		77 282.93

Hamburg-Horn, den 1. April 1932. C. Schneider.

Revidiert und richtig befunden.

Hamburg, den 7. Mai 1932 gez. A. Peters. H. Luckey.

---

gleichen Jahren Rm. 67 030.—, 55 200.— und 37 099, zusammen Rm. 159 329.—, während Rm. 61 241.— im Seminar selbst vereinnahmt wurden. Davon sind etwa Rm. 31 000.— reine Betriebseinnahmen, Schulgelder, Miete u. a. Von der A. B. F. M. S. in Neuyork erhielten wir in absteigender Klimax Rm. 5086.—, 4210.— und 3661.—, zusammen Rm. 13 257.—. Die neue Amerikahilfe beträgt nur noch 400 Dollars pro Jahr. An Schul- und Eintrittsgeldern buchten wir Rm. 6386.—, 9766.— und 9945.—, zusammen Rm. 26 097.—. Zum Jubiläum 1930 erhielten wir eine Extragabe von etwa Rm. 5000.—. Von Holland erhielten wir einschließlich meiner Reisesammlung Rm. 1402.—, von der Schweiz einschließlich meiner Reise Rm. 643.—, von Rumänien Rm. 503.—, von Südafrika Rm. 692.—.

Die Gebäude sind trotz allem in gepflegtem Zustand. Im Vorjahr wurde das Holzwerk des alten Hauses überholt und neu gestrichen, wozu immer ein Gerüst notwendig ist; auch die 170 Fenster sind außen neu gestrichen und 24 Zimmer neu vorgerichtet. Von besonderen Schäden und Kosten blieben wir gnädig verschont.

Den umfangreichen Haushalt versah ununterbrochen Schw. Abelmann als Hausmutter mit fünf Gehilfinnen in rühmlicher Umsicht und Treue. Das häusliche Leben der Brüder war im ganzen lobenswert. Ernste Fälle fanden ernste Rüge und einmal sogar eine Entlassung. Die neue vaterländische Zucht und Sauberkeit wirkt sich auch im Seminar aus.

Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1932 bis 31. März 1933.

Kreditoren:	RM	Debitoren:	RM
Saldo-Vortrag per 31. 3. 1932	5 293.23	Lehrergehälter und soz. Versich.	26 248.02
Überweisungen der Hauptkasse.	37 099.12	Wohnungszuschuß	828.—
American Baptist Foreign Mission Society . . .	3 561.62	Pensionen	3 973.08
Schulgelder	9 145.33	Personal und soz. Versich. .	3 264.71
Eintrittsgelder	800.—	Haushalt	12 340 29
Eingänge in Hamburg (Beitr.)	1 690.11	Wäscherei	426.92
Rückeinnahmen, Miete u. a.	1 469.76	Heizung	2 112.23
Verschiedenes	394.07	Beleuchtung	736.72
Erbschaft Bühler, Newark USA.	2 669.—	Reparaturen	2 045.93
		Grundstücksunkosten . . .	1 096.87
		Neuanschaffungen	761.50
		Bibliothek	358.98
		Zeitschriften	296 88
		Lehrmittel	316.11
		Büro, Schreibhilfe, Papier .	424.95
		Telephon	426.27
		Porto	194.12
		Reisen	918.—
		Verschiedenes	1 737.—
		Nachzahlung von 1927—1932	1 500.—
		Gesamtausgaben	60 006.58
		Saldo per 31. 3. 1933 . .	2 115.66
	62 122 24		62 122.24

Hamburg-Horn, den 1. April 1933 C. Schneider.

Geprüft und richtig befunden.

Hamburg, den 13. Mai 1933. gez. J. Janßen. H. Fehr.

Gesundheitlich ging nicht alles nach Wunsch. Infolge eines Unfalls lag ein Bruder mehrere Wochen im Wandsbeker Krankenhaus an Gehirnerschütterung. Er ist aber wieder gut geheilt. Drei andere Brüder mußten mehrere Wochen im Krankenhaus „Siloah" zubringen. Dankbar erwähnen wir, daß unsere Brüder am Sonntag in „Tabea" und „Siloah" gute Gastfreundschaft genießen und, wenn besondere Erholung oder Behandlung notwendig wird, in ihren Anstalten kostenlos Aufnahme finden. Auch wir im Seminar haben viel Gelegenheit, gastfrei zu sein, und unsere Fremdenzimmer stehen nicht oft leer.

Es wäre gut, wenn unsere Brüder vor der Aufnahme mindestens ein halbes Jahr einen sog. Arbeitsdienst gemacht hätten. Sie würden dadurch nicht nur körperlich gewinnen, sondern auch praktisch an- und zufassen lernen und im Arbeitslager sich im Zeugendienst üben können.

Im vorigen Bericht regte ich einen sonntäglichen Gottesdienst im Seminar an und fand damit beifällige Aufnahme. Heute kann ich berichten, daß wir seit November 1930 sonntäglich vormittags 10 Uhr Gottesdienst und anschließend Sonntagsschule haben, wozu die Aula sich sehr gut eignet. Beide Dienste haben sich erfreulich entwickelt und werden jetzt durch eine Bibelstunde am Mittwoch und eine Jungschararbeit am Freitag ergänzt. Als erste Frucht taufte ich im Mai d. J. fünf Personen. Die Entwickelung drängte uns zu biblischem Zusammenschluß. Die in der Nähe wohnenden und an der Arbeit beteiligten

Mitglieder gründeten unter meiner Leitung eine Station, und wir schlossen uns der nahen Gemeinde Wandsbek an. Wir zählen jetzt 27 Glieder, ohne die 4 Seminarbrüder, die sich regelmäßig beteiligen. Aus unseren Beiträgen vergüten wir dem Seminar vorläufig monatlich Rm. 25.—. Es ist schade, daß das Seminar keine Taufeinrichtung hat, wir könnten sie jetzt gut gebrauchen; aber auch zu Lehrzwecken wäre ihre Existenz wichtig. Die ganze Arbeit hat uns bisher viel Freude gemacht. Die frühere „Sonntagsruhe" des Seminars ist zu einer „Zionsstille voller Arbeit" für den Herrn und das Volk umgewandelt, und viele segnen die Stätte, weil sie ihnen geistliche Heimat und Speise gibt. Carl Schneider.

Die am Predigerseminar tätigen Brüder Lehrer, Br. Neuschäfer, Br. Luckey und Br. Schneider, knüpfen einige erklärende Ausführungen an den vorliegenden Bericht. Daraus geht hervor, daß der vor drei Jahren beschlossene neue Lehrplan sich gut bewährt hat. Durch große Opfer warmherziger Seminarfreunde konnte auch in der Zeit der Wirtschaftsnot diese für unser ganzes Werk so lebenswichtige Arbeit durchgeführt werden. Die Zahl der aufzunehmenden Brüder ist sehr beschränkt worden; sie sollte aber nicht weiter unterschritten werden, da sonst unser Predigerstand in der Gefahr der Überalterung steht. Wir müssen auch an die Zukunft unseres Werkes denken. Durch rigorose Sparmaßnahmen ist es gelungen, die Ausgaben der Seminarkasse um über Rm. 20 000.— herunterzudrücken. Ein herzlicher Dank wird all denen ausgesprochen, die des Seminars mit Gaben in Bargeld oder ebenso erwünschten Materialien gedacht haben.

Sodann macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß in der verflossenen Konferenzperiode 35 Prediger in den Dienst des Herrn innerhalb unserer Gemeinschaft getreten sind. Diejenigen von ihnen, die anwesend sind, werden auf die Plattform gerufen und stellen sich mit kurzen Grußworten der Versammlung vor. Es sind die folgenden Brüder:

K. Schneiter, Uslar i. Hann.
K. Brustat, Liegnitz
A. Czierpke, Königsberg-Tragheim
R. Kautz, Magdeburg
W. Klein, Stendal
J. Arndt, Berlin-Steglitz
W. Hinkelthein, Grünberg i. Schles.
E. Maier, Velten
S. Schmal, Pobethen
H. Klempel, Salzwedel
P. Haverland, Nordenham
P. Kuczewski, Johannisburg

P. Otto, Wittenberge
E. Walter, Bebra
A. Kröger, Dortmund
G. Lorenz, Berlin-Friedrichshagen
J. Mudder, Breslau
H. Stahl, Berlin
F. Thorn, Bad Oeynhausen.

Br. Rockschies begrüßt die jungen Mitarbeiter mit Phil. 4, 4 und legt den Brüdern nahe, sich das Gebet zu eigen zu machen: „Mit einem freudigen Geiste rüste mich aus!"

Br. Klumbies vertritt dann priesterlich die ganze Versammlung, um den Segen Gottes auf die Brüder und ihren Dienst herabzuflehen.

Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Fünfte Sitzung.

Dienstag, den 29. August 1933, mittags 12 Uhr.

Leitung: Br. Gemoll. Mit Gesang und Gebet wird eröffnet.

Sodann grüßt Br. Dr. Rushbrooke als Vertreter des Weltbundes die Konferenz; er spricht die Erwartung aus, daß die deutschen Baptisten sich bereit erklären werden, den baptistischen Weltkongreß für 1934 nach Berlin einzuladen.

Prediger Br. Johnson, Ohio, der soeben von einer Besuchsreise aus Schweden zurückgekehrt ist, überbringt herzliche Grüße der schwedischen Baptisten und vor allem die Segenswünsche der Baptistengemeinden von Nordamerika.

Die Grüße der französischen Baptisten übermittelt Br. Dr. Lewis-Paris.

Jetzt stellt der Vorsitzende den

Bericht der Wohlfahrts- und Vereinsabteilung

zur Besprechung. Er lautet:

An allen Arbeitsgebieten unseres Bundeswerkes, die uns zur Betreuung überwiesen waren, haben wir Freude gehabt. Die einzelnen Gruppen berichten von Fortschritt trotz bewegter Zeit und ernstlicher Kämpfe. Des Herrn Segen ruhte sichtlich auf den verschiedenen Diensten.

I. Das Diakonissenwerk.

Im Diakonissenverband sind die vier Häuser „Bethel"-Berlin, „Tabea"-Altona, „Siloah"-Hamburg und „Martha"-

Düsseldorf mit einer Schwesternzahl von rund 640 zusammengeschlossen.

Die Schwestern üben ihre Tätigkeit auf etwa 65 Arbeitsfeldern aus. Außerdem beschäftigen diese Häuser selbst und in den von ihnen betreuten Betrieben noch etwa 180 Haustöchter und Hausangestellte.

Das Mutterhaus „Bethel" hat in der Konferenzperiode das Königin-Augusta-Sanatorium in Berlin-Dahlem käuflich erworben und seinen Sitz dorthin verlegt.

Die Häuser „Tabea" und „Siloah" haben je einen Direktor gewählt.

Wir sind als Gemeinschaft dankbar für die Dienste, die unsere Schwestern in Erholungs- und Altersheimen sowie in vielen Gemeinden und im ganzen Bundeswerk tun, zumal viele dieser Dienste unentgeltlich geleistet werden. Dankbar sind wir auch für die großzügige Sozialarbeit und Gemeindehilfe, die unsere Schwesternschaft tut. Wir schätzen die für diesen Dienst aufgewandten Gelder, allein im letzten Jahre, auf Rm. 40 000.—. Die Sozialspeisungen werden, wo es möglich ist, mit einer Andacht verbunden.

Das erstrebte Ziel, eigne Krankenhäuser zu haben, ließen die Mutterhäuser fallen. Es wurden mehr Altersheime eingerichtet, die sich überall guten Zuspruchs erfreuen.

Der Diakonissenverband ist in der Form an den Gemeindebund angegliedert, daß ein Vertreter des Verbandes Sitz und beratende Stimme in der V. V. hat.

II. Der Frauendienst.

Der Frauendienst besteht seit zwei Konferenzperioden und entfaltet eine gesegnete Tätigkeit. Allein im letzten Jahre konnte 114 Gesuchen um Beihilfe entsprochen werden. 78 Schwestern wurde eine Erholung ermöglicht, und in 34 Fällen wurden Schwestern nach Krankheiten unterstützt. 106 Weihnachtsgaben der Liebe konnten gespendet werden. 7 Erholungsheime erhielten Beihilfen. Auch die Senana- und die Kamerun-Mission wurden durch Missionsgaben bedacht. Gemeindeschwestern wurden unterstützt in 6 Gemeinden. Eine Lehrwoche in Hamburg erfreute sich guten Zuspruchs. Eingenommen wurden Rm. 10 256.— und restlos für Liebestätigkeit ausgegeben. Das Blatt „Frauendienst" wird geleitet von Schw. Genz und gelesen in 9100 Exemplaren. Wir wünschen unseren Schwestern im Frauendienst für ihre sonnige und schöne Arbeit Gottes Segen und danken ihnen für die wertvolle Ergänzung in unserem Bundeswerk!

III. Das Jugendwerk.

Die Leitung im Jugendbund hat Br. Paul Schmidt übernommen. Br. H. Gezork konnte seinen Dienst als Jugendwart zur Freude der Vereine und im Segen tun, ebenso die drei Lehrschwestern, die unsere Diakonissenhäuser dankenswerterweise umsonst gestellt haben. Die Jugend hat ihr besonderes Interesse der Wagenmission zugewandt.

In 416 Jugendvereinen sind 11 740 Mitglieder zusammengeschlossen. Ein Geist froher Zuversicht erfüllt unsere Jugend. Sie findet sich leicht in die neue Zeit hinein und erschließt sich den Heilswirkungen des Evangeliums.

Der Jugendbund hat seine Organisation dem Führerprinzip angepaßt.

Die Arbeit unter der akademischen Jugend ging von Br. Scheve auf Br. Dr. Luckey über. Wir wünschen Br. Luckey besonderen Segen zu der neuen, verantwortungsvollen Arbeit.

Die Leitung der werktätigen Jugend ist in Br. Lüllaus Hand geblieben. Durch die Freizeiten haben die jungen Leute wertvolle Anregungen bekommen.

IV. Die Jungscharbewegung.

Diese Bewegung, die sich schnell und stark entwickelt hat, hat sich überall segensvoll ausgewirkt. Wir haben in unserem Bunde 191 Jungscharen mit 3641 Gliedern, 1940 Jungen und 1701 Mädchen. Die Jungschararbeit ist zeitgemäß und geeignet, uns die heranwachsende Jugend zu erhalten. Seit dem 1. Januar erscheint ein besonderes Blatt „Die Jungschar", geleitet von Br. Herbert Thomas und Schw. Clara Eggers, in einer Auflage von 2300 Exemplaren.

Br. H. Thomas hat sich als Jungscharwart um diese Arbeit sehr verdient gemacht, wofür wir ihm herzlich danken. Wir sollten alles Interesse der Gewinnung und Erhaltung unserer Jugend zuwenden und in den Gemeinden für diesen Dienst die besten Leiter suchen.

V. Das Sonntagsschulwerk.

Die Zahl unserer Sonntagsschulen ist in den letzten Jahren beständig gestiegen, allein im letzten Jahre um 51, die der Helfer um 260 und die der Schüler um 774. Wir haben zurzeit 857 Sonntagsschulen mit 4277 Helfern und 36 372 Schülern. Die Zahl der eingetragenen Schüler beträgt 50 876. 1760 Sonntagsschulkinder sind in dieser Konferenzperiode getauft.

Religionsunterricht wurde an 307 Orten 3333 Kindern erteilt.

Die Christliche Traktatgesellschaft hat auch in der Berichtszeit neue Sonntagsschulen durch kostenlose Übersendung von Schriften und Büchern nach Möglichkeit unterstützt.

VI. Die Waisenfürsorge.

Die Waisenfürsorge wurde in gewohnter Weise fortgesetzt. Die Übergangsstation wurde der Kosten wegen von Neuruppin nach „Bethel" in Dahlem verlegt; die Kinder wurden möglichst in Familien untergebracht. Für die Waisenarbeit wurden 1930 Rm. 19 847.94, 1931 nur Rm. 12 348.18 und 1932 nur Rm. 3931.36 verbraucht. Wir bitten Gott, daß sich in der neuen Zeit auch alle Arbeitszweige in unserem Bundeswerk im Segen weiter entwickeln können!

Abrechnung der Waisenfürsorge
für die drei Berichtsjahre 1930, 1931, 1932.

Einnahmen:	1.4.30-31.3.1931	1.4 31-31.3.32	1.4.32-31.3.33
Kassenbestände am 1. 4.	527.03	594.18	171.73
Pflegegelder	3 495 02	1 259.10	193.—
Beiträge aus Gemeinden	1 556.22	1 397.45	643.55
Zinsen	20.45	8.73	—.—
Vom Basar im Waisenheim	—.—	200.—	—.—
Vorgelegt	—.—	30.—	—.—
Von der Geschäftsstelle	14 843.40	9 030.45	3 171.90
	20 442.12	12 519.91	4 180.18
Ausgaben:			
1. Verpflegung	12 328.50	6 574.50	317.90
2. Reisen für Waisen	584.65	123.85	311.33
3. Unterstützungen	1 147.40	378.40	131.60
4. Weihnachten	785.78	739.42	919.49
5. Anschaffungen	373.49	305.24	103.35
6. Gehälter	2 287.93	1 653.—	900.—
7. Reisen zu Sitzungen	343.85	106.90	156.15
8. Drucksachen	28.20	18.65	13.73
9. Porto	268.52	233.71	148.48
10. Zins	—.—	—.—	—.—
11. Erholung	1 231.—	1 669.58	815.70
12. Schulen	361.25	469.08	29.80
13. Verschiedenes	106.87	75.85	23.83
	19 847.94	12 348.18	3 931.36
Kassenbestände:	594.18	171.73	248.82

Die drei Kassenberichte wurden geprüft und für richtig befunden.

Der Kassierer der Waisenfürsorge:
W. Barefel.

VII. Wohlfahrtsdienst.

Neben der Versorgung unserer Invaliden, Witwen und Waisen konnte noch ein stiller Nothelfsdienst an Bedürftigen und Kranken sowie an Flüchtlingen und Notleidenden in Rußland ausgeübt werden.

Erwähnt sei auch gern, daß viel stille Liebestätigkeit in unseren Erholungsheimen geübt wurde. Mancher Müde und Abgearbeitete hat dort neue Kraft gefunden, um frisch und froh weiter zu wandern.

Ebenso wohltuend war der Dienst der Kriegsbeschädigtenfürsorge, der Barunterstützungen und Erholungen möglich machte. — Still haben auch unsere 16 Blaukreuzvereine mit 625 Mitgliedern ihre besondere Arbeit zum Segen vieler Gefährdeter getan.

Besondere Segnungen sind auch von der Wehrmachts- und Schutzpolizeimission, die Br. Breidenbach leitet, ausgegangen. Die Tagungen und Konferenzen haben an den Tagungsorten viel Frische hinterlassen. Fr. Mascher.

Br. Mascher fügt erklärende Mitteilungen hinzu. Er unterstreicht die Tatsache, daß unsere Diakonissenhäuser die staatliche Eingliederung in die deutsche Arbeitsfront gefunden haben. Er bittet die Konferenz, den Diakonissenhäusern und dem Frauendienst, die zusammen Rm. 50 000.— für Wohlfahrtszwecke dem Bunde zugeführt haben, den schuldigen Dank auszusprechen.

Über das Jugendwerk berichtet Br. Mascher, daß der Jugendbund sich auf seiner diesjährigen Pfingsttagung zum Führungsprinzip bekannt habe. Einen besonderen Aufschwung nahm zu unserer Freude auf dem gesamten Bundesfeld die Jungscharарbeit.

Der Bericht findet einmütige Annahme; ebenso einmütig wird den Diakonissenhäusern und dem Frauendienst der Dank der Konferenz ausgesprochen.

Und nun gibt Br. Füllbrandt unter gespanntester Erwartung des ganzen Hauses „das unter Gebet gereifte Resultat der einmütigen Wahlvorschlagskommission" bekannt. Als Bundesälteste werden genannt und vorgeschlagen: Br. F. W. Simoleit, Br. F. Rockschies und Br. H. Fehr.

Schon beim Nennen des ersten Namens hat sich die große Versammlung von den Plätzen erhoben. Unter dieser beispiellosen Vertrauenskundgebung der ganzen Konferenz erklären sich die Brüder zur Annahme ihres Dienstes bereit. Spürbar ergriffen, beten die Brüder Hellwich und Dreßler, um den Heiligen Geist auf Bundesführer und Bundesgefolgschaft herabzuflehen.

Dann findet Br. Gemoll bedeutsame Worte für die große Wendestunde der deutschen Baptisten.

„Wir stehen an einem Opferaltar und legen darauf allen überspitzten Individualismus und Parlamentarismus, die überbetonte Freizügigkeit und unsere Schuld, Sünde, Ohnmacht, Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Wir stehen um dieses knisternde Opferfeuer und erheben unsere Hände: »Von dir, o Herr, lassen wir nicht, unter keinen Umständen!« Einander geloben wir: Auch voneinander lassen wir nicht! Wir sind ein einig Volk. Gottes Herrschaft soll noch mehr Raum und Freiheit haben! Wir entzünden an diesem Opferaltar unsere Fackeln und gehen damit in unsere Gemeinden; dort soll ein ähnliches Gelübde entstehen, ein neues Feuer für den Herrn."

Br. Klumbies weist ebenfalls auf die jetzt „vollzogene Wendung an der Schwelle des ersten Jahrhunderts des deutschen Baptismus" hin; durch die Beseitigung des überspitzten Parlamentarismus sei „die Möglichkeit des Einbrechens der Theokratie" gegeben.

Unter sehr großer Stille des Hauses nimmt dann Br. Simoleit zum ersten Male als Bundesführer das Wort:

„Eure Wahl habe ich nicht deshalb angenommen, weil ich mich dafür würdig weiß, sondern weil ich einen Kommandoton meines Herrn und Heilands empfand und in der Einmütigkeit und Geschlossenheit und Treue eures rechtschaffenen Beschlusses einen zwingenden Grund sah, alles Eigne, Eitle und Bequeme zurückzustellen im Gehorsam gegen unseren himmlischen König und gegen den Teil seiner Gemeinde hier auf Erden, mit dem zu leben uns seine Vorsehung berufen hat.

Ich kann euch nichts versprechen; aber ich darf euch die Versicherung geben, daß ich meinem Herrn im Himmel zutraue, daß er meinem schwachen Wollen sein gnädiges Gelingen gibt. Bitte, habt keine Sorge darum, daß ich meine Hand jemals führen oder erheben werde, um irgendein anvertrautes Gut zu verkaufen. Glaubt, daß es uns allen eine heilige Sache ist: Was Jesus in unsere Hände legte, das soll nicht verdorben werden. Seid auch nicht in Sorge darüber, daß die von euch gewählten drei Brüder über sich selbst und über unsere Verhältnisse hinauswachsen werden. Die Bürde des Dienstes und der Verantwortung ist ein gewaltiges Korrektiv.

Erfüllt uns unsere Bitte: Macht den Dienst der Brüder nicht zum Gespött im Reden von Päpsten und Königen und falsch gemeinten Priestern und Propheten. Wir sind eure Brüder und versuchen, demütig zu dienen. Ihr Brüder, betet für uns!

In bezug auf das Tätigkeitsprogramm vermag ich erst nach Beratung mit den anderen Brüdern etwas zu sagen. Die Absicht aber haben wir alle, bestimmte und deutliche Parolen auszugeben, die wir in alle Gemeinden hineinzuleiten suchen; um deren Bekanntmachung bitten wir und möchten die Prediger und Ältesten freundlichst dazu verpflichten.

Möge der Herr Jesus Christus vor unseren Augen so groß, kraftvoll und weihevoll stehen, daß alle menschlichen Bilder vor diesem Anblick verschwinden!"

Br. Klumbies erklärt nun, daß mit der Ernennung der drei Bundesältesten die bisherige „Bundesverwaltung" sowie der „Ständige Ausschuß" nicht mehr bestehen.

Für die Brüder, die der bisherigen Bundesverwaltung angehörten und als solche ein oft ungewöhnliches Maß von Verantwortung zu tragen hatten, findet Br. Gemoll warmherzige Worte des Dankes.

Dann legt Br. Füllbrandt der Konferenz die weiteren Vorschläge der Wahlvorschlagskommission vor; danach werden folgende Ersatzleute für die Bundesältesten bestellt: Br. P. Pohl-Altona, Br. W. Baresel-Stuttgart, Br. B. Zimmermann-Köln-Mülheim.

Die Bundesversammlung stimmt dem Vorschlag wieder einstimmig zu; ebenso erklären sich die drei Brüder bereit, die Wahl anzunehmen.

Br. B. Zimmermann gibt sodann den Wortlaut der Ergebenheitsadressen bekannt, die auf einmütigen Beschluß der Konferenz am vorhergehenden Tage an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, an Herrn Reichskanzler Hitler und an den Bevollmächtigten des Reichskanzlers in Kirchenfragen, Herrn Landesbischof Müller, gesandt wurden. Die Telegramme lauten:

An den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg,
Gut Neudeck.

Die in Berlin an der Wende der einhundertjährigen Geschichte der deutschen Baptisten tagende Bundesversammlung sendet Ihnen, hochgeehrter Herr Reichspräsident, treudeutsche Grüße und versichert Sie unentwegter Gefolgschaft auf dem harten Wege zu Deutschlands Größe und sittlicher Erneuerung.

Absender: Bundesversaminlung der deutschen Baptisten,
Berlin O 34, Gubener Str. 10.

An den Herrn Reichskanzler Hitler, Berlin.

Die in Berlin an der Wende der einhundertjährigen Geschichte der deutschen Baptisten tagende Bundesversammlung sieht mit tiefer Ergriffenheit und Dankbarkeit gegen Gott die unter Ihrer starken und zielsicheren Führung durchgeführte Erneuerung des deutschen Volkes. Unserer Gefolgschaft und Mitarbeit aus den Kräften des Evangeliums dürfen Sie auch bei der Vollendung des gewaltigen Werkes gewiß sein. Hochverehrter Herr Reichskanzler! Wir bitten Gott, daß er Sie schützen und segnen möge.

Absender: Bundesversammlung der deutschen Baptisten,
Berlin O 34, Gubener Str. 10.

An den Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers in Kirchenfragen
Herrn Landesbischof Müller, Berlin.

Die in Berlin an der Wende der einhundertjährigen Geschichte der deutschen Baptisten tagende Bundesversammlung grüßt Sie in der Verbundenheit evangelischen Glaubens und praktischer Missionsarbeit zur Erneuerung unseres deutschen Volkes. Einer ist unser Meister, Christus.

Absender: Bundesversammlung der deutschen Baptisten,
Berlin O 34, Gubener Str. 10.

Hierauf gingen einige Tage später folgende Erwiderungstelegramme ein, die an dieser Stelle in diesen Bericht aufgenommen werden sollen:

Der Bundesversammlung der deutschen Baptistengemeinden spreche ich für ihr freundliches Meingedenken und für das zum Ausdruck gebrachte Treugelöbnis meinen herzlichen Dank aus. Möge auf Ihrer gegenwärtigen Tagung und auf Ihrer weiteren Arbeit Gottes Segen ruhen!

Mit besten Grüßen gez.: von Hindenburg.

Für die mir mit Ihrer Zuschrift zum Ausdruck gebrachte treue Gesinnung und Ihre Bereitwilligkeit, am Aufbau des Deutschen Reiches mitzuarbeiten, spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus.

gez.: Hitler.

Zur Beratung steht nunmehr der

Bericht der Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten.

Die Missionsgesellschaft erfüllte ihre statutengemäßen Aufgaben und damit den Missionsbefehl unseres Heilands, „der da will, daß allen Menschen geholfen werde und daß sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen". Wir taten unsere Missionsarbeit unter den Heiden in enger Verbindung mit der Leitung des Bundes und mit Hilfe der freiwilligen Gaben, die von unseren Gemeinden und Vereinen in Deutschland, aber auch zu einem großen Teile von Mitgliedern aus dem Auslande gespendet wurden.

Die Arbeit auf unserem alten Missionsfeld in Kamerun hat sich vertieft und erweitert. Der Ausbau unserer Hauptstation im Küstengebiet Soppo ist fortgeschritten. Wir unterhalten eine große und gute Schule, 21 Missionsstationen und einen Stab von 28 eingebornen Katechisten und Lehrern. Zwei Missionsehepaare haben dort reiche und gesegnete Arbeit getan. — Die Zahl der eingebornen Christen hat sich beträchtlich vergrößert und beträgt jetzt 1400. Zu dieser Zahl ist eine andere größere Zahl unserer Familienglieder und Freunde zu rechnen. Über die Wertschätzung unserer Tätigkeit durch die Regierung und die Häuptlinge können wir uns nur freuen. — Nicht minder wichtig aber ist die Pionierarbeit, die wir mit großer Mühe und beträchtlichen Kosten im Hinterlande begonnen und erweitert haben. Das Bekomgebiet mit seinen neun Stationen ist überaus erfolgversprechend und hat die Arbeit von zwei Missionaren, die jetzt dort stehen, recht gelohnt. — Im Stammesgebiet der Mambila und Kaka arbeitet ein Missionsehepaar auf der Hauptstation Mbirkpa und auf zwei Nebenstationen. Die Erstlinge aus jenen heidnischen Völkern sind zu einer kleinen Gemeinde vereinigt worden, die treu und wacker die Tugenden Christi darzustellen sucht. — Eine ganz neue Arbeit begannen wir in Ndu, wo ein Missionsehepaar einen mühsamen Aufbau zu beginnen hatte. Hier richteten wir eine neue Schule ein und hoffen, unter der zahlrechen Bevölkerung jener Gegend eine ebenso notwendige wie erfolgreiche Arbeit tun zu können.

Wir danken dem Herrn, der uns zum Wollen das Vollbringen gab. Es stehen jetzt zehn Missionare im Felde. Davon besoldeten unsere deutschen Geschwister in Amerika vier, während wir für sechs zu sorgen haben. Der Allgemeine Missionsverein in Amerika übernahm auch einen beachtlichen Teil der Stationsunkosten; leider hat er damit völlig aufhören müssen.

Unsere Abrechnung für die Jahre 1930—1932 stellt sich wie folgt:

Rechnungsnachweis 1930—1932.

Einnahmen:	RM
Von unseren Gemeinden, Vereinen, Sonntagsschulen und Freunden in Deutschland und anderen europäischen Ländern .	173 637.32

Ausgaben:	RM
1. Für die gesamte Arbeit auf unseren Missionsfeldern . . .	142 643.08
2. Für den Missionsbetrieb und das Büro	11 250.70
3. Für Pensionen, Reisekosten, Werbung, Anteil an den Hauskosten usw.	16 949.45
Kassenbestand am 31. Dezember 1932	2 794.09
	173 637.32

Außerdem vereinnahmten wir für soziale Fürsorge, aus dem Erholungsheim, aus der Landwirtschaft, als Lesegelder für den „Neuruppiner Missionsboten" usw.	195 224.41
Davon verausgabten wir für soziale Fürsorge, für den Betrieb des Erholungsheims, für die Landwirtschaft, für den „Neuruppiner Missionsboten", für Renten, Steuern usw.	195 224.41
so daß sich unsere Gesamteinnahmen auf	368 861.73
unsere Gesamtausgaben auf	366 067.64
belaufen, und wir auch unsere Gesamtkasse am 31. Dezember 1932 mit einem Bestande von	2 794.09
abschlossen.	

Es ergibt sich, daß wir im Jahre etwa Rm. 50 000.— von Gemeinden, Vereinen, Sonntagsschulen und Einzelgebern in Deutschland erhalten haben. Das ist für unsere Gemeinschaft eine recht mäßige Summe, die wir dem Dienste an den Heiden opferten. Dennoch danken wir allen lieben Freunden im Bunde, die aus freiwilliger Liebe zu den Heiden ihre Opfer auch in schwerer Zeit gebracht haben.

Einen nicht geringen Teil in unserer Gesamttätigkeit nahm die soziale Fürsorge ein, die wir mit Hilfe ausländischer Freunde ausüben durften. Missionsgelder wurden für diese Zwecke nicht verausgabt. Wir konnten 516 Müttern und Kindern an zusammen 13 500 Pflegetagen sehr beträchtlichen Anteil an der Hebung des Wohlergehens in unseren Familien leisten. Auch sonst hatten wir viele Gelegenheiten, in mancherlei Nöten Rat und Trost und Hilfe zu leisten. Dafür danken wir dem Herrn.

Die Heidenmission ist die Erfüllung eines göttlichen Gebots. Darum wird sie bestehen bleiben, auch bei allem Wandel der Zeiten. Wir deutsche Baptisten halten uns verpflichtet, unsere geringe Kraft ehrlich und treu in den Dienst der Heidenmission zu stellen, und freuen uns über jeden Mithelfer in dieser großen Sache. Wir bitten um die Fürbitte und freudige, freiwillige Mitarbeit aller unserer Mitverbundenen und schauen mit hellem Auge in die Zukunft. Christi Reich kommt!

Namens des Vorstandes der Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten:
F. W. Simoleit.

Br. Euler macht hierzu im Auftrag des Bundestages folgende Bemerkungen:

„Wir danken dem Herrn, der uns das große Werk der Heidenmission in die Hand gelegt hat, daß er trotz der Schwere der Zeit und der allgemeinen Wirtschaftskrise die Herzen unserer Geschwister willig gemacht hat, etwa den gleichen Betrag für Heidenmission wie für die Bundesmission zu opfern. Unsere ehemalige Kolonie Kamerun liegt uns ja besonders am Herzen. Wir freuen uns, daß der Herr die Arbeit der zehn Missionare dort so reich gesegnet hat. Dank sei ihm auch für die Arbeit der 28 eingebornen Helfer! Ebenso danken wir den deutschen Geschwistern in Amerika, daß sie vier Missionare besoldet haben.

Die hohe Summe von 195 000 Reichsmark, die für soziale Fürsorge, für das Erholungsheim usw., in Neuruppin verausgabt wurde, ist uns ein besonderer Grund, zu loben und zu danken.

Der Bundestag empfiehlt das Werk unserer Heidenmission und die ganze Arbeit der Missionsgesellschaft der weiteren Fürbitte und Unterstützung unserer Gemeinden und beantragt, die Konferenz möge den Bericht annehmen und den Missionaren und der Direktion für alle geleistete Arbeit einen herzlichen Dank bekunden."

Den leitenden Brüdern der Missionsgesellschaft wird hierauf der Dank der Bundeskonferenz ausgesprochen.

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung ist der Bericht von Br. Baresel über:

Statistische Erhebungen betr. die Möglichkeit einer Zentralkasse zur einheitlichen Besoldung der Prediger.

„Die Bestrebungen, die auf einen Umbau unserer Organisation hinzielten, schlossen auch die Errichtung einer Zentralkasse zur Bezahlung der Predigergehälter ein. Um für eine Diskussion in der Konferenz gerüstet zu sein, beschloß die Verlags- und Kassenabteilung, an alle Gemeinden Fragebogen zu übersenden. Die Gemeindekassierer haben uns in der Aufklärung sehr unterstützt, und wir können ihnen unseren herzlichsten Dank ausdrücken. Von 269 Fragebogen kamen 228 beantwortet zurück, ein sehr erfreuliches Zeichen der Mitarbeit am Gemeindebund. Der Übersicht halber sind in den nachfolgenden Zahlen die Gemeinden einer Vereinigung zusammengefaßt. Es ergaben sich folgende Zahlen:

Durchschnittlich wurde von jedem Mitglied aufgebracht:

	Für Predigergehalt.	Für Vereinigungszwecke.
1. Brandenburgische Vereinigung	Rm. 14.10	Rm. —.60
2. Hannoversche Vereinigung	„ 21.30	„ 1.09
3. Hessische Vereinigung	„ 16.60	„ —.60
4. Norddeutsche Vereinigung	„ 23.30	„ 1.15
5. Nordwestliche Vereinigung	„ 19.10	„ 1.43
6. Ostpreußische Vereinigung	„ 10.40	„ —.47
7. Pommersche Vereinigung	„ 14.95	„ 1.10
8. Rheinisch-Westfälische Vereinigung	„ 13.50	„ —.84
9. Sächsische Vereinigung	„ 17.15	„ —.51
10. Schlesische Vereinigung	„ 10.33	„ 1.05
11. Süddeutsche Vereinigung	„ 22.10	„ 1.38
12. Thüringische Vereinigung	„ 23.10	fehlt
13. Westpreußische Vereinigung	„ 12.25	„ —.31

Die Beiträge für den Bund, für die übrigen Gemeindebedürfnisse und andere Reichsgotteszwecke sind an anderer Stelle veröffentlicht. Wollten

wir eine Zentralkasse schaffen, so müßte diese allein für Predigergehälter durchschnittlich pro Mitglied Rm. 14.40 vereinnahmen. Wir wissen aus Erfahrung, wie schwer es bei uns bisher fiel, für den Bedarf der Bundeskasse Rm. 1.— bis Rm. 2.— pro Mitglied zu erhalten; wie würde das erst bei Errichtung einer Zentralkasse werden?!

Andere Freikirchen beneiden uns um die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder für die Bedürfnisse des zugehörigen Gemeindehaushalts. Bei Errichtung einer Zentralkasse würde das wahrscheinlich auch bei uns langsam anders und wahrscheinlich schlechter werden, weil dann unsere Mitglieder nicht mehr in der eignen Gemeinde ihre vielen Opferpflichten zu erfüllen brauchten. Nach unserer Überzeugung kann eine solche gedachte Zentralkasse für unseren Bund also nicht in Frage kommen.

Für die Predigergehälter hatten wir eine besondere Aufstellung gemacht. Neben der Barbezahlung kommen in vielen Fällen die Einschätzung der von der Gemeinde gestellten Wohnung, die Bezahlung der Angestellten- und Arbeitslosenversicherung und sogar oft die Bezahlung der Steuern hinzu. Erst die Zusammenfassung dieser einzelnen Angaben ergibt das wirkliche Predigergehalt. Die folgenden Ziffern sind auf dieser Grundlage aufgestellt. Aus den Meldungen von 212 Predigergehältern geben wir einige Zahlen bekannt.

Es erhalten:	7	Prediger	Rm. 1900.—	4	Prediger	Rm. 3700.—
	9	„	„ 2400.—	8	„	„ 3800.—
	13	„	„ 2800.—	4	„	„ 4000.—
	14	„	„ 3000.—	7	„	„ 4200.—
	7	„	„ 3100.—	6	„	„ 4700.—
	7	„	„ 3500.—	1	„	„ 5000.—

Br. Baresel macht sodann zwei Vorschläge, die starke Zustimmung seitens der Konferenz finden:

1. Alle Gemeinden des Bundes sollten ab 1. Januar 1934 ein gleiches Schema für eine einheitliche Kassenführung einrichten.
2. Die Gemeinden sollten die Besoldung der Prediger in gleichmäßiger Behandlung nach festen Regeln vornehmen.

Nach der inzwischen erfolgten Besprechung der Bundesältesten gibt nunmehr Br. Simoleit die Namen der zwölf „Sachwalter des Bundes" bekannt. Es sind die folgenden Brüder: Baresel-Stuttgart, Zimmermann-Köln-Mülheim, Füllbrandt-Berlin, P. Schmidt-Kassel, J. G. Groß-Kassel, P. Kuczewski-Königsberg i. Pr., Euler-Marburg, Gemoll jun.-Stettin, Becker-Westerstede, Kelletat-Marienburg, H. Großmann-Berlin, Gritzki-Halle.

In gleicher Einmütigkeit wie zuvor bei der Ernennung der Bundesältesten bestätigt die Konferenz jetzt die vorgeschlagenen zwölf Sachwalter des Bundes; ebenso erklären sich die Brüder zur Annahme der Wahl bereit.

Zu diesen genannten Brüdern können weitere nach dem Ermessen der Bundesältesten noch hinzugewählt werden. Die

vollständige Liste der Bundessachwalter soll dann im „Wahrheitszeugen" bekanntgegeben werden.

Es liegt sodann der folgende, von vierzehn Predigern unterzeichnete Antrag zur Besprechung vor:

„Die Unterzeichneten unterbreiten dem Bundestag und der Bundeskonferenz zur Förderung unseres Bundeswerkes und zur Verwirklichung des von der Bundesleitung schon lange angestrebten regeren Predigerwechsels folgenden Antrag:

Die Bundeskonferenz möge die neue Bundesleitung oder einen besonderen Ausschuß von drei Brüdern mit der Aufgabe betrauen, dafür zu sorgen, daß sofort 15 bis 20 freie Arbeitsfelder für Prediger unserer Gemeinden geschaffen werden, die einen Wechsel des Arbeitsfeldes von 40 bis 50 Brüdern im Jahre ermöglichen.

Zur Erreichung dieses Zieles möge die Bundeskonferenz diesen Brüderrat mit den ihm notwendig erscheinenden Vollmachten ausstatten:

a) Zur Besetzung der Arbeitsfelder.
b) Zur Beschaffung der Mittel.
c) Zur Vorsorge, daß der erstrebte Wechsel nicht durch zu starken Zugang an neuen Predigern vom Seminar, aus anderen Gemeinschaften und aus den Gemeinden selbst wieder gehemmt wird.
d) Zur engsten Zusammenarbeit mit den Vorsitzenden der Vereinigungen.

Die Begründung ihres Antrags geben die Brüder durch Br. Soltau in den in Betracht kommenden Ausschußsitzungen des Bundestages und auf der Bundeskonferenz.

Berlin, den 21. August 1933.

gez.: O. Soltau, W. H. Bierhaus, E. Cramer, H. Großmann, W. Märtens, H. Schulz, A. Meyer, H. Strehlow, E. Becker, W. Wagner, P. Falkenberg, H. Ströch, W. Schüttel, J. Schoof."

Br Soltau gibt hierzu als Wortführer der Antragsteller folgende Erläuterungen:

„Wir haben in unserem Werke annähernd 300 aktive Prediger. Bei einer durchschnittlichen Dienstzeit an einer Gemeinde von etwa sechs bis sieben Jahren müßten in drei Jahren mehr als 120 Brüder ihr Arbeitsfeld wechseln. Nun haben aber in den drei letzten Jahren nur etwa 70 gewechselt. Daraus entsteht eine Not für Gemeinden und Prediger, auf die auch Br. Nehring schon in dem Bericht der Bundesgeschäftsstelle hingewiesen hat. Diese Not muß schnellstens mit Gottes Hilfe überwunden werden, und darin sehen wir eine der dringendsten Aufgaben der neuen Bundesleitung. Wir beantragen daher die Schaffung von 15 bis 20 freien Arbeitsfeldern für Prediger unserer Gemeinden. Es sind predigerlose Gemeinden da, nur müßte einigen finanziell geholfen werden, damit sie wieder einen Missionsarbeiter berufen können. Es gibt auch noch Gemeinden, die Arbeit für zwei Prediger haben. Auch in der Hausmission könnte Raum geschaffen werden für einige Prediger, die für diesen gesegneten Pionierdienst eine Berufung haben. Wenn so jede Vereinigung, je nach ihrer Größe, ein bis zwei freie Arbeitsfelder schafft, wird der Wechsel sofort angekurbelt, und die Not ist in einigen Jahren überwunden. Bei der Besetzung der Felder sollte die Bundesleitung mehr als bisher mitwirken und den einzelnen Gemeinden vielleicht fünf Brüder in Vorschlag bringen, unter denen die Gemeinde die freie Wahl hat. Natürlich muß auch der Zugang an neuen Missionsarbeitern vom Seminar, aus anderen Gemeinschaften

und aus den Gemeinden selbst ohne Seminarbildung neu geregelt werden. Jede Wahl einer Gemeinde von solchen Brüdern sollte der Bestätigung der Bundesleitung bedürfen, damit nicht durch zu starken Zugang von neuen Predigern der Wechsel wieder gehemmt wird. Die Mittel für diese Ankurbelung des Wechsels haben wir, wenn die Gemeinden, die es können, ihre rückständigen Bundesbeiträge einsenden. (Aber auch nur dann! Anmerkung des Berichterstatters.) Natürlich wird die Bundesleitung diesen ganzen Dienst nur im engsten Einvernehmen mit den Vorsitzenden der Vereinigungen erfolgreich tun können. Mit unserem Antrag wollen wir die neue Bundesleitung herzlich bitten, diesem ernsten Problem des regeren Predigerwechsels sofort ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken und die brennende Frage entscheidend zu lösen."

Die für die Zukunft unseres ganzen Werkes so wichtige Angelegenheit wird zur weiteren Bearbeitung den Bundesältesten überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Namens der Bundesversammlung erstattet Br. Klumbies den Dank an die gastliche Gemeinde Berlin, Gubener Straße, an die dienenden Schwestern, an die vorbereitenden Kommissionen und an die Abgeordneten, die geredet und auch an die, die — geschwiegen haben.

Als Abschiedswort ruft Br. Klumbies den Abgeordneten das Wort 1. Petri 2, 9 zu: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht!"

*

Und nun liegt die letzte Bundeskonferenz im ersten Jahrhundert des deutschen Baptismus hinter uns. Bedeutsame Beschlüsse sind gefaßt, wichtige Änderungen im Aufbau unseres Bundeswerkes vorgenommen worden. Aber gerade die vor uns liegende Zeit birgt noch eine ganze Fülle von großen, schweren Aufgaben in sich. Neue Missionsaufträge warten unser; die Auseinandersetzungen mit Staat und Kirche stehen bevor; das neue „Bundesdenken", das auf dieser Konferenz so verheißungsvoll zum Ausdruck kam, muß nun erst in allen unseren Gemeinden Fuß fassen.

Doch all das soll uns weder niederdrücken noch beängstigen; getrost wollen wir in das zweite Jahrhundert unserer Geschichte schreiten. Wenn wir nur treu sind — treu in der ungebrochenen Stellung zu seinem Worte, treu in der Liebe zu den Verlornen, treu in der Willigkeit zum Opfer für die Sache seines Reiches —, dann gilt sein Wort auch heute noch für uns: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!"

D. Anhang. Bundesbeiträge der Gemeinden in den Jahren 1930-33.

Namen der Gemeinden	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung
Brandenb. Vereinigung						
Berlin-Schmidstraße . .	5136.—	5136.—	5060.—	3000.—	5092.—	2000.—
Berlin-Gubener Straße .	4728.—	4728.—	4744.—	2500.—	4540.—	1300.—
Berlin-Wattstraße . . .	3088.—	500.—	3104.—	150.—	3024.—	—.—
Berlin-Cantianstraße . .	1156.—	1105.—	1284.—	1000.—	1424.—	400.—
Berlin-Emdener Straße .	2060.—	1086.—	1920.—	1130.92	2036.—	452.94
Berlin-Hasenheide	3336.—	—.—	3564.—	—.—	3844.—	—.—
Berlin-Schöneberg . . .	—.—	—.—	—.—	—.—	600.—	—.—
Berlin-Charlottenburg .	2484.—	1160.—	2560.—	890.—	2640.—	545.—
Berlin-Cöpenick	748.—	374.—	772.—	772.—	892.—	892.—
Berlin-Friedrichshagen .	764.—	200.—	812.—	200.—	808.—	172.65
Berlin-Neukölln	1304.—	1304.50	1316.—	1010.50	1344.—	107.—
Berlin-Oberschöneweide .	584.—	—.—	576.—	—.—	612.—	—.—
Berlin-Spandau	1968.—	840.—	2084.—	791.—	1784.—	650.—
Bln.-Spandau Weißenb. St.	—.—	—.—	—.—	—.—	340.—	—.—
Berlin-Steglitz	2084.—	700.—	2148.—	550.—	1596.—	299.25
Berlin-Weißensee	1728.—	1728.—	2056.—	2056.—	2480.—	2480.—
Brandenburg	520.—	50.—	540.—	—.—	536.—	—.—
Eberswalde	1052.—	242.—	1064.—	122.50	1084.—	—.—
Falkensee	484.—	—.—	480.—	50.—	504.—	—.—
Forst-Kottbus	400.—	100.—	468.—	110.—	684.—	—.—
Frankfurt a. d. O.	1308.—	250.—	1468.—	250.—	1660.—	150.—
Gr.-Räschen	372.—	—.—	412.—	45.—	472.—	—.—
Guschterbruch-Lipke . . .	508.—	305.61	508.—	255.56	488.—	176.87
Küstrin	496.—	142.30	492.—	75.—	488.—	65.—
Landsberg a. d. W. . . .	1176.—	337.35	1196.—	268.80	1184.—	320.45
Luckenwalde	860.—	720.—	876.—	505.—	828.—	380.—
Neuruppin	852.—	809.—	888.—	677.—	884.—	465.10
Potsdam	1076.—	600.—	1056.—	600.—	1168.—	310.—
Seehausen	256.—	290.—	268.—	144.—	256.—	30.—
Stendal	156.—	—.—	156.—	—.—	192.—	25.—
Spremberg	—.—	—.—	—.—	—.—	312.—	65.—
Templin	880.—	340.—	920.—	253.50	932.—	176.—
Tschernow	204.—	162.—	220.—	225.—	252.—	200.—
Velten	412.—	237.—	504.—	196.—	504.—	65.—
Wittenberge	612.—	410.—	644.—	415.—	644.—	343.—
	42792.—	23856.76	44160.—	18242.78	46128.—	12070.26
	Ergibt Rm. 2.23 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.65 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.05 pro Mitglied	
Hannov. Vereinigung						
Bad Oeynhausen	408.—	—.—	412.—	34.39	476.—	—.—
Bielefeld	384.—	30.—	388.—	55.—	416.—	25.—
Braunschweig	652.—	374.92	680.—	361.20	680.—	285.—
Brome	420.—	526.87	412.—	424.—	436.—	472.—
Einbeck	1040.—	460.35	1052.—	521.25	1052.—	293.—
Göttingen	608.—	425.—	656.—	500.—	660.—	475.—
Hameln	344.—	40.—	332.—	—.—	356.—	—.—
Hannover	1352.—	1246.—	1408.—	1000.—	1336.—	200.—

Namen der Gemeinden	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung
Hannov. Vereinigung						
Hannover-Linden	672.—	—.—	664.—	62.50	664.—	30.—
Herford	576.—	576.—	600.—	588.—	256.—	269.—
Hildesheim	412.—	275.—	416.—	223.56	400.—	90.—
Nordhausen	424.—	100.—	456.—	20.—	512.—	115.50
Parsau	220.—	252.55	228.—	76.—	216.—	75.—
Platendorf	424.—	350.—	456.—	200.—	464.—	500.—
Salzwedel	264.—	264.—	276.—	80.—	224.—	124.46
Schöningen	260.—	12.—	232.—	41.—	244.—	102.70
Stadtoldendorf	276.—	70.—	280.—	12.—	276.—	—.—
Uslar	472.—	472.—	488.—	488.—	500.—	500.—
	9208.—	5474.69	9436.—	4686.90	9568.—	3556.66
	Ergibt Rm. 2.38 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.99 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.50 pro Mitglied	
Hessische Vereinigung						
Corbach	540.—	124.—	540.—	97.—	564.—	35.50
Darmstadt	180.—	165.—	160.—	40.—	164.—	—.—
Epterode	776.—	160.—	840.—	30.—	808.—	62.—
Frankfurt a. M.	1440.—	1428.—	1428.—	1201.70	1368.—	390.—
Hainchen-Marköbel	424.—	340.—	432.—	215.—	468.—	250.—
Hanau	260.—	45.—	276.—	80.—	264.—	70.—
Hassenhausen	1296.—	1034.—	1312.—	735.—	1284.—	569.75
Hersfeld	1176.—	200.—	1300.—	195.—	1372.—	—.—
Kassel	2460.—	370.—	2596.—	700.—	2696.—	785.—
Ludwigshafen	88.—	19.—	100.—	—.—	96.—	—.—
Mannheim	380.—	400.—	416.—	407.30	440.—	320.—
Oberkaufungen	288.—	40.—	252.—	30.—	244.—	—.—
Beckerhagen-Vaake	520.—	—.—	520.—	—.—	524.—	—.—
Wiesbaden-Mainz	516.—	181.—	556.—	100.—	552.—	200.—
Worms	172.—	83.—	176.—	89.—	184.—	66.—
	10516.—	4589.—	10904.—	3920.—	10928.—	2748.25
	Ergibt Rm. 1.75 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.44 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.— pro Mitglied	
Norddeutsche Vereinigung						
Altona	2660.—	1612.58	2772.—	1575.58	2832.—	1316.—
Altona-Ottensen	720.—	92.45	736.—	49.—	700.—	41.25
Flensburg	332.—	—.—	404.—	7.80	468.—	19.—
Hamburg I	1852.—	1643.—	1948.—	1985.—	1952.—	1955.—
„ -Rothenburgsort	272.—	87.08	308.—	—.—	332.—	—.—
„ -Eilbek	1324.—	276.—	1352.—	232.—	1464.—	125.—
„ -Eimsbüttel	1284.—	400.—	1316.—	350.—	1320.—	240.—
Hamburg 23	332.—	50.—	320.—	—.—	304.—	—.—
Harburg-Wilhelmsburg I	1144.—	—.—	1184.—	70.—	1220.—	—.—
„ „ Nord	292.—	40.—	280.—	—.—	272.—	—.—
Itzehoe	252.—	162.—	232.—	127.80	248.—	122.30
Kiel I	1228.—	100.—	1220.—	9.—	1096.—	—.—
Kiel II	1000.—	55.56	972.—	—.—	876.—	—.—
Lübeck	372.—	220.—	384.—	43.50	404.—	26.—

Namen der Gemeinden	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung
Norddeutsche Vereinigung						
Lüneburg	484.—	67.—	448.—	66.—	468.—	40.—
Pinneberg	624.—	164.—	640.—	87.—	680.—	80.50
Rendsburg	120.—	—.—	104.—	—.—	104.—	—.—
Rostock	252.—	289.—	356.—	318.—	424.—	393.—
Schleswig	292.—	64.12	300.—	12.—	300.—	76.30
Schwerin	440.—	128.—	336.—	80.—	340.—	40.—
Stade	104.—	120.—	100.—	120.—	100.—	260.—
Stelle	456.—	219.—	436.—	190.50	436.—	100.—
Sterup	200.—	—.—	136.—	7.—	92.—	7.—
Wandsbek	436.—	215.—	424.—	132.—	432.—	100.—
	16472.—	6004.79	16708.—	5462.18	16864.—	4941.35
	Ergibt Rm. 1.46 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.31 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.17 pro Mitglied	
Nordwestl. Vereinigung						
Bremen I	1208.—	800.—	1200.—	500.—	1200.—	250.—
Bremen II	500.—	290.—	484.—	293.50	508.—	183.50
Delmenhorst	208.—	—.—	220.—	—.—	260.—	—.—
Ditzumer-Verlaat	—.—	—.—	236.—	40.—	232.—	15.—
Elisabethfehn	392.—	—.—	408.—	—.—	400.—	—.—
Emden	1052.—	593.77	968.—	648.05	980.—	339.70
Felde-Westerstede	572.—	535.25	580.—	496.72	592.—	169.—
Firrel	540.—	659.28	552.—	486.81	576.—	248.80
Geestemünde	448.—	486.50	716.—	424.40	684.—	353.80
Ihren	924.—	275.—	908.—	278.—	896.—	180.—
Jennelt	268.—	—.—	280.—	100.—	296.—	—.—
Leer	580.—	209.20	576.—	90.—	548.—	30.50
Moorhusen	320.—	50.—	328.—	—.—	348.—	40.—
Norden	424.—	160.—	468.—	100.—	468.—	113.—
Nordenham	348.—	111.—	292.—	37.—	268.—	—.—
Nordhorn	496.—	124.—	496.—	105.46	496.—	142.67
Oldenburg	1028.—	852.55	1072.—	681.—	1052.—	500.—
Südgeorgsfehn	284.—	75.—	276.—	60.—	268 —	40.—
Varel	404.—	200.—	460.—	100.—	488.—	100.—
Weener	360.—	350.—	424.—	352.26	436.—	292.20
Wilhelmshaven	648.—	142.16	680.—	171.—	712.—	62.—
Wymeer	388.—	20.—	140.—	—.—	140.—	—.—
	11636.—	5933.71	11764.—	4964.20	11848.—	3060.17
	Ergibt Rm. 2.02 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.69 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.03 pro Mitglied	
Ostpreuß. Vereinigung						
Albrechtsdorf	1040.—	404.—	1084.—	206.50	1104.—	84.—
Allenstein	324.—	105.—	328.—	139.40	380.—	73.15
Bartenstein	2600.—	1491.50	1960.—	705.75	1988.—	474.50
Bladiau	240.—	85.60	244.—	86.94	200.—	57.95
Endtkuhnen-Stallupönen	1028.—	148.—	916.—	75.50	928.—	55.50
Fischhausen	804.—	214.50	916.—	127.—	948.—	79.—
Gumbinnen	1132.—	206.50	1136.—	76.15	1144.—	128.—

Namen der Gemeinden	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung
Ostpreuß. Vereinigung						
Heiligenbeil	512.—	168.50	540.—	172.—	544.—	66.—
Heydekrug-Prökuls	262.—	9.20	270.—	26.20	296.—	8.—
Ickschen	384.—	—.—	380.—	—.—	396.—	—.—
Insterburg	2072.—	1343.50	2180.—	1066.86	2304.—	742.—
Johannisburg	520.—	117.—	556.—	—.—	556.—	—.—
Königsberg-Tragheim	4576.—	2000.—	4732.—	2010.—	4792.—	500.—
„ -Haberberg	2648.—	1180.60	2584.—	1000.—	2684.—	511.50
„ -Klapperwiese	4000.—	2087.25	4108.—	1263.—	4312.—	1348.40
„ -Sackheim	3128.—	800.—	3152.—	910.—	3028.—	650.—
„ -Salzastraße	1836.—	1211.—	2108.—	1015.—	2356.—	1234.—
„ -Ponarth	1528.—	400.—	1504.—	300.—	1648.—	250.—
Labiau	564.—	216.90	708.—	173.—	736.—	45.—
Lötzen	1244.—	358.80	1308.—	396.63	1328.—	297.25
Lyck	1580.—	400.—	1628.—	205.—	1644.—	80.—
Mehlauken	924.—	189.95	956.—	111.70	956.—	89.—
Memel	482.—	400.—	512.—	380.—	556.—	500.—
Mohrungen	664.—	208.60	672.—	134.—	680.—	137.05
Neidenburg	752.—	150.50	700.—	89.50	692.—	36.—
Nordenburg	756.—	107.—	800.—	—.—	848.—	—.—
Ortelsburg	1520.—	400.—	1548.—	300.—	1616.—	100.—
Osterode	1864.—	584.20	1824.—	498.50	1924.—	449.—
Palmnicken	732.—	256.28	776.—	265.27	748.—	254.30
Pillau	660.—	8.—	660.—	—.—	644.—	—.—
Pillkallen	700.—	30.—	692.—	22.—	644.—	—.—
Pobethen	272.—	38.—	312.—	—.—	396.—	40.—
Pr.-Eylau-Gr.-Sausgart	—.—	—.—	840.—	489.20	860.—	263.50
Ragnit	396.—	97.30	356.—	—.—	376.—	30.—
Rastenburg	916.—	226.—	864.—	80.—	832.—	—.—
Neuschwerder	1140.—	202.—	1212.—	121.—	1276.—	20.—
Rogahlen	752.—	195.08	960.—	122.07	968.—	160.97
Romanowen	1232.—	100.—	1204.—	15.—	1224.—	22.—
Rositten	404.—	122.—	420.—	108.50	588.—	47.—
Rummy	1920.—	511.95	2000.—	478.50	1976.—	361.70
Schloßberg	964.—	122.—	1040.—	62.—	1068.—	20.—
Schwägerau	388.—	43.—	392.—	30.—	404.—	18.40
Schwentainen	1648.—	824.—	1776.—	400.—	1896.—	372.—
Stolzenberg	176.—	20.—	140.—	12.—	132.—	—.—
Tilsit I	2236.—	830.—	2208.—	525.—	2248.—	356.90
Tilsit II	—.—	—.—	96.—	—.—	104.—	—.—
Zinten	624.—	120.—	712.—	85.—	728.—	20.—
Bruiszen	240.—	10.—	124.—	—.—	—.—	—.—
Paaschken	126.—	20.—	112.—	—.—	—.—	—.—
	54510.—	18763.71	56250.—	14284.17	57700.—	9982.07
	Ergibt Rm. 1.36 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.99 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.67 pro Mitglied	

Namen der Gemeinden	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung
Pommersche Vereinigung						
Belgard	848.—	36.—	744.—	37.55	760.—	26.—
Berlinchen	840.—	175.—	836.—	40.—	864.—	25.—
Bütow	976.—	440.30	908.—	324.—	884.—	157.25
Dramburg	1140.—	424.64	1184.—	767.30	1212.—	349.80
Groß-Mellen	492.—	—.—	496.—	137.50	500.—	—.—
Kallies	620.—	95.35	664.—	110.90	632.—	25.—
Kolberg	1064.—	142.—	1080.—	—.—	1136.—	66.—
Köslin	476.—	20.—	512.—	—.—	484.—	—.—
Prenzlau	700.—	102.50	660.—	66.80	676.—	25.—
Reetz	924.—	55.—	924.—	50.—	924.—	50.—
Stargard	716.—	—.—	756.—	20.—	776.—	—.—
Stettin I	1972.—	1011.50	2024.—	1000.—	2020.—	745.09
„ -Grabow	2164.—	1082.—	2188.—	620.—	2240.—	366.—
„ -Bethel	708.—	—.—	724.—	50.—	668.—	75.52
Stolp	1772.—	80.—	1788.—	75.—	1928.—	75.—
Stolzenhagen-Kratzwieck	508.—	—.—	572.—	—.—	612.—	75.—
Stralsund	276.—	60.—	352.—	—.—	408.—	—.—
Zeinicke	1040.—	423.—	1116.—	82.50	1048.—	65.20
	17236.—	4147.29	17528.—	3381.55	17772.—	2125.86
	Ergibt Rm. —.96 pro Mitglied.		Ergibt Rm. —.77 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.48 pro Mitglied	
Rhein.-Westf. Vereinigung						
Bochum I	2756.—	1229.80	2792.—	778.25	2864.—	474.—
„ -Weitmar	312.—	88.40	276.—	—.—	260.—	—.—
„ -Linden	256.—	95.—	256.—	130.—	276.—	67.—
Buer-Resse	464.—	35.—	464.—	70.—	520.—	—.—
Derschlag	2588.—	549.—	2756.—	769.50	3004.—	376.—
Dhünn	148.—	80.—	156.—	27.—	160.—	20.—
Dortmund	1380.—	—.—	1432.—	—.—	2216.—	—.—
Dortmund-Süd	688.—	100.05	724.—	43.65	—.—	—.—
Düsseldorf	1344.—	600.—	1448.—	724.—	1488.—	200.—
Duisburg	596.—	380.—	604.—	58.—	660.—	121.—
Essen I	2404.—	111.—	2124.—	157.—	2056.—	82.—
„ -West	1880.—	10.—	1796.—	—.—	1816.—	300.—
Flammersbach	524.—	41.—	532.—	—.—	580.—	10.—
Forthausen	220.—	120.—	228.—	120.—	232.—	110.—
Gelsenkirchen	3984.—	1900.—	3948.—	2100.—	4116.—	700.—
Gevelsberg	696.—	378.50	708.—	262.50	732.—	—.—
Gladbeck	388.—	80.—	344.—	76.—	368.—	25.—
Gronau	620.—	160.—	620.—	85.—	560.—	60.—
Grundsch.-Volmarstein	1204.—	1200.—	1292.—	1300.—	1344.—	1350.—
Hagen	280.—	218.11	284.—	118.03	308.—	107.—
Herne	1296.—	840.—	1300.—	350.—	1360.—	200.—
Herten	1592.—	350.—	1604.—	140.—	1672.—	150.—
Köln	972.—	254.—	1016.—	160.—	976.—	190.—
„ -Mülheim	756.—	754.—	752.—	752.—	768.—	466.—
Krefeld	428.—	270.—	500.—	345.—	488.—	164.—
Lintfort	484.—	163.—	472.—	128.—	512.—	66.—
Lüdenscheid	428.—	194.—	464.—	—.—	480.—	121.—
Lünen	340.—	—.—	324.—	—.—	340.—	—.—

Namen der Gemeinden	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung
Rhein.-Westf. Vereinigung						
Mülheim-Ruhr	484.—	145.—	464.—	125.—	436.—	36.—
Oberhausen	1016.—	100.55	964.—	—.—	976.—	12.50
Radbod	996.—	45.—	1012.—	119.25	952.—	53.45
Remscheid	1016.—	110.—	1116.—	120.—	1180.—	30.—
Rheydt	424.—	55.—	460.—	60.—	488.—	50.—
Wanne-Eickel	924.—	93.—	960.—	—.—	896.—	50.—
Wermelskirchen	1284.—	120.—	1292.—	—.—	1312.—	—.—
Witten	648.—	220.—	644.—	247.—	716.—	100.—
Wuppertal-Barmen	1424.—	1081.—	1268.—	552.—	1276.—	160.—
„ -Elberfeld	1956.—	1095.—	2060.—	570.—	2032.—	276.—
„ -Oberbarmen	640.—	98.50	704.—	—.—	672.—	5.—
	39840.—	13363.91	40160.—	10487.18	41092.—	6131.95
	Ergibt Rm. 1.34 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.04 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.60 pro Mitglied	
Sächsische Vereinigung						
Altenburg	600.—	430.—	640.—	463.20	680.—	315.—
Bitterfeld	476.—	200.—	436.—	150.—	456.—	45.—
Chemnitz	1460.—	396.—	1472.—	451.70	1500.—	309.45
Dresden	1560.—	800.—	1600.—	900.—	1712.—	300.—
Eilenburg	416.—	480.—	472.—	480.—	512.—	80.—
Gera	136.—	—.—	140.—	24.—	—.—	—.—
Halle a./S.	1620.—	750.—	1580.—	511.—	1448.—	—.—
Leipzig	1460.—	800.—	1600.—	661.50	1600.—	306.55
Lichtenstein-C.	800.—	260.75	932.—	201.26	980.—	163.—
Magdeburg-Halberstadt	288.—	—.—	288.—	20.—	436.—	75.—
Oelsnitz	672.—	450.—	624.—	250.—	668.—	105.—
Planitz	2404.—	682.50	2408.—	790.—	2500.—	441.90
Schmölln	292.—	159.—	292.—	127.—	380.—	56.80
Schneeberg	480.—	480.—	528.—	400.—	572.—	260.—
Sosa	688.—	200.—	732.—	200.—	772.—	100.—
Stollberg	488.—	283.45	500.—	159.65	528.—	33.40
Wittenberg	228.—	191.—	228.—	205.—	240.—	215.—
	14068.—	6562.70	14472.—	5994.—	14984.—	2806.10
	Ergibt Rm. 1.87 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.65 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.75 pro Mitglied	
Schlesische Vereinigung						
Blumenau-Dittersbach	544.—	100.—	556.—	90.—	668.—	126.—
Breslau I	3024.—	740.—	3096.—	645.—	3112.—	311.20
Breslau-Sonnenplatz	340.—	—.—	472.—	—.—	324.—	—.—
Freiburg i. Schles.	1028.—	37.—	948.—	200.65	952.—	133.55
Görlitz	932.—	205.—	984.—	200.—	1080.—	250.—
Grünberg	552.—	59.50	528.—	58.—	636.—	19.—
Hindenburg-Königshütte	—.—	—.—	—.—	—.—	480.—	—.—
Liegnitz	1120.—	450.—	1096.—	350.—	1160.—	640.10
Neustadt	648.—	9.20	624.—	100.—	384.—	53.65
	8188.—	1600.70	8304.—	1643.65	8796.—	1533.50
	Ergibt Rm. —.78 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.79 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.70 pro Mitglied	

Namen der Gemeinden	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung
Süddeutsche Vereinigung						
Freiburg-Gundelfingen	400.—	100.—	380.—	95.—	416.—	100.—
Heilbronn	172.—	95.—	308.—	75.—	360.—	15.—
Massenbach	244.—	203.—	240.—	95.—	292.—	91.—
Möcknühl	108.—	115.—	104.—	110.—	124.—	74.—
München	1228.—	349.—	1228.—	345.—	1228.—	198.25
Pforzheim	316.—	328.50	312.—	150.50	300.—	86.25
Schorndorf	680.—	303.25	688.—	234.30	724.—	149.50
Stuttgart	1616.—	1581.40	1656.—	1516.10	1668.—	1052.80
Tübingen-Zillhausen	652.—	693.50	668.—	708.30	788.—	497.60
Unter-Heinrieth	164.—	30.—	120.—	—.—	120.—	—.—
Würzburg	176.—	40.—	172.—	156.50	204.—	117.—
	5756.—	3838.65	5876.—	3485.70	6224.—	2381.40
	Ergibt Rm. 2.67 pro Mitglied		Ergibt Rm. 2.37 pro Mitglied		Ergibt Rm. 1.53 pro Mitglied	
Thüringische Vereinigung						
Bayreuth	164.—	164.—	168.—	170.—	168.—	50.—
Coburg-Hildburghausen	444.—	225.—	488.—	200.—	436.—	150.—
Erfurt	876.—	329.—	808.—	143.—	872.—	129.—
Gotha	596.—	178.60	604.—	81.—	588.—	52.40
Meiningen	336.—	188.—	324.—	220.—	364.—	40.—
Mühlhausen	372.—	200.—	356.—	—.—	340.—	—.—
Oberellen	920.—	—.—	900.—	—.—	896.—	—.—
Schmalkalden	976.—	310.—	956.—	—.—	920.—	17.50
	4684.—	1594.60	4604.—	814.—	4584.—	438.90
	Ergibt Rm. 1.36 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.71 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.38 pro Mitglied	
Westpreuß. Vereinigung						
Danzig	2504.—	596.63	2504.—	593.24	2548.—	247.60
Elbing I	1104.—	326.20	1144.—	320.60	1120.—	173.70
Elbing II	1616.—	1007.—	1536.—	600.—	1524.—	150.—
Freystadt	992.—	475.—	1040.—	310.—	1064.—	20.—
Marienburg	1268.—	742.50	1224.—	311.55	1312.—	421.95
Marienwerder	880.—	155.75	1044.—	43.80	1160.—	—.—
Schneidemühl	1244.—	431.35	1256.—	363.—	1368.—	176.—
Wolfsdorf	872.—	70.—	880.—	73.50	916.—	—.—
	10480.—	3804.43	10628.—	2615.69	11012.—	1189.25
	Ergibt Rm. 1.45 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.98 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.43 pro Mitglied	
Posen-Pomm. Vereinigung	2913.—	815.96	2976.50	495.—	3046.50	979.46
	Ergibt Rm. —.42 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.25 pro Mitglied		Ergibt Rm. —.45 pro Mitglied	
Schweiz. Vereinigung	4048.—	3202.40	4057.—	3628.—	4131.—	3920.—
	Ergibt Rm. 2.53 pro Mitglied		Ergibt Rm. 2.86 pro Mitglied		Ergibt Rm. 3.04 pro Mitglied	

Zusammenstellung.

Namen der Vereinigungen	1930/31 Umlage	1930/31 Zahlung	1930/31 pro Mitglied	1931/32 Umlage	1931/32 Zahlung	1931/32 pro Mitglied	1932/33 Umlage	1932/33 Zahlung	1932/33 pro Mitglied
Brandenburgische	42792.—	23856.76	2.23	44160.—	18242.78	1.65	46128.—	12070.26	1.05
Hannoversche	9208.—	5474.69	2.38	9436.—	4686.90	1.99	9568.—	3556.66	1.50
Hessische	10516.—	4589.—	1.75	10904.—	3920.—	1.44	10928.—	2748.25	1.—
Norddeutsche	16472.—	6004.79	1.46	16708.—	5462.18	1.31	16864.—	4941.35	1.17
Nordwestliche	11636.—	5933.71	2.02	11764.—	4964.20	1.69	11848.—	3060.17	1.03
Ostpreußische	54510.—	18763.71	1.36	56250.—	14284.17	—.99	57700.—	9982.07	—.67
Pommersche	17236.—	4147.29	—.96	17528.—	3381.55	—.77	17772.—	2125.86	—.48
Rheinisch-Westfälische . .	39840.—	13363.91	1.34	40160.—	10487.18	1.04	41092.—	6131.95	—.60
Sächsische	14068.—	6562.70	1.87	14472.—	5994.31	1.65	14984.—	2806.10	—.75
Schlesische	8188.—	1600.70	—.78	8304.—	1643.65	—.79	8796.—	1533.50	—.70
Süddeutsche	5756.—	3838 65	2.67	5876.—	3485.70	2.37	6224.—	2381.40	1.53
Thüringische	4684.—	1594.60	1.36	4604.—	814.—	—.71	4584.—	438.90	—.38
Westpreußische	10480.—	3804.43	1.45	10628.—	2615.69	—.98	11012.—	1189.25	—.43
	245386.—	99534.94	1.61	250794.—	79982.31	1.27	257500.—	52965.72	—.82
Posen-Pommerellische . .	2913.—	815.96	—.42	2976.50	495.—	—.25	3046.50	979.46	—.45
Schweizerische	4048.—	3202.40	2.53	4057.—	3628.—	2.86	4131.—	3920.—	3.04
	252347.—	103553.30	1.60	257827.50	84105.31	1.27	264677.50	57865.18	—.85

Hubert Gezork:

So sah ich die Welt

240 Seiten Text.

32 S. Bilder auf Kunstdruckpapier

Federleichtpapier. Schutzumschlag.

Leinenband Rm. 3.—.

Ein wirklich ausgezeichnetes Buch! Es ist nicht gerade häufig, daß Bücher, auch christliche, dieses Urteil verdienen. Dazu ist der Preis von Rm. 3.— immerhin so, daß er doch für manche erschwinglich bleibt. Dieser geringe Preis bei der vorzüglichen Ausstattung und reichlichen Bebilderung verdient besonders hervorgehoben zu werden. Dazu kommt, daß der christliche Verfasser eine Feder führt, wie wir ihr auch nicht alle Tage begegnen. Trotz des reichen Stoffes versteht er es, seine Erlebnisse in einer frischen und knappen Art dem Leser nahezubringen, daß das Lesen seines Buches geradezu ein literarischer Genuß ist. Die kurzen Skizzen, in die er all das Viele, was er auf seiner Weltreise gesehen hat, zusammenfaßt, sind so fesselnd und oft so humorvoll geschrieben, daß man nicht glauben möchte, ein 240 Seiten umfassendes Buch in Händen zu halten.

Reisebücher sind nicht jedermanns Ding. Aber der Verfasser vermeidet jeden lehrhaften Ton, wie auch die Mitteilung längst bekannter Dinge. Alles erscheint interessant und neu. Nicht minder angenehm berührt das Fehlen jener billigen Kritik an den Zuständen anderer Länder und Menschen, der man so leicht begegnet; dafür hebt der Schreiber das Gute hervor und zeigt einen verständnisvollen Blick für die Not der Menschen und der Verhältnisse, mit denen sein „Fernweh" ihn in Berührung gebracht hat. — Jugend weht durch das Buch, frische, unbekümmerte, sich nicht unterkriegen lassende, wagemutige und das Leben packende Jugend. „Die Tenne."

Unser **„Gezork-Buch"** ist der beste Beweis für die **Leistungsfähigkeit** unserer **Buchbinderei und Buchdruckerei.**

Ohne Sorge kann man uns alle **Druck- und Buchbinderarbeiten** anvertrauen.

Wir liefern **schnell, sauber, pünktlich und preiswert.**

Fordere unverbindliche Kostenanschläge an! Gib uns einen Probeauftrag!

Verlagshaus der deutschen Baptisten

Buchhandlung Buchdruckerei Buchbinderei

Kassel, Jägerstraße 11

USHMM LIBRARY
01 0001 0134 2441